

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Verlagsnummer: 25 241
Kurz für Nachdruck: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 29. Februar 1928 bei 1881. zweimaliger Auslegung drei Haus 1,50 Mk.
Goldensortensatz für Monat Februar 3 Mark ohne Postanstellungsgebühr.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Gelddauer berechnet. Die empfangliche so man breite
Zeile 25 Pfg. für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne
Rabat 15 Pfg. außerhalb 25 Pfg. Die so man breite Reklamzeile 200 Pfg.
außerhalb 250 Pfg. Orientierungsgebühr 10 Pfg. Ausw. Austräge erogen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Druckerei: Marienstraße 38/42
Druck u. Verlag von Vieweg & Reichardt in Dresden
Vollständig-Ronto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Reichstagsauflösung bis zum 31. März.

Das Rotprogramm soll vorher durchgeführt werden. — Neuwahlen voraussichtlich am 13. Mai.

Nach dem Scheitern des Schulgesetzes.

Es ist gekommen, wie es nicht anders kommen konnte, nachdem die Gegensätze beim Schulgesetz sich in so hartnäckiger Weise verfestigt hatten: der Entwurf ist gescheitert. Das ist zweifellos eine deprimierende Enttäuschung für alle Freunde einer zielbewussten religiös-sittlichen Jugendbildung, angesichts deren nichts weiter übrig bleibt, als nun wenigstens die pädagogischen Handhaben, die der bestehende gesetzliche Zustand bietet, im Sinne einer christlichen Schulpolitik kräftig auszunutzen. Die Frage, die zunächst brennend ist, zielt aber nicht auf die Koalition ab, sondern auf die Koalition. Wenn die politische Vernunft regierte, müßte der von Hindenburg gezeigte Ausweg beschritten werden. Der Appell des Reichspräsidenten an das nationale Pflichtbewußtsein der Parteien hatte den Zweck, die Streitenden daran zu erinnern, daß sie unverantwortlich handeln würden, wenn sie sich wegen des Schulgesetzes die Haare zerrauten und blindlings der Wahlleidenschaft frönten, statt dem zwingenden Rufe zur Arbeit zu folgen, der von den großen noch der Lösung harrenden sonstigen Aufgaben der Reichspolitik ausgeht: Etat, Landwirtschaftsnothilfe, Liquidationsmaßnahmen, Kleinrentnergesetz, Sicherung des Wohnungsbaues für 1928, Strafrechtsreform. Die Deutschnationalen haben auf den Appell Hindenburgs am wärmsten reagiert durch die Erklärung, daß sie den Wünschen des Staatsoberhauptes in jeder Hinsicht entgegenzukommen bereit seien. Auch die Deutsche Volkspartei hat in einem Fraktionsbeschlusse festgelegt, daß im Hinblick auf die dringenden, von der Koalition übernommenen gesetzgeberischen Aktionen eine vorzeitige Auflösung des Reichstages trotz dem Scheitern des Schulgesetzes vermieden werden müßte. Nur das Zentrum zog die Parteiführung auf. Die „Rheinische Volkszeitung“ äußerte, man habe das Schreiben Hindenburgs zwar mit dem Respekt ausgenommen, der schon durch die Person des „Briefschreibers“ geboten sei, aber die Selbstständigkeit der Entscheidung der Partei könne dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden; die Lösung könne im Sinne des Reichspräsidenten nicht gefunden werden und die Krise sei daher unvermeidlich. Und die „Germania“ rief in daselbe Horn, indem sie wegwerfend mit Bezug auf die Koalition von einer „unangenehmen Zwangsgemeinschaft“ spricht. Warum die Lösung nach Hindenburgs Vorschlag nicht zu finden sein soll, darüber schweigt sich die Zentrumspresse aus. Tatsächlich ist der vom Reichspräsidenten gewiesene Weg der einzige, der sich für verantwortungsbewusste Parteien in solcher Lage bietet. Weshalb soll denn unter dem Schiffsbruch des Schulgesetzes der gesamte übrige hochwichtige Arbeitsstoff des Reichstages leiden? Auch eine im Sterben begriffene Koalition wird doch durch ihren Schwachzustand nicht vom kategorischen Imperativ befreit, sondern behält noch gewisse höhere Verpflichtungen im Sinne einer fort-dauernden Bindung an das parlamentarische Gesamtarbeitsprogramm, dessen leistungsfähige Verwirklichung um einer wenn auch noch so bedeutsamen Einzelfrage willen eine schwere Pflichtvergessenheit darstellen würde. Dieser Pflichtvergessenheit hat Hindenburg sein unerschütterliches und unbekräftigtes Pflichtbewußtsein gegenübergestellt und sich als rechter Pfadfinder erwiesen. Wenn der kategorische Pflichtimperativ für den „demokratischen Parlamentarismus“ überhaupt gilt, dann dürfte die Koalition nicht schon jetzt auseinanderfallen, sondern müßte bis zur Erledigung ihres Arbeitsprogramms beibehalten werden.

Entgegenfinden hätten, ob es nicht möglich wäre, für den Wahlkampf unter der Führung „Für ein christliches Schulgesetz“ eine Einheitsfront zu bilden. Es bleibt abzuwarten, was sich aus solchen Verhandlungen als praktischer Kern herausstellt. Zunächst dürfen die Deutschnationalen für sich in Anspruch nehmen, daß sie ins Schwarze getroffen haben mit der Forderung, der Etat, die Landwirtschaftsnothilfe sowie das Liquidationsmaßnahmen- und Kleinrentnergesetz „in aller Ruhe und ohne jede krisenbafte Ueberstürzung“ unter Dach und Fach zu bringen. Nur so kann man von einem Handeln im Sinne und Geiste Hindenburgs sprechen. Wenn sich dann nachher der parteipolitische Auflösungsdruck wirklich nicht mehr zügeln läßt, wird für die Strafrechtsreform ein Uebergangsgesetz erlassen werden müssen, das den Fortbestand der bisherigen Beratunsergebnisse sichert, so daß im nächsten Reichstage nicht wieder von vorn angefangen zu werden braucht. Inzwischen richtet sich das allgemeine gespannteste Interesse auf den nächsten Schritt, den Hindenburg in dieser kritischen Lage tun wird.

Bei dem schon jetzt mit aller Bestimmtheit ansehendem Draufspielen über den Wahltermin muß die Taktik der Linken entlarvt werden, die mit den französischen Kammerwahlen zusammenhängt. Bisher wollten die Linksparteien nach den französischen Wahlen die Reichstagswahlen angeht wissen, weil sie in Frankreich eine Linkswendung erwarteten, die sie zu benutzen gedachten, um ihre Chancen in Deutschland durch die Vorpiegelung zu vergrößern, daß ein deutscher Linkssieg die Abseindrängung herbeiführen werde. Inzwischen hat aber der Polycarismus in Frankreich eine neue Stärkung erfahren, und da soll nun in Deutschland vor den französischen Wahlen gewählt werden. Geht es dabei nach links, so erhofft man davon einen entsprechenden Einfluß in Frankreich, geht es aber nach rechts, so hat man das Schlagwort, daß die deutsche „Rechtserei“ das ausichtsreiche Räumungsgeschäft verdrängen habe. Also immer das gleiche Spiel! Demgegenüber wird Hindenburg schon dafür sorgen, daß der Wahltermin, wenn es so weit ist, lediglich nach den Erfordernissen des öffentlichen Wohles ohne Rücksicht auf parteipolitische Sonderinteressen angelegt wird.

Einigung über die Aufräumungsarbeiten.

Auch die Opposition ist einverstanden.

(Traumeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 15. Febr. Amtlich wurde im Laufe des Abends folgende Mitteilung ausgegeben:

In der heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dietrich mit den Fraktionsführern der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei abgehaltenen Besprechung wurde die Stellungnahme des Kabinetts zu den augenblicklich schwebenden innerpolitischen Fragen mitgeteilt. Es herrschte völlige Einmütigkeit über die Notwendigkeit der Durchführung eines Arbeitsprogramms, das den Haushalt für 1928, den Nachtragsetat für 1927 und wichtige damit im Zusammenhang stehende Fragen zum Gegenstande haben soll. Die Einzelheiten dieses Arbeitsprogramms sollen noch in dieser Woche festgelegt werden. Die Reichsregierung nimmt wegen der geschäftlichen Behandlung auch mit den übrigen Parteien alsbald Rücksprache.

In den interfraktionellen Besprechungen, die im Laufe des heutigen Abends stattfanden, ist man unter den Regierungsparteien dahin übereingekommen, den Etat und den Nachtragsetat nach den Wünschen des Kabinetts noch zu erledigen, ebenso die noch ausstehenden sozialen und landwirtschaftlichen Notstandsaktionen. Besonders von deutschnationaler Seite wird darauf hingewiesen, daß die Regierunghilfe für die Landwirtschaft unter keinen Umständen durch die gegenwärtige Krise irgendwie beeinträchtigt oder verzögert werden dürfe. Wie wir hören, haben die Deutschnationalen zur Bedingung ihrer Mitwirkung an diesem Arbeitsprogramm gemacht, daß zunächst jetzt einmal das Kabinett sich darüber schlüssig wird, welche Hilfe es der Landwirtschaft gewähren will. Sollte das Kabinett vielleich infolge des Widerstandes der anderen Parteien nicht dazu kommen, die Hilfemaßnahmen für die Landwirtschaft in

aller Kürze festzusetzen, so würden die Deutschnationalen die sofortige Auflösung des Reichstages verlangen. Im übrigen soll

der letzte Termin für die Auflösung des Reichstages der 31. März sein.

Man ist zwischen den Regierungsparteien auch darin übereingekommen, die parlamentarische Behandlung dieses Arbeitsprogramms so beschleunigt wie nur möglich vorzunehmen. Die Redezeit soll ganz wesentlich beschränkt werden und eventuell sollen zur Bewältigung des Arbeitsstoffes auch Nachtstunden vorgenommen werden. Die Regierungsparteien haben sich ferner gegenseitig verpflichtet, von der Stellung von Agitationsanträgen, die die Beratung wesentlich verzögern und verlangsamen müßten, abzusehen. Ferner hat als Vertreter der Reichsregierung der Reichskanzler Dietrich heute eine Besprechung mit den bisherigen Oppositionsparteien, den Demokraten und den Sozialdemokraten, gehabt. Von den Sozialdemokraten wurde ihm erklärt, daß man bereit sei, an einer möglichst schnellen Verabschiedung des Etats mitzuwirken, da auch die Sozialdemokratie Wert darauf lege, den Termin der Neuwahlen so früh als möglich festzusetzen. Die Sozialdemokraten erklärten dem Reichskanzler im übrigen, daß sie den Etat ablehnen würden. Auch die Demokraten sollen ähnliche Beschlüsse gefaßt haben.

Auch Preußen will wählen?
Berlin, 15. Febr. Im Preussischen Landtage verlangte heute, das preussische Kabinett und die Koalitionsparteien in Preußen hätten die Absicht, die Neuwahlen für den Preussischen Landtag gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen. Bisher hat sich allerdings eine Resolution dieses Vertriebs nicht erreichen lassen. Als wahrscheinlicher Termin für Reichstags- und Preußenwahlen wird der 13. Mai genannt.

Erörterungen über die Schuldfrage.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 15. Febr. Die Schuld an der Sprengung der Koalition will natürlich angedacht der bevorstehenden Wahlen keine Partei auf sich nehmen. Die schwierigste Position hat hierbei unteugbar die Deutsche Volkspartei. Ihr bester Kopf, der gewiegteste Politiker in allen Krisen und Komplikationen, Dr. Stresemann, weiß fern von der Reichshauptstadt, und es geben Gerüchte um, daß seine Erkrankung eine derart schwere sei, daß sie auf die Dauer zu stärkeren Beeinträchtigungen Anlaß sein müßte. Es scheint fast, daß die Deutsche Volkspartei unsicher operiert: Während die anderen Parteien Schlag auf Schlag in die politische Entwicklung eingreifen, kommt sie erst gegen Abend mit ihrer nachfolgend mitgeteilten Erklärung heraus.

Deutsche Volkspartei von Anfang an bereitwillig mitgearbeitet. Das Zustandekommen des Gesetzes ist gescheitert an der Ueberstürzung der Forderung des Zentrums, die im Endeffekt zu einer Untergrabung der Autorität des Staates über die Schule geführt hätten; Forderungen, denen die Deutschnationale Volkspartei allzu bereitwillig Gesolohschaft geleistet hat. Gescheitert ist es an der Ueberstürzung des Begriffs des Kleinrentners, die in ihrer Auswirkung zu einer Zersplitterung und Verkleinerung des gesamten Schulwesens und — zum Schaden der christlichen Erziehungsgrundlage — zu unabsehbarer Entwicklung religiöser Weltanschauungsschulen geführt hätte. Auch über die Kostenbedeutung war die erforderliche Klarheit bis zum letzten Augenblick nicht herbeizuführen. Fest stand nur, daß durch die letzten Vorschläge der Regierung und der übrigen Parteien eine erhebliche Steigerung der Kosten noch über die Vorlage hinaus entstanden wäre, für die eine Deckung nicht vorhanden ist.

Berlin, 15. Febr. Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Regierungskoalition nicht allein zur Erledigung des Schulgesetzes gebildet worden ist. Außerdem auf die bekannten noch der Lösung harrenden Aufgaben verwiesen wird, betont die Erklärung weiter, daß Angesichts dieser Sachlage die Deutsche Volkspartei der Auffassung ist, daß die Auflösung der Koalition und die damit verbundene Auflösung des Reichstages nicht gerechtfertigt werden kann. Sie war jedoch durch die Erklärung der übrigen Regierungsparteien in die Zwangslage versetzt, die Kündigung der Koalition zur Kenntnis zu nehmen. Bei den Verhandlungen über das Schulgesetz hat die

Die Antwort der Deutschnationalen.
Berlin, 15. Febr. In später Abendstunde gab die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei als Erwiderung auf die Erklärung der Deutschen Volkspartei eine längere Mitteilung heraus, in der es heißt:
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei kommt in ihrer Erklärung auf die Behauptung zurück, daß nach dem Scheitern des Schulgesetzes die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gemeinschaftlich erklärt hätten, daß die Regierungskoalition als aufgelöst zu betrachten sei. Sie erklärt ihren

leits die Auflösung der Koalition und die damit verbundene Auflösung des Reichstages im Hinblick auf die noch zu lösenden wichtigen Aufgaben für nicht gerechtfertigt. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Herr von Guérard namens des Zentrums in der letzten interfraktionellen Besprechung vor der Weihnachtspause und seitdem wiederholt ausdrücklich erklärt hat, daß das Zentrum die Koalition als aufgelöst betrachten werde, wenn das Schulgesetz scheiterte. Die Deutsche Volkspartei mußte also wissen und wußte, daß seitens des Zentrums die Auflösung der Koalition erfolgen werde, wenn keine Einigung über das Schulgesetz zustande kam.

Dieser Sachlage trug Graf Westarp als Vorsitzender des Interfraktionellen Ausschusses auch Rechnung, als er die heutige Besprechung mit der Bemerkung einleitete, daß der nunmehr vollzogene Abbruch der Verhandlungen über das Schulgesetz, das zu den unveräußerlichen Grundlagen der Koalition gehört habe, nicht ohne Folgen für die Koalition bleiben könne. Er stellte als Vorsitzender diese Folgen zur Erörterung. Darauf erklärte, wie nochmals hervorgehoben sei, Herr v. Guérard, das Zentrum betrachte die Koalition als gelöst. Der Darstellung des Herrn Scholz, daß beide Parteien die Koalition als gelöst bezeichnet hätten, widersprach Graf Westarp sofort. Herr Leicht von der Nationalen Volkspartei schloß sich dem Zentrum an und stellte ausdrücklich fest, daß die Koalition nicht gekündigt sei, sondern durch das Scheitern des Schulgesetzes von selbst ihr Ende gefunden habe. Darauf trat auch Graf Westarp für seine Fraktion der Auffassung der anderen Fraktionen bei.

Des Weiteren wird in der Fraktionserklärung der Deutschen Volkspartei ihre Haltung zum Schulgesetz zu recht fertigen gesucht. Auf die sachlichen Darlegungen wird anders wärts eingegangen werden. Der Deutschnationale Volks partei wird niemand das Zeugnis versagen können, daß sie alles getan hat, um die jetzige Krise zu vermeiden. Nachdem es ihr zu ihrem Bedauern nicht gelungen ist, die Einigung über das Schulgesetz herbeizuführen, wird sie trotz aller dadurch herbeigeführten Schwierigkeiten alles daran setzen, um die dringendsten praktischen Aufgaben zu erledigen.

Begenerklärung der Volkspartei.

Je weiter die Raststunden vorrücken, um so mehr häufen sich die Erklärungen und Begenerklärungen der nun einigten Koalitionsparteien gegeneinander. Die Deutsche Volkspartei ließ ihr offizielles Organ, die „National liberale Korrespondenz“ in einer Sondernummer zum Ausdruck bringen, daß die Erklärungen der Deutschnationalen nur bestätigen könnten, daß die Kündigung der Koalition durch Deutschnationale, Zentrum und Nationalistische Volkspartei erfolgt sei. Eine Auflösung der Koalition aus Anlaß des Scheiterns des Schulgesetzes wäre aber nur dann zu rechtfertigen gewesen, wenn das deutsche Volksschulwesen so vollkommen gerettet und entschärft wäre, daß nur eine große und sofortige Reform Hilfe bringen könnte. Daß dies nicht der Fall sei, brauche nicht dargelegt zu werden. Die Deutsche Volkspartei habe sich deshalb mit allem Recht der Auffassung des Reichspräsidenten angeschlossen, daß der Schulkonflikt nicht zum Koalitionskonflikt geführt werden dürfe, damit die anderen großen wirtschaftlichen Aufgaben in Ruhe gelöst werden könnten. Diese Möglichkeit sei jetzt durch das Verhalten der anderen Koalitionsparteien in Frage gestellt.

Im übrigen stellt die „National liberale Korrespondenz“ fest, daß in keiner Weise von einem Bruch der vereinbarten Richtlinien durch die Deutsche Volkspartei die Rede sein könne, da sich die Deutsche Volkspartei von Beginn der Koalition an in der Durchführung der erforderlichen Freiheit vorbehalten und dies auch wiederholt zum Ausdruck gebracht habe.

Der Standpunkt des Zentrums.

Als letzte der Regierungsparteien veröffentlicht das Zentrum seine Erklärung, in der es feststellt, daß die Deutsche Volkspartei ihre bei der Regierungsbildung eingegangenen Verpflichtungen nicht gehalten habe. Andauernd wäre die Deutsche Volkspartei bestrebt gewesen, gegen alle großen wirtschaftlichen Aufgaben mit Hilfe der Opposition wesentliche Bestimmungen der Regierungsvorlage zu Fall zu bringen. Durch dieses Vorgehen habe die Deutsche Volkspartei der Zentrumskoalition Aufgabe ihrer wichtigsten Grundzüge zugemutet. Die Schuld an dem Scheitern des Reichsschulgesetzes falle auf die Deutsche Volkspartei. Wenn auch die zwinzende Forderung daraus die sofortige Auflösung des Reichstages wäre, so halte das Zentrum aus außen- und innenpolitischen Gründen jedoch den Versuch für notwendig, den Etat und etwaige Reichsausschüsse in kürzester Frist zu erledigen. Die Zentrumserklärung schließt mit der Forderung an die Wähler in Stadt und Land, den Kampf um das christliche Schulideal mit aller Entschiedenheit aufzunehmen.

Eine Abschiedsrede für das Schulgesetz.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung)
Berlin, 15. Febr. In einer überfüllten Versammlung des Deutschnationalen Lehrervereins, des katholischen und des evangelischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volks partei und anderer Organisationen, die am Mittwochabend im Reichstage stattfand und die für die inzwischen über das Schulgesetz gefällte Entscheidung wohl zu spät kam, sprach Reichsinnenminister v. Reubell über sein Schulgesetz. In einleitenden Begrüßungsworten brachte der Parteivorsitzende der Deutschnationalen, Graf Westarp, dem Minister den Dank der Partei für seine mühselige Arbeit zum Ausdruck. Bei gutem Willen, so erklärte Graf Westarp, hätten die Schwierigkeiten überwunden werden können. Das Scheitern des Schulgesetzes sei tiefbedauerlich und werde auch schwerwiegende Folgen für die Entwicklung der Partei verhältnisse

in Deutschland haben. An die christliche Elternschaft trete von neuem die Verantwortung heran. An ihr liege es, für ihr Recht auf christliche Erziehung einzutreten und zu kämpfen.

Reichsinnenminister von Reubell

ergriff sodann das Wort und verglich die Erwartungen, die von der Deutschnationalen Volkspartei in das Schulgesetz gesetzt wurden, mit den Ergebnissen der Ausschüsseberatungen. Leider, stellte er fest, seien auch weite Kreise der Lehrerschaft auf dem Wege der Partei bei ihren Kämpfen in den Mägen gefallen. Zur Stimulierung der Partei warf der Minister die Frage auf, ob es wirklich liberal und demokratisch sei, durch Staatsgesetz das Elternrecht auf die Dauer auszu schließen. Wenn die Deutschnationale Volkspartei für das Recht der Eltern eintrete, dann wisse sie sich in Ueberein stimmung mit einer starken Bewegung im Volke. Wenn sie gleichzeitig diejenige Toleranz übe, wie sie auch in der Regierungs erklärung niedergelegt war, dann sei sie in Anknüpfung an das Bestehende den verschiedenen Richtungen gerecht geworden. Es liege der Partei fern, die Bewegung der christlichen Elternschaft für parteipolitische Ziele einzuspinnen. Auf der anderen Seite liege aber jetzt der Erfolg in den Kämpfen um das Schulgesetz in den Händen der Elternschaft selbst.

Lehrer Redner war der deutschnationale Abgeordnete Schanz-Kranke, der mit einer gewissen Bitterkeit von dem schweren Konflikt sprach, in den die Deutschnationale Volkspartei mit ihrer Bruderpartei, der Deutschen Volkspartei, geraten sei. Besonders interessant an seinen Ausführungen war der Hinweis auf Sachsen.

Gerade in Sachsen hat die evangelische und sonstige christliche Schule unter dem Einfluß wechselnder staatlicher Konstellationen und parlamentarischer Mehrheiten besonders viel zu leiden gehabt. In der Bekämpfung des Reichsschulgesetzes haben deutschnationale, wie volksparteiliche Abgeordnete gerade aus Sachsen zum Teil Seite an Seite gestanden. Gerade aus Sachsen seien Hilferufe über Hilfe zur Rettung der dortigen evangelischen Schule beim Bildungsausschuß eingelaufen. Man habe geradezu von der Notwendigkeit einer Lex Saxonica bezüglich der sächsischen Schulverhältnisse gesprochen. Dann aber sei der volksparteiliche Beauftragte des Schulgesetzes gleichsam durch seine Partei desavouiert und zurückgerufen worden.

Nach kurzer Ansprache wurde dann von der Versammlung folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Das Reichsschulgesetz ist nicht tot. Es lebt im Volksbewußtsein. Die weitere Entwicklung in Reich und Ländern wird zeigen, wie tief das Verantwortungsbewußtsein der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder im deutschen Volke wurzel geschlagen hat. Wir rufen die christliche Elternschaft aller Kreise zur Wahrung ihrer Rechte auf den Plan!“

Seeresfragen im Hauptauschuß.

Berlin, 15. Februar. Der Haushaltsauschuß des Reichstags trat heute in die Einzelberatung über das Reichsbudget ein. Abgelesen werden kommunizistische Anträge auf Auflösung der Reichswehr, ferner auf Streichung des Wehrfonds des Reichswehrministers. Desgleichen wird eine Reihe sozialdemokratischer Anträge auf Abträge an einer Reihe von Titeln abgelehnt.

Beim Kapitel „Bildungswesen“ kritisiert Abg. Dr. Moles (Soz.) die Arbeit des sogenannten parlamentarischen Beirats. Die Remonstranzen der Seeresbührener betreffen fast sämtlich Bücher antirepublikanischen Inhalts. Reichswehrminister Dr. Gröner betont, sobald er dazu Zeit gewinne, werde er sich die Bücher genauer ansehen, weil er den Wunsch habe, sie auf ein möglichst hohes Niveau zu bringen. Die Teilung des Bildungswesens ist bereits beschlossen gewesen, ehe ich das Ministerium übernahm. Ich kann den Befehl im Augenblick nicht zurückziehen. Ich muß erst sehen, wie die Dinge sich gestalten. Die Seeres- und Kreisbührener haben mit dem Fachschulunterricht überhaupt nichts zu tun.

Abg. Voigt (B. Sp.) bespricht die Unterbringung der Versorgungsanwärter. Oberst von Rosenhagen legt dar, wie der Zubrang zu den Handwerkerhöfen, der Unterricht der Kraftfahrtruppen ein starkes Zeichen dafür sei, daß die Leute glauben, im Handwerk und ähnlichen Berufen schneller auf unterzukommen, als in der Beamtenlaufbahn. Die Siedlungsvereine bedekten übrigens Leute nicht, deren Frauen nur städtisch erzogen seien. Oberstleutnant Bithorn gibt zollenmäßige Auskunft über die Ausstellungen und die Zukunft der Zivilversorgung. Etwa 10 000 Stellen können vom Reichswehrministerium besetzt werden, das würde ungefähr der jährlich zur Entlassung kommenden Zahl der Versorgungsanwärter entsprechen. Eine die Reste von 1926 waren heute noch 8000 Versorgungs berechtigten auf Anstellung. Abg. Dr. Quack (Dnat.) bringt im Einvernehmen mit anderen Parteien folgende Entschlie ßung ein: Die Reichsregierung wird ersucht, alljährlich zur Beratung des Haushaltsplanes eine Uebersicht darüber vorzulegen, wie sich die Unterbringung der Versorgungs berechtigten gestaltet, insbesondere wie weit die Zahl der nicht im öffentlichen Dienste untergebrachten Versorgungsberechtigten reicht. Die Entschließung wird angenommen. Weiterberatung Donnerstag.

Preußen will die Gefallenen nicht ehren.

Keine Beflaggung am Volkstrauertage.
Berlin, 15. Febr. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern entnimmt, sind aus Anlaß des dem Gedanken für die Opfer des Weltkrieges gewidmeten, vom Volksthum deutscher Kriegsärzter für die „W.“ am Sonntag, dem 4. März, in Aussicht genommenen Volkstrauertages einschränkende behördliche Maßnahmen nicht beabsichtigt, da dieser Tag kein gesetzlich anerkannter Feiertag ist. Eine Beflaggung der preussischen Staatsdienstgebäude aus diesem Anlaß kommt nicht in Frage. — Schadowoller kann sich wahrlich parteipolitische Einstellung in Ministerämtern nicht kühnen!

Der Schlichter für den Metallarbeiterstreik.

Berlin, 15. Febr. Zum Schlichter für den mitteldeutschen Metallarbeiterstreik ist der Schlichter für Thüringen, Ministerialrat Hauschild ernannt worden. Die Parteien sind zum kommenden Freitag zu Verhandlungen eingeladen.

Landflucht und Krisenfürsorge.

Debatte im Reichstag.

Berlin, 15. Febr. Als Präsident Vöbe den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums anfrucht, wendet Abg. Kölllein (Komm.) ein: Was das denn noch Zweck? Präsident Vöbe erwidert: Sind Sie so genau über die politische Lage informiert? Abg. Kölllein: Ja, es herrscht doch starker Verwehmungsgeruch! Präsident Vöbe: Jedenfalls können wir wohl diesen Etat noch zu Ende beraten. In der fortgeschrittenen zweiten Lesung des Arbeitshaushaltes wird das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ besprochen.

Abg. Demeter (D.-N.) begründet eine gemeinsame Interpellation der Regierungsparteien gegen die Vorkündigung der Arbeitslosenversicherung in der Landwirtschaft einmündlich. Wenn man die Versicherung an sich begründen müsse, zumal das Reich durch sie finanziell entlastet werde, so habe sie doch auf der anderen Seite plötzlich in der Landwirtschaft für eine Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Gewerbliche Saisonarbeiter seien heute genant, im Winter Arbeit abzutun, weil in der Forst- und Landwirtschaft die Tariflöhne häufig unter den Arbeitslosenunterstützungssätzen lägen. Die Möglichkeit, ein halbes Jahr von der Unternehmung zu leben, führe ferner dazu, daß handliche Arbeit überhaupt abgelehnt und nur hochentlohnte Saison- oder Gelegenheitsarbeit übernommen werde. Der Saisonarbeiter lebe dann geradezu auf Kosten des geringer entlohnerten ungelerten Landarbeiters.

Abg. Kemmer (Dem.) bezweifelt, daß der Zusammenhang zwischen den Koalitionsparteien noch so stark ist, daß sie mit der eben gehörten Begründung ihrer gemeinsamen Interpellation einverstanden wären. (Lachen bei den Deutschnationalen.) Der Redner kritisiert die nur einem Teil der Ausgehörten zuzurechnende Krisenunterstützung. Die Landflucht sei bevorzugenstregend, aber das Arbeitslosenversicherungsgesetz könne man dafür nicht verantwortlich machen (?). 60 000 Arbeiter suchten nach der neueren Statistik vergeblich Beschäftigung in der Landwirtschaft. Auf der anderen Seite aber seien mehrere hunderttausende politische Landarbeiter sogar noch in diesen Wintermonaten in der deutschen Landwirtschaft tätig, weil man dieses Arbeitermaterial aus einer Reihe von Gründen den deutschen Arbeitern vorziehe. (Lach. Hört, hört! links.) Die Landwirtschaft solle selbst durch Verbesserung der sozialen und kulturellen Verhältnisse dafür sorgen, daß die Landflucht aufhöre.

Brauns Erwiderung.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Die Erörterung der Landflucht führt auf Gebiete, die nicht in der Beratung dieses Etats gehören. Zu Unrecht schärfte der Vorredner die Arbeitslosenfrage höher, als es die amtlichen Stellen tun. Er muß die Verchiedenartigkeit der Statistik im Bedenken: Berlin zum Beispiel führt noch etwa 20 000 Arbeitslose, die gar nicht mehr allgemein arbeitsfähig sind. Auch alle Gelegenheits-

arbeiter werden in den Listen geführt. Die Staatsanfrage für Erwerbslose waren alle nur vorläufige. Sie sind allerdings in diesem Jahre niedriger, aber aus dem Vorjahre sind erhebliche Mittel noch verfügbar. Die Schwierigkeiten, auf die die Interpellation der Regierungsparteien hinweist, sind auch der Regierung bekannt. Für Saisonarbeiten werden höhere Löhne gezahlt, auf dem Lande findet sich auch häufig im Winter Hilfsarbeit. Berufsübliche Arbeitslosigkeit kann deshalb der Erwerbslosigkeit infolge von Konjunkturschwankungen nicht völlig gleichgestellt werden. Die Arbeitslosenunterstützung ist nur für Ausnahmefälle da, berufliche Arbeitslosigkeit ist aber ein Regelfall. Die Verordnung von Anfang Dezember für die Fortwirtschaft wird für die nächste Periode nachgeprüft werden. Der Verwaltungsrat der Versicherungskasse wird sich ferner bemühen, das Arbeitsnachweisedwesen auf dem Lande noch bis zum Herbst zu verbessern. Die bisherige Unzulänglichkeit der Nachweise trägt nämlich erhebliche Schuld an dem von Abg. Demeter geschilderten Zustände.

Der Minister antwortet sich dann auf der großen Zahl der übrigen Anträge, Entschließungen und Interpellationen. Dabei verspricht er u. a. eine den Arbeitern sehr entgegenkommende Anwendung der Bestimmungen über die Krisenfürsorge. Im übrigen würden auch diejenigen, die aus der Krisenfürsorge entlassen werden müßten, nicht ihrem Schicksal überlassen. Sie würden von der öffentlichen Fürsorge unterstützt. (Widerspruch links.) Dann habe er die Reichsanhalt ermächtigt, sie bis zum Ende des Winters zu verlagern. Die vom Reichsrat beantragte Uebernahme der gesamten Kosten der Krisenunterstützung auf das Reich — bisher tragen die Gemeinden ein Viertel — lehnt der Redner ab, ebenso die geforderte Beteiligung der Bedarfsprüfungen.

Abg. Frau Teusch (Zentr.) erklärt ihr völliges Einverständnis mit dem Inhalt der gemeinsamen Interpellation. Die Rednerin begründet eine Entschließung, daß öffentliche Notstandsarbeiten auch den Empfänger der öffentlichen Fürsorge zugute kommen sollen, die keine Arbeitslosenunterstützung mehr bekommen. — Abg. Reddemer (Komm.) erklärt, das Arbeitslosenversicherungsgesetz verfolge dieselbe rückläufige Tendenz wie alle anderen Taten des Bürgerblocks, und die Sozialdemokraten leisteten Hilfe dabei.

Nach weiterer Debatte, in der Abg. Dr. Steiniger (D.-N.) verlangt, daß die Hauszinssteuer mindestens in bisherigem Umfang bestehen bleibe, und der Abg. Winnefeld (D. Sp.) völlige Objektivität bei der Verteilung der Hauszinssteuermittel, insbesondere die Berücksichtigung der kleinen Bauunternehmer forderte, wurden die Beratungen abgebrochen und auf Donnerstag nachmittag vertagt.

Der Nachtragsetat.

Berlin, 15. Febr. Wie die „Vorabendzeitung“ erfährt, betragt der Nachtragsetat für 1927, mit dem sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung beschäftigte, etwas über 600 Millionen Mark.

Geipel über die Völkerbundsverlegung nach Wien.

„Nicht von vornherein zurückzuweisen.“

Prag, 15. Febr. In einer Unterredung mit dem Redakteur des „Prager Tagblattes“ wandte sich der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel mit großer Entschiedenheit gegen eine Behauptung des „Daily Telegraph“, er, Seipel, bemühe sich, den Sitz des Völkerbundes nach Wien zu verlegen, und der französische Vorkonferenzen in Berlin und der deutsche Vorkonferenzen in Wien seien für den Plan begünstigt. Bundeskanzler Seipel erklärte, es könne sich dabei nur um eine unklare Missifikation handeln. Der Bericht sei, soweit er den Grafen Verdenfeld betreffe, allerdings mehr als ein Nachlässiges.

Er könne nur das wiederholen, was er bereits im österreichischen Parlament gesagt habe, daß nämlich Österreich nicht von vornherein einen solchen Plan zurückweisen könne, daß die Frage aber nicht so wichtig sei, um auch nur den Schein einer Unfreundlichkeit gegen die Schweiz ankommen zu lassen. Weiter teilte der Bundeskanzler mit, er habe mit Dr. Benesch selbstverständlich auch über dessen Auffassung in der Sicherheitsfrage gesprochen und feststellen können, daß die Fortschritte auf dem Gebiete der regionalen Verträge vorwärtskommen sei. Aber diese regionalen Verträge müssen im Rahmen des Völkerbundes bleiben und auch den Anschein vermeiden, als ob sie Allianzen im allen Sinne wären. Nach seinem Gespräch mit Dr. Benesch habe Bundeskanzler Seipel die Ueberzeugung gewonnen, daß das möglich sei. Für ein „Cicero“, das die Grenzen des deutschen Reiches betreffe, sei die Zeit noch nicht reif.

Zwischen Budapest und Prag brauche es keinen Vermittler, wenn die beiden etwas auszutragen haben. In der Gotthard-Angelegenheit habe Österreich nicht anderes zu tun, als auf etwaige Anträge des Völkerbundes wahrheitsgetreu Auskunft zu geben. Österreich sei weder Aufklärer noch Beschuldiger.

Mussolini gegen die Verlegung des Völkerbundes.

Vasel, 15. Febr. In den Erörterungen über die Möglichkeit der Notwendigkeit einer Verlegung des Völkerbundes ist von Genf nach Wien, welche nach neuesten Versionen von italienischer Seite befürwortet werden soll, erfahren wir im Bundeshaufe, daß Mussolini eine Erklärung in dem Sinne abgab, daß er einer Verlegung nach Wien seine Unterstützung nicht leisten werde.

Auswüchse des Wahlterrors in Oberschlesien.

Opole, 15. Febr. Gestern abend wurde auf den Redakteur Herder vom „Oberschlesischen Kurier“ wiederum ein Attentat verübt. Ein unbekannter Mann wartete gegen Abend vor der Wohnung auf den nach Hause kommenden Redakteur, und als dieser nicht erschien, feuerte er einen Revolverstich in die Nähe ab. Die sofort eingeleitete Untersuchung verlief ergebnislos. Es ist dies jetzt seit Mai 1927 das dritte Mal, daß auf Redakteur Herder ein Anschlag geplant wurde, und zwar war dies immer vor den stattfindenden Wahlen der Fall.

Der Versammlungsterror beginnt.

Stürmischer Verlauf der Versammlung der Berliner Sozialisten.

Berlin, 15. Febr. Die heute abend hier veranstaltete Versammlung der Berliner Sozialisten nahm einen fürsichstimmigen Verlauf. Als der erste Redner, der langjährige Chefredakteur sozialdemokratischer Blätter Adolf Darsch, über die Bewegung seiner Partei sprach, wurde er dauernd durch stürmische Zwischenrufe unterbrochen, so daß seine Rede in dem Tumult vollständig verloren ging. Sodann wurden plötzlich sozialistische Kampflieder anachronistisch in den Saal kommen, einen Teil der Anwesenden durch die Fenster und sie aus dem Saal bringen ließ. Heute trat jedoch erst ein, als der Führer der Sozialdemokraten die Anwesenheit gab, daß seine Anhänger den Saal verlassen möchten.

Doch Kriegsschadenschlußgesetz.

Aber Ausübung des Artikels 207 des Verfallener Vertrages.

Berlin, 15. Febr. Von ausländischer Seite erfahren wir: Auf dringende Bitten hat der Reichsminister der Finanzen am 14. d. M. drei Vertreter des Ringerverbandes der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten und der ihm angeschlossenen Verbände empfangen. Er hat bei dieser Unterhaltung ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich lediglich um eine Erörterung der Frage handeln könne, wie auf Grund des vorgelegten Schlußgesetzes die Geschädigten so schnell wie möglich zu ihrem Geld gelangen könnten. Die Erörterung der hinsichtlich besprochenen Rechtsfrage hat er abgelehnt. Gegenüber dem immer wiederholten Verlangen, daß dieses Gesetz nicht als Schlußgesetz gelten solle, hat der Minister klar zu erkennen gegeben, daß dem Gesetz, entsprechend der Auffassung auch des Reichswirtschaftsrates und des Reichsrates, der Charakter als Schlußgesetz erhalten bleiben müsse. Nach seiner plötzlichen Ueberzeugung kann das Reich, von einzelnen Verbesserungen abgesehen, weitergehende Verbesserungen unter Belastung der deutschen Zukunft nicht geben. Dies schließt gewiß nicht aus, daß die in der Öffentlichkeit bereits erörterte Resolution des Reichstages kommen könne, in der die Regierung aufgefordert werde, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um eine Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse aus Artikel 207, 1, des Vertrages von Versailles bei etwa kommenden Verhandlungen über eine Regelung der Reparationen zu erlangen.

Zur Frage des landwirtschaftlichen Kredits.

Berlin, 15. Febr. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß landwirtschaftliche Unternehmer sich von der Ausnutzung vorhandener Kreditmöglichkeiten nur aus dem Grunde fernhalten, weil sie im Zusammenhange mit den kürzlichen Erörterungen im Reichstage über eine Hilfsaktion für die Landwirtschaft eine allgemeine Verbilligung des landwirtschaftlichen Kredits mit Reichsmitteln erwarten. Von unterrichteter Seite wird aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß zurzeit zwar Erwägungen schweben, ob und in welcher Weise Zinsverbilligungen für einzelne örtlich beschränkte Bezirke, in denen besondere Notstände vorliegen, oder für bestimmte Zwecke, wie z. B. Meliorationen, durch Bereitstellung öffentlicher Mittel gegeben werden können. Eine allgemeine Kreditverbilligung für die Landwirtschaft in der Weise, daß etwa für alle landwirtschaftlichen Hypothekenschulden eine Verbilligung des Zinsfußes durch Bereitstellung öffentlicher Mittel erfolgt, ist aber nicht in Erwägung gezogen worden. Es wäre daher falsch, wenn landwirtschaftliche Unternehmer, die für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes langfristige Kredite benötigen, und denen sich die Möglichkeit zur Deckung ihres Kreditbedarfes in angemessenen Bedingungen bietet, in der falschen Erwartung auf eine allgemeine Kreditverbilligung vorhandene Möglichkeiten nicht ausnützen würden.

Der Werkspionageprozess der Farbenindustrie.

Düsseldorf, 15. Febr. Heute begann der Strafprozess gegen den Deutschamerikaner Meisel, der beschuldigt wird, mit zwei deutschen Chemikern, Schmittnagel und Dr. Freiß, Geheimverfahren der I. G. Farbenindustrie an das Ausland weitergegeben zu haben. 13 Sachverständige und über 30 Zeugen sind geladen. Meisel wird beschuldigt, Schmittnagel, einen Chemiker Meisel und einen bisher nicht auffindbaren Chemiker in Berlin zum Verrat von Geheimverfahren verleitet zu haben. Schmittnagel wird aktiv, Dr. Freiß passiv als Industriespionage zur Last gelegt. Die Dessenlichkeit wurde für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, weil die Geheimverfahren, um die es sich handelt, mit der Wirtschaft des Deutschen Reiches so eng verbunden seien, daß das Staatsinteresse den Ausschluß erfordere.

Die Brücke über den Äther.

Fast gleichzeitig sind zwei bedeutsame Ereignisse zu verzeichnen, die die Ueberbrückung des Äthers vollständig machen, nämlich der erste Fernspruch über den Ocean zwischen Deutschland und Amerika, und das erste geaktete Fernsehen über den Ocean. Selbst Jules Verne, der große Phantast und Prophet, hat nicht die große Entwicklung der Technik vorausgesehen, die sich in diesen kurzen Meldungen darstellt. Wenn man von dem drahtlosen Fernsprechen zwischen Deutschland und Amerika redet, so bezieht man eine Ungenauigkeit, denn es handelt sich nicht allein um drahtloses Fernsprechen wie bei dem ersten Ferngespräch mit Buenos Aires, sondern eine Kombination zwischen der bisherigen Art der Kabelverbindung und der drahtlosen Telephonie. Die ersten Ferngespräche zwischen Deutschland und Buenos Aires waren tatsächlich drahtlose Ferngespräche, denn sie wurden nur auf drahtlosem Wege mit Hilfe der kurzen Wellen durchgeführt, die eine Hilfe durch Kabel nicht erfordern. Da die kurzen Wellen wie Geschosse in die Höhe geschleudert werden, so spielt die Weite der Entfernung nicht eine solche Rolle, wie bei den langen Wellen. Die gewissermaßen parallel mit der Erdoberfläche laufende drahtlose Telephonie, die von Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. nach Amerika eröffnet worden ist, wird nämlich nicht mit den kurzen Wellen durchgeführt, sondern mit langen Wellen, und zwar mit einer Wellenlänge von 5000 Meter.

Der technische Vorgang des drahtlosen Fernsprechens mit Hilfe dieser langen 5000-Meter-Wellen ist nun derart, daß der Fernspruchteilnehmer, der eine Verbindung mit Newyork haben will, zuerst mit dem Fernamt verbunden wird, um auf das Fernsprechnetz geleiitet zu werden, das sich zwischen Berlin und London befindet. Von hier aus wird der Fernspruch ähnlich weitergeleitet, wie die englischen Ferngespräche zwischen England und Amerika, die vor längerer Zeit aufgenommen worden sind. Mit Hilfe eines weiteren Kabels angenommen worden sind. Mit Hilfe eines weiteren Kabels wird der Fernspruch nämlich nunmehr von London nach der englischen Sendestation Rugby geleitet, und erst von hier beginnt die eigentliche drahtlose Fernspruchübermittlung nach Amerika, wo die drahtlosen Wellen in der amerikanischen Empfangsstation Doulton endigen. Nunmehr ist mit Newyork das Kabel in Wirkung gesetzt, denn Doulton ist mit Newyork durch ein Fernsprechnetz verbunden, so daß zwei Kabelleitungen notwendig sind, zwischen denen die drahtlosen Wellen geleitet werden, um ein Gespräch zwischen Deutschland und Amerika auf drahtlosem Wege zu ermöglichen. Damit ist aber das Gespräch noch nicht endgültig ermöglicht, denn der nach Amerika Sprechende will ja eine Antwort haben,

Unterbrechung des Steglitzer Prozesses.

Die Gutachten der Sachverständigen.

Berlin, 15. Februar. In der heutigen Verhandlung wurde als nächster Sachverständiger Medizinalrat Dr. v. Wahrenholz vernommen: Durch die ganze Verhandlung ist klar erwiesen, daß es sich nicht etwa um einen minderwertigen psychopathischen Menschen handelt. Es bestand bei ihm eine Abnormalität, die zu gesteigerter sexueller Tätigkeit führte, ohne daß er dabei das erreichte, was bei seinen Kameraden der Fall war. Deshalb fühlte er sich anderen gegenüber minderwertig. Das Wahlower Milieu hat ihn zu schlechterem verleitet. Alkoholgewohnheit war Kraus nicht. Man kann aber annehmen, daß er in der Mordnacht einundneunzig halbe Flasche Obiswein und sechs oder sieben Köpfe getrunken hat. Das führt selbst bei gewohnten Vätern zu Rauschzuständen. Für die Zeit der Tat selbst am Morgen kann allerdings von dem Rauschzustande nicht mehr gesprochen werden. § 51 kommt also hier nicht in Betracht.

Sachverständiger Professor Cramer, Leiter der Poliklinik der Charité für Nervenkranheiten, schilderte Kraus als einen körperlich schwächlichen und hart gebauten Menschen, der Anzeichen einer gewissen Gefäßüberregbarkeit zeigte. Ueber den Grad der Alkoholvergiftung ist ein sicheres Urteil schwer zu fällen. Für die Zeit der Tat kann jedenfalls vom Paragraphen 51 nicht die Rede sein. Zur Zeit des Schreibens der Briefe und der Verabredung muß man allerdings annehmen, daß sich beide nicht in einem Zustande klarer Ueberlegung befanden.

Sachverständiger Professor Spranger, ordentl. Professor an der Universität Berlin, befand: Man hat den Eindruck gerade bei diesem Fall, daß die extremen Geschehnisse sich im wesentlichen erklären lassen durch sehr allgemeine Züge der jugendlichen Seele. Die Gedächtnisse können keineswegs angesehen werden als der Ausdruck innererrealen Erlebens, darum ist auch sein Gedicht „Mörder“ nicht Beweis dafür, daß sich der Verfasser ernstlich mit solchen Gedanken beschäftigt hat. Die Liebe zu Hilde, wenn man von einer solchen sprechen darf, sei von vornherein sinnlos. Er hat nicht etwa die Enttäuschung eines idealen Verlangens empfunden. Was in der Mordnacht geschehen ist, kann man unter dem Begriff eines Planes nicht bringen. Gerade die Stillferrung des Mordplanes beweist, daß es eine Art von Theater war.

Der neue Verteidiger.

Nach Niederlegung der Verteidigung durch Rechtsanwalt Dr. Aren ist für den Angeklagten Kraus als Offizialverteidiger Rechtsanwalt Artur Schulz bestimmt worden.

Berl.: Sie haben sich bereit erklärt, die Verteidigung zu übernehmen. — Dr. Schulz erwidert das Gericht um einen Beschluß darüber, ob nicht doch noch die Möglichkeit geschaffen

werden könnte, im Interesse des Angeklagten den Konflikt mit Dr. Aren beizulegen. — Berl.: Die Verantwortung trägt nur die Verteidigung. — Dr. Schulz: In einer so umfangreichen und die gesamte Öffentlichkeit angehenden Sache wie der vorliegenden bin ich zur pflichtgemäßen Verteidigung überhaupt nicht in der Lage, ohne erhebliche Vorbereitungen und ohne andere Einräde von der Beweisaufnahme zu haben, als durch die Berichte der Presse. Ich erkläre deshalb, daß mir bei sofortiger Fortsetzung der Verhandlungen nicht die zur Vorbereitung erforderliche Zeit verbleiben würde. Ich bitte und beantrage daher Unterbrechung. Die Staatsanwaltschaft beantragt, die Verhandlungen bis zum nächsten Sonnabend auszusetzen. Es sei nur noch ein Teil der Sachverständigen zu hören. Der übrige Teil der Beweisaufnahme sei erledigt. Dr. Schulz erklärt, daß er eine Unterbrechung für so kurze Zeit nicht für ausreichend halte. — Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und verkündet dann, daß dieser Unterbrechungstermin für die neue Verteidigung zur Vorbereitung genügen müsse. Die Vorbereitung wird darin bestehen, daß der bisher bearbeitete Prozeßstoff zusammen mit dem Angeklagten und mit dem neuen Verteidiger durchgearbeitet wird. Der Vorsitzende fragt den Verteidiger, ob er bereit sei, die Verteidigung zu übernehmen. Dr. Schulz: Jawohl.

Sachverständiger Dr. Magnus Hirschfeld: Ich möchte im Namen der ärztlichen Sachverständigen und im Namen (Sachverständiger Dr. Placzek ruft: Nicht in meinem Namen!) also im Namen der übrigen Sachverständigen folgende Erklärung abgeben: Der Gesundheitszustand des Angeklagten Kraus ist so, daß der Angeklagte nicht der Aufgabe gewachsen ist, dem neuen Verteidiger alle notwendigen Informationen zu geben. Wir bitten deshalb dringend das Gericht um den früheren Verteidiger Dr. Aren. Berl.: Dem Gericht wird, wenn der Gesundheitszustand des Angeklagten eine Vorbereitung der weiteren Verhandlungen nicht erlauben sollte, nichts übrig bleiben, als die Aussetzung des Verfahrens zu beschließen und dann die gesamten Kosten der bisherigen Verteidigung aufzuerlegen. Es wird sich am Sonnabend herausstellen, ob es Kraus inzwischen möglich gewesen ist, seinen neuen Verteidiger zu informieren. Hierauf schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Kraus erkrankt.

Berlin, 15. Febr. Der in dem Steglitzer Schülermordprozess angeklagte Primaner Kraus ist heute ärztlich untersucht worden. Dabei haben sich schwere körperliche und seelische Störungen herausgestellt. Die Ärzte kamen zu der Ansicht, daß Kraus, der über sieben Monate in Untersuchungshaft war, die schwere Verhandlung überhaupt nicht hätte zugemutet werden dürfen. Kraus wurde auf ärztliche Anordnung in ein städtisches Krankenhaus übergeführt. Ob unter diesen Umständen der Prozeß am Sonnabend weitergeführt werden kann, erscheint recht fraglich.

Die englischen Staatsmänner zum Tode Lord Orfords.

London, 15. Febr. Der Tod Lord Orfords hat in allen Kreisen der englischen Öffentlichkeit tiefe Anteilnahme ausgelöst. Lord Orford genoss nicht nur als einer der bedeutendsten Staatsmänner Englands in allen Kreisen das höchste Ansehen, sondern er galt auch als der typischste Vertreter der britischen Klasse und als ein Mensch von untadeligem Charakter. Von den großen liberalen Führern aus der Epoche um die Jahrhundertwende bis zum Arica gilt er als der einzige, der keine politischen Feinde zu verzeichnen hat. Lord Orford habe, so sagt Lord George, auch nach seinem Eintritt aus dem öffentlichen Leben einen großen Faktor in der Politik Großbritanniens dargestellt. Ramsay MacDonald als Führer der Opposition bezeichnet den Tod Lord Orfords als den Schluß eines Kapitels des englischen parlamentarischen Lebens. Lord Cecil sagte in seinem Nachruf, daß Lord Orford eine Tugend hinterlasse, die durch keinen lebenden Staatsmann ausgefüllt werden könne. Die Opposition bringt neben MacDonald durch Clynnes, Henderson, Thomas und Lord Arnold dem Verstorbenen als einem lokalen Führer, einem Staatsmann mit ungewöhnlichen Erfahrungen und außerordentlichen Fähigkeiten, als einem großen Diener der Nation, ihre Hochachtung zum Ausdruck.

Der König hat Lady Orford in einem persönlichen Telegramm sein Bedauern über den Tod eines geachteten Freundes und eines großen Dieners des Staates ausgesprochen. Im Unterhaus erklärte Baldwin, das Haus habe den Tod des Lord Orford mit einem tiefen Bedauern erfahren, und teilte mit, er werde morgen den Antrag stellen, zum Zeichen der Trauer die Sitzung früh aufzuheben.

General v. Morgen gestorben.

Lübeck, 15. Febr. General d. Inf. a. D. Curt v. Morgen ist heute mittag im 70. Lebensjahre gestorben.

Schulz betreibt das Wiederaufnahmeverfahren.

Berlin, 14. Februar. Rechtsanwalt Dr. Luettgebrunn (Söllingen) teilt als Rechtsbeistand des Oberleutnants a. D. Schulz mit:

1. In verchiedenen Zuschriften an die Presse ist von dem völligen Zusammenbruch des Oberleutnants Schulz, seiner schweren Erkrankung und seinem Wunsch, ihn im Moabiter Lazarett zu belassen, die Rede. Alle diese Nachrichten entsprechen nicht der Wahrheit. Oberleutnant Schulz hat niemals einen Nervenzusammenbruch erlitten.

2. Oberleutnant Schulz hat selbst beantragt, ihn wieder in die Strafanstalt Plötzensee zurückzuverlegen, da er nicht anders behandelt sein will, wie seine Kameraden.

3. Oberleutnant Schulz erstrebt keine Begnadigung, er will die Wiederaufnahme des Verfahrens. Er ist auch heute noch der Ansicht, daß Todesurteile nicht bestehen können, die wegen vollkommener, leicht klarzulegender Verleumdung des Sachverhalts Justizmorde bedeuten würden.

Die litauische Gesandtschaft dementiert die vom „Menschen Europa-Dienst“ verbreitete Nachricht über einen bevorstehenden Verfassungsrücktritt in Litauen am 16. Februar.

Zur Frühjahrskur:
Mutter-Anna-Tee und Mutter-Anna-Pillen
 seit Jahren bewährte Blutreinigungs- und Abführmittel.
 Zu haben in allen Apotheken.

die wieder auf einer besonderen Leitung geht, und zwar von Newyork durch Kabel nach Rock Point, von hier aus über den Ocean durch den Äther auf drahtlosem Wege bis zur englischen Empfangsstation Breampton, wo sich ein Kabel angeschlossen über London nach Deutschland befindet. Der Weg der Antwort wird also in technischer Beziehung in vollkommener Gleichheit verlaufen, wie der Weg der Frage. Die gesamte Entfernung beträgt ungefähr 6000 Kilometer, von denen allein auf die Kabelleitung ungefähr 2000 Kilometer entfallen, denn die Kabel zwischen Berlin-London-Rugby betragen ungefähr 1400 Kilometer, während die amerikanischen Kabel ungefähr 600 Kilometer betragen, je nach der Entfernung der Sprechenden.

Diese Art des drahtlosen Fernspruchs dürfte aber voraussichtlich nicht die Zukunft für sich haben, denn sie ist viel zu schwerfällig, um auf die Dauer zu genügen. Allen Anschein nach ist allein die kurze Welle zukunftsreich, denn mit Hilfe der kurzen Wellen sind nicht nur die technischen Schwierigkeiten der Uebermittlung geringer, sondern auch die Möglichkeiten der Fernspruchverbindungen sind viel zahlreicher, da schon jetzt in der Theorie Tausende von Gesprächen möglich sind, die auf Wellen von verschiedener Länge geführt werden, ohne daß sie sich gegenseitig hören. Das Ideal ist die Möglichkeit, daß von jeder Stadt und jedem Fernspruchamt in Deutschland mit Hilfe von jeder Stadt und jedem Fernspruchamt in Amerika gesprochen werden kann. Diese Möglichkeit wird aber erst zur Wirklichkeit werden, wenn die technischen Schwierigkeiten behoben sein werden, und die Herstellung der notwendigen Sendeeinrichtungen und Empfangsapparate so billig geworden wird, daß eine Rentabilität möglich ist. Das erste geaktete Experiment des Fernsehens über den Ocean wird ebenso wie die ersten drahtlosen Ferngespräche ein Antrieb sein, um die schon jetzt bestehenden Möglichkeiten durch technische Vervollkommnungen zu Wirklichkeiten zu gestalten, und die Zeit ist wohl nicht mehr fern, wo wir in Berlin leben werden, was sich in Newyork ereignet.

Kunst und Wissenschaft.

Schauspielhaus.

Als zweite Vorstellung der „Aktuellen Bühne“ im Schauspielhaus: Uraufführung von „Tobogana“, Drama in neun Bildern von Gerhard Menzel. Aktuell: Insofern ein Stück Kriegserlebnis den Stoff bildet. Hauptmann Tobogana, als „gefallen“ von der Liste gestrichen, lebt weiter und nimmt den Weitauf mit dem Tode auf, der ihn rings umgibt, um in der Heimat, nach schwerster Liebesenttäuschung,

doch zu sterben. Bühne: insofern ein Riesenapparat der Kunst Mahafes, Brandts, Wielens darangewendet wird, den Krieg fürs Theater zu machen. Es ist alles sachkundig da vom Geschichtsbild bis zum lebhaften Expression, der in die Halle fährt. Kabelhaft! Kein Kino kann's so plastisch machen! Drama: nein, nur eine Ballade, ein Monolog Tobogana in neun Bildern, gewiss nicht ohne dichterische Unterzüge und tiefherzerliche Menschlichkeiten, dennoch nur ein episch-lyrischer Heldengang. Das Ganze mehr nervenpeinend als seelenerlösend, allerdings von Erich Pontö als Tobogana auf eine schwindelnde Höhe geistlicher Gestaltengestaltung erhoben. Bewundernder Beifall umbraute ihn und riss auch den mit dem Kleinstpreis gekrönten Dichter und seine technisch-künstlerischen Helfer oft an die Rampe. Es bleibt noch viel zu sagen. F. Z.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Admetos“ (188). Schauspielhaus: „Der Mann“ (188). Albert-Theater: „Lafontaine“ (188). Hoftheater: „Der Witternachtswalzer“ (188). Die Komödie: „Der Weiserzua“ (188). Central-Theater: „Wie einst im Mai“ (8).

† **Die Komödie.** In Vorbereitung befindet sich „Broßhabluff“ von Oscar Neumann und Gustav Kabelburg mit Hanns Richter in der Hauptrolle.

† **Veranstaltungen.** Heute 1/8 Uhr: Kammermusik in der Verlesungstraße; 8 Uhr: Künstlerhaus, Tanzabend Mannmann-Colemann.

† **Kunstabend.** In dem prächtigen, für Konzertzwecke bestens geeigneten Gemeindefaale der Zionstirche (Hohestraße) fand am Dienstag ein künstlerischer Abend zugunsten des auf Abwanderung stiller Not bedachten Frauenvereins der Zionsgemeinde statt. Im Mittelpunkt der Kunstgaben stand die wohlbedachte und durchwärmte Nachbildung von Kaiser Maria Milles tiefempfindlicher „Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ durch Felix Steinböck vom Staatstheater, eine schon früher gewürdigte Prachtleistung des beliebten Künstlers. Umrahmt wurde die Darstellung entgegenkommene Mife-Vorlesung von zwei Schubertschen Streichquartetten, für deren mühselgültige Ausführung sich das Striegler-Quartett (Herren Joh. Striegler, E. Däbedau, D. Weier und J. Zentler von der Staatskapelle) einsetzte. Den Anfang machte das R-Moll-Quartett Werk 21, das Schubert während seines zweiten Exil im Ungarland (als Hauslehrer in Jelez, a. d. Waag) geschrieben hat und das — namentlich in seinen beiden Schlussätzen — unverkennbare Spuren vom Einfluß ungarischer Volksmusik auf den Komponisten trägt. Mit Schuberts R-Moll-Quartett, dessen zweiter Satz Variationen über das

Vertikales und Sächsisches.

Die angeblich drohende Regierungskrise in Sachsen.

Der den Deutschnationalen nahe stehende Sächsische Zeitungsdienst meldet:

Seit Bestehen der gegenwärtigen sächsischen Regierung hat in den Sitzungen des Interfraktionellen Ausschusses wohl fast ohne Ausnahme die Hauptaufgabe der Vertreter der Regierungsfractionen darin bestanden, Differenzen in der Aufassung über die vorzubereitenden Beratungspunkte innerhalb der Regierungsfractionen zu beseitigen. Das ist bei der Zusammenlegung der Regierungsmehrheit nicht verwunderlich. Um nichts anderes hat es sich auch in der letzten Sitzung gehandelt, die Veranlassung zu Gerüchten von schweren Kriegen und drohendem Regierungssturz gab. Wohl handelt es sich um eine gewisse Versärfung der Gegensätze, die dadurch zum Ausdruck kam, daß die Aufwertungspartei ihrer Forderung auf Einschränkung der Forderungserordnung zur Wohnungszwangswirtschaft (gewerbliche Räume) eine ultimative Form gab, was noch kam, daß die Gegenpartei, die Wirtschaftspartei, ihre Forderungen auf uneingeschränkte Beibehaltung der Forderungserordnung mit der neuen Forderung auf weitere Zuteilung von 4,5 Prozent der Mietzinssteuer an die Hausbesitzer verknüpfte.

Die am Mittwoch über diese Fragen fortgesetzten Beratungen in kleinen interfraktionellen Kreisen ließen erkennen, daß auf allen Seiten der Wille vorhanden war, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die Differenzpunkte auszugleichen. In diesem Zweck wurde erwogen, die Forderungserordnung zu beibehalten, sie aber insofern etwas einzuschränken, als die ausgesprochenen Geschäftsviertel in den großen Städten ausgenommen werden sollten. Des weiteren wurde betont, daß die Frage der Erhöhung des Hausbesitzeranteils an der Mietzinssteuer mit der Forderungserordnung nicht verknüpft werden dürfe. Auf dieser Basis bewegten sich die Einigungsverhandlungen des Mittwochs, und es verlautet, daß sowohl die Wirtschaftspartei als auch die Aufwertungspartei zur Verständigung bereit seien. In den Kreisen der Regierungsparteien war man nach Abschluß der Mittwochberatungen allgemein der Annahme, daß in der für Donnerstag angelegten Sitzung des großen Interfraktionellen Ausschusses eine endgültige Uebereinstimmung herbeizuführen möglich sein werde.

Die sächsische Metallindustrie für den Ausperrungsbeschluß.

Der Verband der sächsischen Metallindustriellen hat sich in seiner Sitzung am 14. d. M. einstimmig hinter den Ausperrungsbeschluß des Gesamtverbandes gestellt. Ende dieser Woche werden bereits entsprechende Besannmachungen in den einzelnen Betrieben ergehen, so daß, falls nicht das vom Reichsarbeitsminister für Freitag angekündete neue Schlichtungsverfahren zu einem Ergebnis führen sollte, die

Ausperrung auch in der sächsischen Metallindustrie am kommenden Mittwoch.

dem 22. Februar. Tatsache werden würde. In den beteiligten Kreisen hofft man allerdings, daß in den neuen Schlichtungsverfahren ein Weg gefunden wird, um die Massenauusperrung und die unübersehbaren Folgen dieser Maßnahme für die deutsche Gesamtwirtschaft zu verhindern.

In ihrer Stellungnahme wurde die ungewöhnlich zahlreich besuchte Versammlung weitlich bekräftigt durch die indirekte Aufforderung des Reichsarbeitsministers an die Metallindustrie, sich selber zu helfen, da er ihr nicht helfen könne. Das zweifelhafte Verhalten des Reichsarbeitsministers, durch welches das ganze Schlichtungssystem, wie es sich auf der Verordnung vom Oktober 1923 aufbaue, einen tödlichen Schlag erlitten habe, wurde in der Versammlung einer äußerst scharfen Kritik unterzogen.

Kaufler Verkehrslagerung.

Bauten. Am Dienstag nachmittag fand im Saale des Bürgergartens der erste Kaufler Verkehrstag statt, wozu die Verkehrsvereine von Bautzen und Jittau, die verschiedenen Kaufler Verkehrsorganisationen, die staatlichen und städtischen Behörden, die größeren Gemeinden, Landstände usw. eingeladen hatten. Der Tagung wohnten 23 Bürgermeister bei. Vertreten waren 35 Gemeinden durch weit über 100 Abgeordnete. Unter anderem hatten die Städte Görlitz, Cottbus, Ebersbach, Neusalza-Spremberg, Pulsnitz, Reigersdorf, Großenhain, ferner Schludena und Barnsdorf in Pöhhnen, die Bahnverwaltung Jittau und der Verkehrsverein Hochwald-Lausitz Vertreter entsandt. Die Veranstaltung stellte einen ersten Versuch dar, für die gemeinsame Bearbeitung der Kaufler Verkehrsprobleme eine geeignete Plattform zu schaffen und die großen Aufgaben des Kaufler Verkehrs- und Wirtschaftslebens einer gemeinsamen Lösung entgegenzuführen.

Ob: „Der Tod und das Mädchen“) in seiner zauberhaft schönen Wiedergabe zum Glanzpunkt des ganzen Abends wurde, klang die bis auf den letzten Platz besetzte Veranstaltung aus.

* Deutsches und französisches Theater. Der französische Dramatiker Denny Bernheim, der kürzlich in Berlin mit seiner Truppe Aufführungen veranstaltete, hat damals eine Pampside gehalten, die er jetzt in der „Comœdia“ veröffentlicht. Er macht hier seine Bemerkungen über den Gegensatz der französischen und der deutschen Theaterkunst. „Die in der romantischen Epoche der Kunst und Bühnen“, so führt er aus, „schwankt das deutsche expressionistische Drama zwischen pathetischer Verzückung und überströmender Energie. Ich glaube, daß heutzutage diese Schattenseite des Dramas, Uebertriebene und Selbstjagen, die uns in der Dramatik starrt und der „Masse Mensch“, Tolers überlastete, durch einen neuen Geist befreit ist, der aufbauend ist und den Verismus durch den abstrakten Gedanken ersetzt. So ringen die Mächte des Chaos und der kosmischen Ordnung in der deutschen Literatur miteinander. Wir beobachten diesen Kampf wie ein seltsames Schauspiel, wie etwas Bewundernswertes, das uns aber unendlich fremd ist.“ Bernheim findet auch in der Art der Inszenierung die größten Gegensätze: „Die Inszenierung hat auf unserer Bühne nicht die Vorkherrschaft, die ihr in Deutschland eingeräumt wird. Sie beschränkt sich auf die gelbe und richtige Ausführung der Absichten des Autors. Das Bild tritt hinter dem Text zurück. Der Mensch ist auf der Bühne für uns tatsächlich alles. Aber das französische Publikum wird deswegen nur um so lebhafter Anteil an den Darbietungen für das Auge an den plastischen Versuchen der deutschen Bühne nehmen, an diesem Geist der Zuhilfenahme, der aus einem Schauspiel ein so vollkommenes Ganzes macht, bei dem die Gebärde des Schauspielers mit der Dekoration und der Schmitz des Kostüms mit dem Rhythmus des Verses harmoniert.“

* Die deutsche Schulpflicht und Bernard Shaw. Der Aktionsausschuß zur Einführung der fünfjährigen Schulpflicht verleiht eine Zuhilfenahme von Bernard Shaw an seinen deutschen Uebersetzer, den Dichter Steadrich Trebitsch, und worin Shaw sich über die Schulpflicht äußert. Für Shaw sind die 50 Jahre Ueberlebenszeit eine so lange Frist. Aus zwei sehr wichtigen Gründen ergäbe sich jedoch die Notwendigkeit einer einheitlichen Weltanschauung. Diese Gründe müßten Deutschland zwingen, sich auf der Romkonferenz neben England, Frankreich und Italien gleichfalls für die fünfjährige Schulpflicht zu entscheiden. So lauten im wesentlichen die von Shaw vorgebrachten Gründe: Es geht nicht an, daß in einem Lande der Schulbesuch nicht in dem anderen nicht. Alle neu erfolgten Uebersetzungen in den verschiedenen Ländern haben die fünfjährige Schulpflicht vor, warum nur Deutschland nicht? Ferner gibt es heute keinen Verleger, der ein Werk erwerben will, wenn er es nicht mit allen Rechten für eine möglichst lange Zeitdauer von dem Autor oder den Erben erwerben kann. Shaw nennt da namentlich das Beispiel Tolstois. Tolstois vermachte bekanntlich seine Werke allen Nationen zum Geschenk. Infolgedessen war von Tolstois Werk weder in England noch in Amerika eine anständige Ausgabe zu erhalten, das änderte sich erst, als die Wästin Tolstois einarricht und die Rechte, entgegen der Absicht ihres Gatten, für sich und die Erben in Anspruch nahm.

Aus den Landtagsausschüssen.

Ausschubberatung über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Im Haushaltausschuß A des Landtages wurde die Beratung einiger Anträge über Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft fortgesetzt. Die Regierung hatte über dieses Gebiet eine Denkschrift vorgelegt, in der die mannigfachen Hilfsleistungen, die infolge der unangünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Jahre nötig geworden waren, dargestellt wurden. Von kommunistischer Seite wurden über die Landwirtschaft die in dieser Partei üblichen Auffassungen vorgebracht und hierbei gegen die Regierung mehrfach Vorwürfe erhoben. Von sozialdemokratischer Seite wurde auf Anträge dieser Partei im Reichstage verwiesen, da die Haupthilfe reichsweit erfolgen müsse. Abg. Schladebach (D.N.) stellte fest, daß die sächsische Regierung alles getan habe, was in ihren Kräften stand, und daß in dieser Beziehung Sachsen von keinem Lande übertroffen werde. Abg. Claus (Dem.) nennt als Quelle der Schwierigkeiten die Ueberproduktion an Fleisch und befürwortet die Einschränkung der Gefrierfleischzufuhr. Die Spanne zwischen Gefrierpreis und Fleischpreis für Fleisch sei viel zu groß; im Handel und im Fleischergeerbe müsse nach dem Rechten gesehen werden. Abg. Volat (D. Sp.) warnt vor schlagwortartiger Behandlung der Agrarfrage. Es handle sich hier um die große Frage der Volksernährung, die unter allen Umständen sichergestellt und planmäßig gefördert werden müsse. Die Regierungsdienkschrift offenbare Hilfswilligkeit, und weiteres Entgegenkommen sei zu erwarten. Bei den staatlichen Hilfsmaßnahmen müßten alle Geschädigten ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse nach gleichen Grundätzen behandelt werden. Nur bei erschwinglichen Strompreisen sei es möglich, die häufig unter beträchtlichem Aufwand beschafften Maschinen nutzbar anzuwenden. Die Grünlandbewirtschaftung sei in den Gebirgsregionen mit allen Mitteln zu fördern, ebenso die Meliorationen. Nur eine hochlebende Landwirtschaft könne befriedigende Arbeitsverhältnisse und die deutsche Volksernährung sicherstellen. Andersfalls würde Deutschland mehr und mehr abhängig werden vom Ausland und dessen Preispolitik. Ein Zutritt weiterer Arbeitskräfte in die Städte drücke überdies die wirtschaftliche Position der Industriearbeiter herunter. Auf Antrag des Berichterstatters, Abg. Schladebach (D.N.), wurden sowohl die kommunistischen, als auch die deutschnationalen Anträge abgelehnt, weil sie durch die Regierungserklärungen als erledigt anzusehen sind.

Weitere Beratungsgegenstände.

Dann beriet der Haushaltausschuß A einen sozialdemokratischen Antrag, betr. Bereitstellung von Mitteln zur Erhaltung von

Ehe- und Sexualberatungsstellen.

Die Berichterstatterin, Frau Abg. Schilling (SPD.), unterzog die vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zu dieser Frage vorgelegte Denkschrift einer Betrachtung und stellte verschiedene Forderungen auf. In den von der Regierung an die Bezirksfürsorgeverbände geleiteten Richtlinien für Ehe- und Sexualberatung zur Durchführung des § 42 der Ausführungsverordnung zum sächsischen Wohlfahrtspflegegesetz wollte die Berichterstatterin die Bezeichnung „Seelsorge“ gestrichen haben. Die Kommunisten forderten die Ausschaltung der Mitarbeit der Kirche auf diesem Ge-

— Reichsgerichtspräsident Dr. Simon, der vor einiger Zeit erkrankt war, hat dieser Tage einen Erholungsurlaub angetreten, der ihn bis Ende Februar von Leipzig fernhalten wird.

— Todesfälle. Aus den Familiennachrichten Meser Nummer 18 ersichtlich, daß hier am 15. d. M. der Eheleute Raurat Adolf Balle im 78. Lebensjahre verstorben ist. Ferner ist am 14. Februar Dr. jur. Ernst Richter, Syndikus verschiedener Verbände, im 48. Lebensjahre lebend, gestorben.

— Ein Fliegerabsturz. Der Flugzeugführer Polte von den Deutschen Luftwaffe hat gestern auf dem Wege von Wien nach Dresden seinen 60000. Flugkilometer zurückgelegt. Er wurde bei der Landung auf dem Heller von der Flughafenleitung begrüßt.

— Die Dresdner Stadtmision veranstaltet heute abend 8 Uhr im großen Vereinshaussaale einen Vortragabend, bei dem Pfarrer Spranger über: „Großstadt und Kirche“ sprechen wird.

— Luthergedächtnisfeier des Evangelischen Bundes. Der Evangelische Bund zu Dresden veranstaltet am Sonntag, dem 19. Februar, 10 Uhr in der Frauenkirche eine öffentliche Gedächtnisfeier zu Luthers Todestag (18. Februar 1546), bei der Professor Probst D. Hoffmann von der Universität Breslau predigt. Der Gottesdienst wird unrahmt durch Gesänge des freiwilligen Kirchenchores der Frauen-

kirche und ergöben in diesem Zusammenhang die Möglichkeit bekannten Parteiforderungen zur Regelung des Nachwuchses, Demgegenüber betonte Abg. Dr. Blücher (D. Sp.), daß es sich niemals um ärztliche Behandlung und ähnliches, sondern lediglich um Beratung handeln könne, deren Regelung und Einzelheiten den Bezirksverbänden überlassen bleiben müßten. Abg. Volat (D. Sp.) begrüßte die Richtlinien, nach denen nur dort Ehe- und Sexualberatungsstellen zu errichten sind, wo gerechtfertigt, anerkannt und bewährte, taftvolle Kräfte, die das Vertrauen der Bevölkerung genießen, vorhanden sind. Festzulegen auf diesem Gebiete würden vermutlich mehr Schaden als Nutzen bringen. Soweit Jugend in Frage komme, müsse an die erkrankten Pflichten erinnert werden, die den Eltern in der neuen Zeit erwachsen. Hier lägen aber auch Aufgaben der Behörden und der gesamten Öffentlichkeit vor. Die ausführliche Berichterstattung s. B. über den gegenwärtigen Berliner Jugendprozeß müsse alle wahren Volkstrennen tief erschüttern. Abg. Volat legte einen Antrag vor, die Regierung zu erfuchen, dafür besorgt zu sein, daß über Gerichtsverhandlungen, die sexuelle Gebiete betreffen, wie gegenwärtig in Berlin, die Presseberichterstattung auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Die Abstimmung wurde ausgesetzt.

Ein kommunistischer Antrag bezieht sich auf den Renbau einer

Heil- und Pflegeanstalt in Waldheim

und auf Erhöhung des dortigen Verpflegeloses. Nach dem Berichterstatter, Abg. Rößcher (Komm.), gab die Regierung einen umfassenden Ueberblick über die Verhältnisse in den Waldheimer Anstalten und widerriet der Annahme des Antrages. Auch hierüber findet die Abstimmung in der nächsten Sitzung statt.

Aus dem Rechtsausschuß des Landtages.

In der Mittwochssitzung wurde das Polizeibeamtengesetz in der zweiten Lesung verabschiedet. Die Beschlüsse der ersten Lesung, über die wir eingehend berichtet haben, wurden mit unwesentlichen Änderungen bestätigt. Änderungsanträge der Linken verfielen der Ablehnung. Das ganze Gesetz wurde mit 11 Stimmen der Vertreter der Regierungsparteien gegen 10 Stimmen der Linksparteien angenommen.

Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Neuregelung der Aufwandsentschädigung für die Landtagsabgeordneten wurde nach kurzer Beratung abgelehnt. Gegen den Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die A. S. V. Die Demokraten erklärten, sich ihre Abstimmung für das Plenum vorbehalten zu müssen.

Die Behandlung des Antrages der Deutschnationalen auf Neuregelung der Ministerpensionen wurde bis zur Beratung der Verwaltungsreform vertagt. Dieser Beschluß wurde auch damit begründet, daß im Reich eine Vorlage über die Neuordnung der Pensionsbezüge der Reichsminister unterwegs ist.

Ein Landtagsausschuß lagte in Böhmen.

Der Untersuchungsausschuß über die Dambrockkatastrophe auf dem sächsischen Braunkohlewert Böhmen versammelte sich am Mittwoch in Böhmen, um an Ort und Stelle Zeugenvernehmungen vorzunehmen.

Kirche unter Leitung von Kapellmeister Erich Schneider, sowie durch Sologesänge von Frau Organist Gottinger-Thämer. Vor dem Gottesdienst findet am Lutherdenkmal durch die Frauenordnungsgruppe eine Kranzniederlegung statt. Die Kollekte ist für diesen Sonntag vom Evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium für die Zwecke des Evangelischen Bundes genehmigt worden. Alle evangelischen Männer und Frauen sind zu dieser Lutherfeier herzlich eingeladen.



DEUTSCHE WK MOBEL

WOHLFEILE KÜNSTLER-MÖBEL
FÜR MIETWOHNUNG UND EIGENHEIM

ALLEINVERKAUF FÜR SACHSEN: OTTO SCHUBERT
WERKSTÄTEN FÜR WOHNUMKUNST
DRESDEN / WALLSTRASSE 14

75 Jahre Morse-Alphabet.

Von Dipl.-Ing. Dr. Arthur Damm.

Im Jahre 1832 fuhr ein unscheinbarer, kleiner Mann, der sich in Europa zu geschäftlichen Zwecken aufgehalten und dabei die neuesten Fortschritte der Elektrizität kennen gelernt hatte, mit dem Schiff „Gullu“ nach Amerika zurück. Unterwegs erzählte er den Mitreisenden von dem, was er in Europa Neues gesehen hatte, und sprach von der ungeheuren Geschwindigkeit der Elektrizität in Drähten. Dabei kam er auf die Idee, diese Geschwindigkeit zur Konstruktion eines Telegraphen auszunutzen, der in ganz anderer Weise gebaut sein sollte als die Telegraphen, die er in Europa gesehen hatte. Als er am 15. November an Land ging, machte er sich sofort an den Bau eines Modells und erlangte gleichzeitig ein besonderes Alphabet für seinen noch gar nicht existierenden Telegraphen. Das war der Anfang des internationalen Morse-Alphabets, das heute in aller Welt verbreitet ist und das auch von der unter ganz anderen Bedingungen arbeitenden brasilianischen Telegraphie unverändert übernommen worden ist. Es kommt selten vor, daß eine technische Schöpfung ein so langes Leben hat.

Die Anfangsgeschichte der elektrischen Telegraphie kannte noch kein selbstständiges Aufschreiben der telegraphischen Zeichen. Die meisten Telegraphen waren sogenannte Nadeltelegraphen, d. h. vor einem Zifferblatt, das die Buchstaben des Alphabets, die Grundzahlen und einige wichtige Zeichen trug, spielte die Nadel, die durch den elektrischen Strom in Bewegung gesetzt wurde. Jeder Stromstoß brachte sie um einen Schritt weiter, und so konnte sie in ruckweiser Bewegung das ganze Zifferblatt umkreisen. Der Buchstabe, vor dem sie etwas länger still hielt, galt als telegraphiert und wurde aufgeschrieben. Es ist selbstverständlich, daß es auf diese Weise endlos lange dauerte, bis ein Satz zusammenkam. Gena ein solches Telegramm gar aber die Landesgrenze, so war die Sache noch viel schlimmer; denn im Nachbarlande waren natürlich andere Apparate im Gebrauch, so daß der Beamte der Destination das Telegramm aufschreiben und dem Beamten des anderen Landes zum Weitertelegraphieren übergeben mußte. Daraus arbeiteten beide in demselben Raume, das änderte nichts an dem Verfahren. Dagegen kann man heute von London bis Bombay oder Peking durch telegraphieren, weil die Leitungen zusammengeschaltet werden und die Apparate zusammenpassen. Die Umständlichkeit des ganzen Systems veranlaßte viele Erfinder, nach einem Telegraphen zu suchen, der die übermittelten Zeichen selbstständig aufschrieb. Es war daher ein großer Fortschritt, als es den deutschen Forscher Steinheil und Schreyer gelang, schreibende Telegraphen zu konstruieren. Die Hebräer

Hausbesitz und Reichstagswahlen.

Wir werden vom Verband des Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereins um Aufnahme folgender Mitteilung gebeten:

Durch verschiedene Tageszeitungen des Reiches und Sachlens ging vor einigen Tagen die Mitteilung, daß der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands in einer Vorstandssitzung in Halle an die politischen Parteien die Forderung gerichtet hat, Vertreter des Reichsverbandes an ausschlaggebender Stelle bei der Reichstagswahl zu berücksichtigen, und daß der Verband beabsichtigt, eine selbständige Haus- und Grundbesitzerpartei zu gründen, falls dieses Verlangen abgelehnt werde. Die Ueberschriften, die dieser Meldung gegeben wurden, ließen zum Teil darauf schließen, daß der genannte Verband die ausschlaggebende organisatorische Vertretung des deutschen Hausbesitzes darstelle, und daß somit der deutsche Hausbesitz neben den vielen Splitterparteien bei der kommenden Reichstagswahl noch eine neue gründen wolle. Diese Schlussfolgerungen sind unzutreffend. Der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands ist erst vor etwa drei Jahren gegründet worden und umfaßt nur wenige tausend Mitglieder, meist in Thüringen und in Schlesien. Die führende Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes ist der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine mit nahezu einer Million Einzelmitgliedern. Dieser Organisation gehören auch der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine mit seinen 506 Vereinen und mehr als 100.000 Einzelmitgliedern an. Weder der Zentralverband noch eine der ihm angeschlossenen Landesorganisationen billigen den Beschluß des Reichsverbandes. Auch haben der Zentralverband und seine Unterverbände niemals den Gedanken erwohnen, zur Reichstagswahl mit eigenen Listen zu kandidieren oder eine eigene Partei zu gründen. Es liegt darum kein Anlaß vor, die Wählerliste von vornherein mit angeblichen Parteiarbeitungsabsichten des Hausbesitzes zu beunruhigen. Wie wenig erfolgreich die politischen Bemühungen des oben erwähnten Reichsverbandes“ übrigens sind, beweist die Tatsache, die der sächsischen Wählerliste noch in Erinnerung sein dürfte, daß Mitte 12 der Landtagswahl vom Oktober 1926, die auf Veranlassung und mit Hilfe des Reichsverbandes“ zustandekommen war, keinen ihrer Kandidaten durchbringen konnte.

Evangelisch-soziale Vereinigung Dresden.

Den letzten der Vorträge, die von der Evangelisch-sozialen Vereinigung Dresden veranstaltet worden waren, hielt am Dienstag Dr. Fr. Magdalena Döring (Berlin) über das Thema:

„Neutrale und religiöse Bildungsarbeit.“

Die Vortragende beschränkte sich in ihren Ausführungen auf die Erwachsenenbildung und auf die evangelisch eingestellte. Sie führte etwa aus:

Können Volksebildungsarbeit neutral sein? Man dürfe die Frage bejahen. Es künden sich heute neutrale und gebundene, einseitig tendierende Arbeit gegenüber. Die erste neutrale Arbeit sei ausgegangen vom Staat, der Kultur und dem Menschen. Die ältere Arbeit habe Vortragsabende, Lesefreie, Wandertage veranstaltet und hierbei alles ausgeschaltet, was an politische und konfessionellen Gegenständen in den erlittenen Kreisen vorhanden war. Ihre Träger seien die Bürgerfreizeite der bismarckischen Ära gewesen. Hervorgegangen sei sie aus dem Geist der Aufklärung. Heute sei diese Art grundsätzlich überwunden. Die neue Art, nach dem Kriege erblüht, könne nicht mehr die Neutralität früherer Zeiten. Sie könne nicht mehr die bürgerliche Bildung von einst und sei am Menschen irre geworden. Die Bildung habe den Anspruch der Volkstümlichkeit eingebüßt, da sie nicht mehr mit dem Volke organisch verwachsen sei. Die heutige Kulturkritik bilde den Untergrund der neueren Art der Volksebildung. Die Arbeit habe auf die Jugend mit ihren Sinnspielen, Wandertagen, Festen übergriffen. Nur die Neutralität bilde die Vielgestaltigkeit des Volkslebens das Fundament. Das Ziel sei die Erschütterung jeglicher mitgebrachter Dogmatik und danach Festigung der gewonnenen eigenen Ueberzeugungen. Damals verfolge man, die Zerrissenheit des Lebens von der negativen Seite aus zu erfassen. Man betrachte alles als Chaos, fasse den Erscheinungskomplex als seelische Heimatlosigkeit des modernen Menschen auf und wolle in das Innere des Menschen wieder zentrieren, Sammlung bringen. Die Verände hierzu seien verschiedenartig. Es ergäben sich auch ständig neue Momente, neue Anregungen.

Die religiös gebundene, evangelische Bildungsarbeit habe ebenfalls ihre Entwicklung hinter sich. Sie habe ihre Anfänge in den Bekehrungen für die wandernde männliche Jugend, die teils fürvorangeht, teils unterhaltend und missionierend gewirkt seien. Dann seien auch hier Umwandlungen vor sich gegangen. Vielleicht seien sie nicht so schroff, wie auf dem neutralen Gebiet, aber sie seien doch erkennbar. Heute gehe es um eine innere Heimat. Das Erlebnis der Tragik der heutigen Situation stelle die Aufgabe der Lösung unter eine bestimmte Fahne, auf der das Wort „Kirche“ — Volkskirche, Dorfkirche. Daraus resultierten die Maßnahmen der Arbeit, die nicht ganz vorübergingen an denen der neutralen, die darüber hinaus aber alle anderen Mächte zu gewinnen suchten, wie Presse, Kino, Radio, um sie propagandistisch in ihren Dienst zu stellen.

Die Volkskirche selbst könne freilich nicht in propagandistisches Wollen einbezogen werden, da sie vom Evangelium herkomme und von Gott gegeben sei. Aber trotzdem bleibe nichts anders übrig, als sich mit betroffen zu fühlen von der seelischen Heimatlosigkeit, um daraus das Evangelium recht verstehen zu lernen und durch Propaganda den Massen näherzubringen. Die praktische Forderung seien Sachlichkeit und Solidarität. Die Schicksalsverbundenheit mit den Heimatlosen zwinne zum Mitleiden ihrer Noth. Der ganzen Breite der Volksebildungsarbeit, die kleine Zellen in den Massen schaffen wolle, dürfe sich der evangelische Volksebildner nicht entziehen, wobei es nicht darauf ankomme, mit wem er zusammenarbeite.

Sudendeutsche Not.

In der gutbesuchten Februar-Monatsversammlung der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Nationalsozialistischen Kampfbundes stellte sich der nationalsozialistische Abgeordnete im Prager Parlament, Hans Krebs, auf und nahm nach einleitenden Vorträgen der Ruffabteilung des DNB, sowie Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorsitzenden Rabe das Wort zu einem Vortrage über das Sudetendeutschland und seine Arbeit, die es auf dem Heimatboden leisten müsse. In fesselnden Ausführungen ließ er, Krebs die Not ersehen, durch die unsere Brüder jenseits der Sudeten schon seit zehn Jahren gehen. Er umriß die wirtschaftliche und gewerbliche Weltlage des Sudetenlandes, an Bodenfläche doppelt so groß wie Sachsen, an Bevölkerungszahl größer als Dänemark und das treffende Streiflichter, wie der Tscheche es verstanden habe, bisherige Regierungsmajoritäten zu bilden und durch seine Wohlfordnung es zu solchen kommen zu lassen. Heute sei der Tenor aller tschechischen Erwidlungen, die sich auf die Not der Sudeten deutschen bezögen, der, daß ja Deutsche in der Regierung säßen, so sei ja auch die Denkschrift an den Winderheitenkommissar des Völkerbundes erledigt worden. Beträchtlich hingegen sei es, daß die deutschen Regierungsparteien alle nationalen Forderungen preisgegeben hätten, dem Rüstungsfonds, der sich doch gegen niemand anderen als gegen Deutschland richte, stattgegeben hätten, um die Aufhebung des Soldatenwahlrechts einzutauschen, das der Tscheche viel eher abgibt habe, um der immer mehr überhandnehmenden Forderung der Disziplin zu begegnen. Ja, auch die anderen Einwände, mit denen die Deutschen in der Prager

Der gute alte Hausarzt.

Von Dr. med. Curt Thomalla.

Man behauptet, in China gab es oder gibt es oder hat es wenigstens gegeben, daß alle Familien ihren angestellten Hausarzt haben. Sie bezahlten ihm ein Gehalt, solange sie gesund sind, sobald sie krank werden, hört die Geldzahlung auf, bis die Krankheit beseitigt ist. Dann bekommt der Arzt wieder seinen laufenden Ehrenlohn. — Auf den ersten Blick könnte man meinen, das sei ein idealer Zustand. Der Arzt sei auf diese Weise gezwungen, seine Patienten möglichst schnell gesund zu machen. Aber diese Medaille hat auch eine Reverso. Denn einmal wendet sich eine derartige Spekulation an die niedrigen Instinkte des Arztes, an seine Geldgier und Gewinnlust. Ein ganzer Arzteshaud, der nur durch Auslichten auf gute Einnahmen dazu zu bewegen ist, seine Patienten schnell gesund zu machen, ist verächtlich. Andererseits würde durch eine solche Bezahlung der Entstehung und Andauern von nervösen, hysterischen oder nur simulierten Krankheiten Tür und Tor geöffnet, denn es liegt in der Natur des Menschen begründet, daß er ungenügend, und wenn er durch Vortäuschen und Selbsttadeln von Krankheiten eine Verpflichtung abwälzen kann, wird er es in den allermeisten Fällen tun. Immerhin hat es, allerdings von ganz anderen Grundlagen ausgehend, früher etwas halbwegs Rehnliches gegeben. Alle Familien, die etwas auf sich hielten, hatten noch zur Zeit unserer Großeltern selbstverständlich ihren Hausarzt, und besonders in den Kleinstädten und auf dem Lande war es selbstverständlich, daß dieser Arzt dafür nur ein einmaliges festes Honorar entweder vierteljährlich, halbjährlich oder ganzjährig, etwa zu Weihnachten, erhielt. Dafür hatte er das ganze Jahr hindurch alle vorkommenden Krankheitsfälle zu behandeln. Wenn das ganze Jahr über nichts vorkam, erhielt er ebenso sein Honorar, als wenn er täglich oder wöchentlich ein paar mal dazwischen wäre. Das Verhältnis zwischen Familie und Hausarzt war aber in damaligen Zeiten nicht allein auf das Honorar begründet. Das war meistens eine durchaus nebenfällige und peinliche Begleiterscheinung. In den beschriebenen Lebensverhältnissen früherer Zeiten und dem geruhlichen Tafelablauf, der nicht die wirtschaftlichen Notlagen unserer Zeit, die beängstigende Ueberfüllung aller Berufe, nicht das Streben nach Luxus und schnellem Aufstieg tannie, war die Sicherheit eines Einkommens mehr wert, als seine Höhe. Und wer weiß, ob sich heutige Spezialärzte mit einer Meienpraxis sehr viel besser stehen als einfache Hausärzte? — Denn heute wird es ja allmählich zur Selbstverständlichkeit, daß ein erheblicher Teil der Patienten es für sein Vorrecht ansieht, den Arzt nicht zu bezahlen.

Aber zu Zeiten des guten alten Hausarztes stand das Persönliche und Ideale vor dem Materielle im Vordergrund. Der Hausarzt war Mitglied der Familie, der Freund, Berater, ja gewissermaßen Beichtvater

in allen Fragen des körperlichen Daseins und vielfach auch der seelischen Konflikte. So mancher seiner Krankheitsfälle war nicht eine auf Minuten berechnete, hastende Konsultation, sondern ein gemüthliches Plauderhändchen, in dem nicht nur Rezepte verlesen wurden, sondern auch eine entladende und gesundende Ausschüttung aller lahmenden Bedrängnisse des Verbois und der Seele erfolgte. Wie oft kam es doch früher vor, daß der edel Doktor das Kind oder die Kinder „seiner“ Familie ans Fenster der Welt holte, ihr Säuuglings- und Kindesalter überwand, sie aufwachen sah, bis sie selbst ins Leben traten, Ehen schloßen, Kinder bekamen. Da war natürlich das Vertrauen solcher Familien zu dem von Kind auf vertrauten Führer und Berater ein selbstverständliches. Alles, was wir heute mühselig und künstlich schaffen, Schwangeren- fürsorge, Mütterberatungsstellen, Säuuglingsüberwachung, Schulzahnkliniken, sexuelle Aufklärung, Berufsberatung, Eheberatung, Psychoanalyse usw., das alles war nicht nötig, wo das warme Auge eines sachverständigen guten Freundes von selbst alles überblickte, alles durchschaute, alles lenkte und regelte.

Nicht etwa nur die bescheidenen Kreise haben zu Großvaters Zeiten von dieser Institution des Hausarztes Gebrauch machen können. Vielmehr hatte wohl

jede Familie des Mittelstandes

bis in die armen und ärmsten Kreise hinein ihren Arzt. Damals ermdachte es ja auch das geringere Einkommen des Mediziners, billig oder umsonst für die zu arbeiten, die es sich nicht leisten konnten. Umgekehrt zahlten ja auch die Wohlhabenden und Reichen oft ein Vielfaches dessen, was an reinem Zeitaufwand und Kraft zu bezahlen war. Man wählte eben damals noch den inneren Wert ärztlicher Beratung zu werten und zu schätzen. Es gab noch nicht solche Stunden oder Viertelstunden nach Wert und Geltung abgestufter Einzelleistungen, in Tarifen, Tabellen und amtlichen Gebührenordnungen bürokratisch festgelegt.

Es wäre nun sinnlos, diesen verschwundenen Zeiten klagend nachzujammern, und die Verhältnisse unserer Zeiten und Sitten anzulagen. Die Entwicklung ist zwangsläufig geworden und hat mit der

Spezialisierung des ärztlichen Berufes

begonnen. Selbstverständlich hat der Spezialist nicht nur seine Daseinsberechtigung, sondern darüber hinaus ist das Spezialistentum von ganz ungeheurer Bedeutung für Leben und Gesundheit von Tausenden. Es ist nun einmal heute kaum noch möglich, daß bei dem Fortschritt der Wissenschaft ein Arzt sämtliche Fächer der Medizin grundlegend und bis ins Feinste beherrscht, ja es ist nicht einmal mehr möglich, daß er die geistigen Instrumente und Apparate auch nur mehrerer Spezialfächer bei sich vereinigen kann. Andererseits bietet aber der Spezialarzt die Gewähr, daß er auf seinem engbegrenzten Gebiet unendlich viel mehr leistet, als der praktischer Arzt mit seinen das Gesamtgebiet betreffenden Kenntnissen. Es kommt nur darauf an, den Spezialarzt zur rechten Zeit anzuziehen. Das aber ist Sache des Hausarztes, des behandelnden praktischen Arztes, der schon aus eigenem Interesse dafür sorgen wird, daß seine Patienten in die richtigen Hände kommen, wenn ein Spezialarzt mit seinen besonderen Kenntnissen, Hilfsmöglichkeiten und Fähigkeiten erforderlich ist. Das, worauf es ankommt, ist ja nicht etwa, den Spezialarzt zu meiden, sondern auch in unserer Zeit sich einen Arzt für das persönliche Wohlergehen, für die Familie zu gewinnen, der gewissermaßen ein Nachfolger jenes guten alten historischen Hausarztes wird. Also, der Patient soll nicht selbst entscheiden, dieses oder jenes Krankheits-symptom ist nervös, solch gehe ich zum Nervenarzt, und im anderen Falle, meine Frau ist krank, solch geht sie zu einem Frauenarzt. Wenn ein Patient zum Spezialarzt kommt und ihm nun alle die Beschwerden aufzählt, die gewissermaßen die Wahl gerade dieses Spezialisten rechtfertigen sollen, so wird ein auf ein engbegrenztes Gebiet eingesetzter Facharzt bei dem vollständig fremden und bisher unbekanntem Menschen auch vorwiegend nach den Krankheitszeichen und Ursachen forschen, die seinem besonderen Wissensgebiet nabeliegen. Das ist menschlich absolut verständlich, und ebenso wird der praktische Arzt und vor allem der Kassenarzt, der seinen Patienten zum ersten Male sieht, sich in erster Linie auf die ihm angegebenen Beschwerden und Klagen in seiner Diagnose und Therapie stützen. —

Aber schon, wenn derselbe Patient zum zweiten oder dritten Male zu demselben Arzt kommt, wird dieser bei den vielleicht wechselnden und ganz anders gearteten Beschwerden doch gewisse Rückschlüsse auf Zusammenhänge ziehen, die ihm nun den richtigen Weg weisen, wo er den Hebel anzusetzen hat. Wiltun ist die Lösung „Rück zum Hausarzt!“ in unseren heutigen Zeiten mit ihrer für die meisten gegebenen Bindung an die Krankenkassen dahin zu variieren:

„Geht möglichst immer zu demselben Arzt!“

Je öfter er euch sieht, je häufiger er euch untersucht hat, desto plastischer entwickelt sich in ihm ein Bild von eurem Gesamtorganismus und eurer Konstitution. Und wenn ihr ihm von Eltern und Geschwistern dies oder jenes erzählt, so wird er auch das wichtige Moment der Vererbung mit in Rechnung ziehen können und dadurch auch manchen Vorteil für euch herausholen.

Man glaube ja nicht, daß dadurch etwa die Krankenkassen über Gebühr belastet würden, wenn man einmal mehr zum Arzt geht, als es unbedingt nötig ist. Gerade diejenigen, die wir für den Gedanken des Hausarztes gewinnen wollen, werden ja nicht zu den Simulanten gehören, die wegen jedes kleinen Wehwehchens Arbeitsunfähigkeit bescheinigt haben wollen. Gerade diese werden nach wie vor jedesmal zu einem anderen Arzt laufen. Aber wer es ernst meint mit seiner Gesundheit, und den Arzt gelegentlich zu gründlicher Untersuchung auffucht, der will davon geschickt sein, daß ihn plötzlich unerwartet ein Leiden befallt, das nun ein langes Krankenlager und schwere gesundheitliche Beeinträchtigungen bedingt. Fast jede Krankheit ist leicht und schnell zu beseitigen, wenn sie in ihren ersten Anfängen erkannt wird. Wiltun ist es auch für die Krankenkassen viel mehr wert, hier und da so zu zeigen überflüssige Untersuchungen zu gestatten, wofür sie nachher nicht die Unkosten für vielleicht wochenlanges oder monatelanges Krankenlager und Siedtum tragen muß. Je mehr sich ein persönliches

Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Arzt

herausbildet, desto besser ist es für beide Teile. Wer als Privatpatient sich seinen Arzt selber aussuchen kann, der ist natürlich in einem gewissen Vorteil und kann es leichter durchführen. Vor allem, indem er dafür sorgt, daß seine Kinder von klein auf bis zum Heranwachsen unter der gleichen sachlichen Obhut und Fürsorge bleiben. Aber auch, wo die Seignungen der Krankenkassen diejenigen, die es sonst heute nicht mehr bezahlen könnten, vor der Hilflosigkeit in Krankheitsfällen schützen, auch da kann bei beiderseitigem guten Willen und verständnisvoller Zusammenarbeit wenigstens etwas von dem idealen Zustand erhalten und gerettet werden, der einst den Hausarzt zum Freund und Lebensgefährten der Familie machte.

Regierung ihre Nachgiebigkeit zu entschuldigen suchten, seien sehr ansehbar. Zwar höre man, nachdem 4000 deutsche Klassen in den letzten Jahren aufgehoben wären, nichts mehr von einer neuen Sperrung von Schulklassen, sicher aber aus dem Grunde, weil der schulpflichtige indutendeutsche Nachwuchs wieder vollständig in die Schulen ströme. Wohl mehr ein Verdienst der sudetendeutschen Mütter! Dafür aber habe man deutscherseits dem Arbeitsschutzbereich zugestimmt, das deutsche Einwanderung überhaupt verbiete, spreche zwar davon, daß die Bodenreform aufgehoben sei, weil sie eben abgeschlossen wäre, aber sagte nichts von der kommenden Waldreform und von dem Zerstörungsgebot, das länger dienende Unteroffiziere nach militärischem Vorschlage auch in kommunalbetriebenen angestellten zwinne, also die noch deutschen Verwaltungszweige noch mehr mit tschechischen Beamten durchfasse. Auch mit der Sozialgesetzgebung sei es ähnlich; mit deutschen Vorbildern sei eigentlich nur das Lohnsteuergesetz zu vergleichen, das man ganz genial nachgeahmt habe. So betrüblich die gegenwärtige Lage der Deutschen im Sudetenlande nun auch sei, schloß Abgeordneter Krebs, so sehr man auch reichsdeutscher Hilfe enträuten müsse, so haben die Dinge vielleicht trostvoller aus, als sie in Wirklichkeit wären. Genau so stark wie die tschechische Bevölkerung wären die Deutschen, Slowaken, Karpathorussen und Magyaren zusammen. So hielten sich auch die Parteien slemlich die Waage, und die Regierungsmajoritäten seien wandelbarer als je. Da gelte es von einer, wenn auch kleinen, aber zielbewussten deutschen Partei aus die Initiative zu ergreifen mit der Hauptforderung, der nationalen Autonomie; das wichtigste wäre aber dann, dem vielsachen Rein der Tschechen auch ein deutsches Rein bei diesem und jenem Gesetze entgegenzusetzen. Die jetzigen deutschen Regierungsparteien hätten das nicht gekonnt. — Reichr Reichel belohnte den fesselnden Vortrag, an den sich eine kurze Ansprache schloß.

— Tarifvertrag im Bankgewerbe. Der im März 1927 abgeschlossene Reichstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe, der allgemeinverbindlich erklärt worden war, läuft im nächsten Monat ab. Sowohl die Manteltarifbestimmungen als auch die Gehaltsätze müssen neu geregelt werden. Im Deutschen Bankbeamten-Verein als der zuständigen Fachgewerkschaft mit mehreren hundert Ortsliederungen sind die Vorarbeiten zur Einreichung zeitgemäher Anträge im Gange. Der Gau Sachsen im D. B. V. hat entsprechende Anregungen an seine Berliner Leitung herangebracht.

— Lohnindifferenzen in der Steinindustrie. In der vergangenen Woche hatten die Steinmehnen der Steinleisereien der sächsischen Oberlausitz ihren Tarif gefündigt. Die daraufhin am Montag in Pöbau abgehaltenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern scheiterten jedoch, da die von diesen vorgeschlagenen Mindestlöhne von den Arbeitnehmern abgelehnt wurden. Der Lohnkampf droht ernste Formen anzunehmen.

— Der Sächs. Militärverein Prinz Friedrich Christian zu Dresden-Planen überreichte anlässlich seines 53. Stiftungsfestes seine Kameraden und die zahlreich erschienenen Ehrengäste und Abordnungen von 25 Brudervereinen und von Truppendeuten des Reichsheeres mit einem vorzüglich gewählten Konzertprogramm der ehemaligen Militärmusiker unter Leitung ihres Dirigenten, Garnisonverwaltungsinspektors M. Hartmann. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Kameraden Oberpostsekretärs Herrn Richter, erbrachte der offizielle Vertreter des Präsidiums vom Sächsischen Militärverein, Oberleutnantsekretär Seidel, ein früheres langjähriges Vorstandsmitglied und stellvertretenden Kommandanten der Gewehr- abteilung, Kamerad Braune, durch eine Ansprache für vierzigjährige treue Mitgliedschaft und überreichte ihm das silberne Bundesehrenkreuz. Ehrliche Klänge brachte mit vorzüglichem Technik das Violinkonzert von Bruch zum Vortrag. Else Werner, am Flügel von Musikdirektor Klemm begleitet, bot mit der Agathe- und der Kennchen-Arie aus dem „Freischütz“ und dem Sildatischen „Venz“ Proben ihrer gesungen Sopranstimme. Sprechvorträge des 2. Vorsitzenden, Postinspektor Arwed Wiedemann, wirkten zündend.

— Städtisches Mädchenorchester (früher schaufluge Stadtmusikant), Dresden-Kenstadt, Weintraubenstraße 3. Konzertführer Robert Brüll, der Vater einer Schätlerin, bot als erstes, zum Reigen des Schach im Linwald am Montag, 8 Uhr, im Festsaal der Schule „Die schone Mäuerin“ (alle 20 Lieder) von Franz Schubert an. Der Rektor der Schule, Oberstudien- direktor Dr. Kraus, wird ihn begleiten. Außer den Eltern und Angehörigen der Schätlerin ist auch jeder andere Musikfreund eingeladen.

— Die Gabelberger-Freier, die die Dresdner Stenographenvereine alljährlich zu Ehren des am 2. Februar 1789 geborenen Erfinders der deutschen Kurzschrift, Franz Xaver Gabelberger, veranstalten, findet kommenden Sonntag von 5 Uhr ab im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes statt. Mitwirkende: Erlaube Dombold, 1. Soloführer der Stenographen, Hof Schreiber vom Stadttheater als Begleiter, Kapelle des Art.-Regts. 4, Jazzorchester Pilsch-Marzo.

— Die Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Leib-Kompagnie (Leib-Grenadier-Regt. 100) feiert am 16. März im Ueberschen Bade das 8. Gedenkjubiläum. Näheres durch Oberreg.-Sekretär Kreyfsmann, Dresden-Friedrichsberg, Verndorferstraße 5.

— Centraltheater-Rückertspiele. Dagmar Sellina ist das Tanzwunder unserer Zeit; eine Künstlerin, die aus eigenem Empfinden heraus schöpft und diese Empfindungen im Tanz ver- körpert. Volle Reize, Farbe und Lust sind ihre Eigenschaften und Scharmsprüche. Die Künstlerin gibt ein einmaliges kurzes Gastspiel am 18. Februar.

Die spinale Kinderlähmung

besprach in einer überfüllten Versammlung des Deutschen Vereins für Volksbildung in der Aula der Kreuzschule Sanitätsrat Dr. Brückner. Er ging davon aus, daß die Anschauungen über den Umfang der spinalen Kinderlähmungs-Epidemie falsch und übertrieben gewesen seien. So seien in der ganzen Kreishauptmannschaft Leipzig nur 300 Fälle vorgekommen, also auf etwa 4000 Einwohner ein Fall, in der Kreishauptmannschaft Dresden gar nur ein Fall auf 28.000 bis 34.000 Einwohner. Schon 1840 wurde die spinale Kinderlähmung vom Gannstädter Arzt Deime genau beschrieben. Die Krankheit tritt plötzlich auf mit Fieber, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Katarrhen der oberen Luftwege, oft auch Durchfall. Einige Tage später erfolgt die mehr oder minder ausgebreitete Lähmung der Extremitäten, zuweilen auch einer Gesichtshälfte, eines Teiles der Zunge oder gar des Rumpfes oder Halses. Werden sich die Kranken selbst überlassen, so kommt es zu dem ausgebreiteten Schwund der gelähmten Muskeln und zu einer verhängnisvollen Schrumpfung in der Gelenkkapsel der nicht benötigten Gelenke, sowie einer davon abhängigen Verkümmung dieser. Damit wird das ganze befallene Glied gebrauchsunfähig, der Kranke wird zum Krüppel. In glücklicher Weise selteneren Fällen werden die Kranken mit elementarer Gewalt betroffen. Schlag auf Schlag wird eine Muskelgruppe nach der anderen befallen, so daß schließlich das Leben unmöglich wird. Diesen sogenannten fulminanten Erkrankungen, in denen der Mensch wie vom Blitz getroffen zusammenbricht, steht auf der anderen Seite gegenüber eine Gruppe der ganz leichten, unscheinbaren, die leicht übersehen oder nicht richtig gewertet werden. Wenn dann die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen außer acht gelassen werden, so können die Kranken dieser Art die Krankheit leicht weiterverbreiten.

Das Wesen der Krankheit ist eine Entzündung des Rückenmarkes, durch die diejenigen Nervenstellen geschädigt und zum Teil vernichtet werden, die die Muskeln unseres Skeletts versorgen und in ihrer Ernährung unterhalten. Ihre Schädigung oder Vernichtung zieht die Lähmung oder den Schwund der von ihnen abhängigen Muskeln nach sich. Daher der Name. Die äußeren Lebensverhältnisse sind, soweit sie nicht, ohne Einfluß auf die Entstehung der Krankheit. Mit ganz besonderer Vorliebe befallt sie die Kinder, und zwar am häufigsten im vor- und frühkindlichen Alter. Bei Erwachsenen ist sie seltener, aber meist außerordentlich schwer im Verlauf. In ihrem Auftreten bevorzugt sie die Sommer- und Herbstmonate, im Winter tritt sie nur selten auf. Das Ergebnis der Forschungen führte zu der Erkenntnis, daß der Mensch Quelle und Verbreiter der Krankheit ist. Von größter Wichtigkeit ist von vornherein eine mit der ärztlichen Behandlung Hand in Hand arbeitende Krankenpflege. Durch eine gezielte, monatliche fortgesetzte, zielbewusste Behandlung lassen sich auch schwere Schäden auf ein erträgliches Maß zurückführen. In schweren und hartnäckigen Fällen vermag man häufig noch durch Apparate und sinnreiche Operationen den geübten Gebrauch der Glieder zu bessern. Zur Verhütung einer Hebertragung dient die Absonderung der frisch Erkrankten, die Desinfektion ihrer Gebrauchsgegenstände und Wäsche, insbesondere der Taschentücher. Zu Zeiten einer größeren Ausbreitung der Krankheit vermeldet man jeden unnötigen Verkehr und beschränkt ihn auf die eigene Familie.

Vor und hinter dem Ladentisch.

Zu dem Thema „Käufer und Verkäufer“ hatte am Dienstag der Allgemeine Dresdner Einzelhandels-Verband seine Mitglieder und zahlreiche Gäste von Behörden und aus Wirtschaftskreisen in die Produkthalle geladen. Die Veranstaltung fand so großes Interesse, daß nicht wenige vor dem überfüllten Saale wieder umkehren mußten. Direktor Börsch vom Vörlitzer Waareneinkaufs-Verein begrüßte die Versammlung und Landtagsabgeordneter Professor Dr. Kastner gab erläuternde Anmerkung zu der Art der Einladung; es seien diesmal auch die laufenden Hausfrauen geladen und zur Ansprache aufgefordert, um sich sowohl über den Einkauf als über den Verkauf auszutauschen. Zuerst sprach Frau Generalmajor Pechmann, Vorsitzende des Hausfrauenvereins von Dresden und Umgegend, die von dem gegenseitigen Verhältnis des Kaufenden und des Verkaufenden ausgehend, die Forderung aufstellte, das beide durch den Kauf zufriedengestellt werden müßten. Der Einkauf sei durch Komplizierung der Ware und nicht selten verwirrende Reklame heute schwerer als je. Mit der Warenkunde müsse bei beiden Teilen Menschenkunde Hand in Hand gehen. In Leipzig pflege der Hausfrauenverein auf wissenschaftlicher Grundlage Warenkunde. Es sei nicht richtig, nur deutsche Waren zu verlangen, da dies der Gesamtwirtschaft nicht zuträglich sei. Die Worte „billig“ und „teuer“ müßten verschwinden; das Wort „preiswert“ müsse für den Einkauf maßgebend sein. Der Verkäufer dürfe nie eine Ware aufreden wollen. Am besten sei aber der Käufer bedient, der wisse was er wolle.

Das zweite Referat bot Dr. Hilpert (Leipzig). Der moderne Kundendienst bedeute eine Vertiefung des Geschäftslebens. Kauflust und Kaufmöglichkeiten hätten gegen die Zeit vor dem Kriege eine starke Verschiebung erfahren. Der Redner schilderte die sehr verschiedenartige Einstellung verschiedener Bevölkerungskreise zu diesen beiden Hauptgegenständen und die Qual, die unentschlossene Kunden den Verkäuferinnen bereiten können, und solche, die ihren Geschmack unter allen Umständen für besser halten als den der Verkäuferin. Auch Ihre Majestät die Kundin dürfe nicht zu sehr auf ihre Passagen heruntersehen — beide Teile hätten ja die Brücke über den Ladentisch zu suchen. In der Aussprache wurde u. a. der Forderung Ausdruck gegeben, daß auch die Mütter sich darum bemühen müßten, ihre Kinder zum verständnisvollen (was die Ware anlangt), und zum artigen (was die Verkäufer anlangt) Einkauf zu erziehen. Das Publikum müsse auch verstehen lernen, was hinter dem Ladentisch geleistet wird.

— Sonntag für die Eisenbahner! Die Friedens-Arbeitergemeinschaft in Dresden-Völsau, eine ausgesprochene Arbeitergemeinschaft, hat in ihren jährlichen Kirchgemeindeversammlungen regelmäßig eine kirchliche Beiratsversammlung. Die diesjährige Versammlung am 12. Februar brachte etwas außerordentlich Wertvolles. Bei Gelegenheit der verschiedenen Verhandlungen wegen Nachlass der Kirchensteuern und dergl. war aus den Kreisen der Verkehrsangehörigen, vor allem von dem Fahrpersonal der Eisenbahn, immer wieder die Frage aufgeworfen worden: Wann denn die Kirche gar nichts tun, daß wir unsere uns aufzubehalten sechs freien Sonntage in 15 Wochen bekommen? Nach eingehender Beratung in der Kirchgemeindevorstellung, die dem Kirchenregiment und dem Kirchenauschuß die Angelegenheit zur Weiterbehandlung mit der obersten Leitung der Reichsbahn in Berlin überwies, kam die Frage nun auch in der Kirchgemeindevorstellung zur Behandlung. Pfarrer Deinemann besprach sie unter dem Thema: Die sechzehn Räte der Zeit und die Fiktion der Kirche. Der Vortrag wies auf den engen Zusammenhang zwischen Leib und Seele hin und auf die doppelte Not unseres Maschinenzeitalters. Es macht den Menschen vor der Maschine selber zur Maschine und macht ihn durch Maschinen überflüssig. Bei den im Fahrdienst angestellten Beamten selbst besonders das Familienleben stark unter dem unregelmäßigen Dienst, wie unter der fortgesetzten Verleumdung. Von der Kirche erwartet man keine Regelung der Gehalts- und Lohnfrage, aber eine Einwirkung auf die zuständigen Stellen, daß die Bediensteten den ihnen zustehenden Sonntag bekommen. Das gleiche gilt für Straßenbahner und Postbeamte.

— Der Alpine Deutsche Touristen-Verein hielt als dies-jähriges Stadtfest in der Großen Wirtschaft ein Markt-fest in Stadt Wehlen ab. Eine anheimelnde echte Dekoration verfehlte alle in das so gern besuchte freundliche Städtchen. Den schön geschmückten Marktplatz mit Rathaus und Kirche belebte schnell ein zahlreiches Völkchen der Alpiner in heimischer Verbratung, als Dirndeln, Bäum, Sommerfräulein und original schaffische Typen. Da erscheint aus dem Rathaus die Stadtvertretung, an der Spitze der würdige Herr Bürgermeister (2. Vortr. Neumann) mit den Bürger-schaftsvertretern und Handwerker zur Begrüßung des be-freundeten Vereins. In gewohnt launigen Ausführungen heißt er den Verein herzlich willkommen. Von Vereinsseite (Fressenwart Süss) wird ihm herzlich gedankt und ihm als Anerkennung die große Ehrenfahne des Vereins überreicht. Unter lauten Beifall der Anwesenden bot die Stadt den Ehrentrunk. Nun festen die Freunde des Tanzes wieder ein, ein fröhliches Marktreiben, wie gewohnt, entwickelte sich. Vorträge und eine originelle Auktionsgesellschaft aus Vor-kriegszeiten besetzten den Markt. Im Nebenlaufe luden eine reichbesetzte Tombola, sowie eine Wein- und Sektstube zu fröhlichem Verweilen ein. Zu schnell entschwandten die frohen Stunden.

— Großer Brand Schaden durch Fahrlässigkeit. In Piesau bei Adoberga brannte die mitten im Orte gelegene Gut-wirtschaft von Max Kotte, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und Schuppen, vollständig nieder, nur das so-genannte Auszugshaus konnte erhalten bleiben. Es gelang, das Vieh und den größten Teil des Mobiliars in Sicherheit zu bringen. Das Feuer war durch Fahrlässigkeit eines in den amanzianer Jahren lebenden Knöchtes Waldwin Hoffmann, aus Raffanci abürtin, auf dem Boden des Wohnhauses entstan-den und hatte sich mit rasender Geschwindigkeit über die anderen Gebäude verbreitet. Der Brand wurde fei-er angenommen und dem Amtsgericht Adoberga zugeführt. Der langjährige Besitzer Kotte, der jetzt das Auszugshaus be-wohnt, hatte das etwa 70 Scheffel große Gut im Dezember vorigen Jahres an den Gastwirt Fischer aus Döbich verkauft, der dort bisher das Schweizerhaus bewirtschaftete. Fischer wie auch der Vorbesitzer Kotte sind durch den Brand schwer ge-schädigt worden. Der Wiederaufbau wird sicherlich min-destens 100.000 Mark kosten, während für die eingedehnten Pauschalitäten nur etwa 25.000 Mark Versicherungssumme zur Auszahlung kommen dürfte. Durch den Brand waren seit-

weise die benachbarten Grundstücke und das Auszugshaus stark gefährdet. Zur Bekämpfung des Feuers trafen die lämlichen Wehren der Umgegend ein.

— Die Kaffee- und Christmaler-(Zwangs-)Zunung zu Dresden hielt kürzlich ihre 1. Hauptversammlung im neuen Jahre ab. Der Obermeister Rosenkranz wünschte allen Kollegen ein beliebig wirtschaftliches Jahr. Dann wurden die Satzungsänderungen unter Vorbehalt eines Ausschusses vom Städtischen Gewerbeamt vor-genommen. Nach einem kurzen Geschäftsbericht vom Obermeister wurde der Kassenbericht bekanntgegeben und der Kassierer entlassen. Obermeister Rosenkranz, Kassierer Eiber und Schriftführer Ulrich wurden wiedergewählt. Kollege Eiber gab einen interessanten Bericht über den Kaffeeverhandlungsstand in Leipzig. Ein Hauptthema bildete das Spritzverfahren, das jedoch noch nicht reif genug ist, um sich rationell auszuwirken.

— Der Erste Dresdner Damenverein für Kurzschiff e. B. eröffnet in seinem Heim, Landhausstraße 18, A., einen Kaffee-salon, der am 17. Februar beginnt und Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr stattfindet. Außerdem unterhält der Verein eine bildungsstarke für Einheits- und Gesellschaftsgerichte Stenographie. Die Kurse für Einheitskurschrift liegen wie folgt: 40 bis 100 Silben: Mittwoch 6 bis 7 Uhr, Donnerstag 8 bis 9 Uhr; 90 bis 120 Silben: Dienstag 7 bis 8 Uhr, Donnerstag 8 bis 9 Uhr; 120 bis 160 Silben: Mittwoch 7 bis 8 Uhr, Donnerstag 8 bis 9 Uhr. Die Kurse für Gesellschaftsgerichte Steno-graphie liegen zu folgenden Tagen: Montag 7 bis 8 Uhr 120 bis 160 Silben; Dienstag 8 bis 9 Uhr 160 bis 200 Silben. Der Eintritt in diese Kurse kann jederzeit erfolgen. Näheres und Anmeldungen im Heim, Landhausstraße 18, B. (Telephon 15904), von 5 1/2 bis 1/2 Uhr oder von 3 bis 8 Uhr.

Bereinsveranstaltungen.

- Bund der Kaufmannsjungen im D. O. S. Oststr. Dresden. Heute Theaterabend im Rest. „Welts Schelle“, Windelmannstraße 4.
— D. u. C. Alpenverein, Sektion Welcher Gohlis. Heute 8 Uhr im Italienischen Tisch. Mitgliederversammlung mit Vor-trag Kähen. Sonntag Wanderung: Wand um den Teaspian. Ab-fahrt 6.10 Uhr, Sonntagstarke Schmitz.
— Deutscher u. Eckerreisender Touristenklub, Sektion Dresden. Heute 8 Uhr Tischbildervortrag im kleinen Saale der Kaufmanns-kasse: Vom Elbeal und Franconien. Vortragender: Geiser (Dresden). Sonntag Wanderung: Volkenswald, Pörschberg, Müllsch. Treffpunkt 8 1/2 Uhr Wienermühle. Dienstag Nachmittagsveranstaltungen im Geo.
— German-Englisch Klub, Freitag 8 Uhr. Italienisches Tischchen, Theaterplatz: Englischer Vortrag von D. Wänchow: „From natural Power to technical Power.“
— Die Wäschhüter Landmannschaft hält jeden dritten Freitag im Monat um 8 Uhr im Rest. Johannehof ihre Vereinsführung ab.
— Vereinigung der Freunde Deutscher Kunst. Freitag 1/2 Uhr Vortragabend im Pelvedere, oberer Saal. Gräfin Edith Salburg trägt aus ihren Werken vor, Planklin Frau Helgard-Nawrodt Werke von Verhoven und Schubert.
— Koloniale Jugendgruppe, Bezirk Dresden. Sonntags 1/2 Uhr im Gruppenlokal (Zwingerhöfchen) Versammlung: 1/2 Uhr Verbandsführung.
— Schneberger. Sonntags Dampfabend Vorverkauf.
— Landmannschaft Dippoldisdorfs und Umgegend. Sonntag nachmittags geselliges Beisammensein im Restaurant „Zum Schwanen-vort“, Schwanenstraße 54.
— Ultras Landmannschaft. Sonntag 7 Uhr Rosenortversammlang im Johannehof, Johannehofstraße.
— Sächsl. Militärverein chem. Ueber sowie Kriegsdienstliche und Angehörige der Reichswehr. Sonntag Bunter Abend im Resthölzer Kasino, Köhlerstraße.
— Gebirgsverein für die Sächsl. Schweiz, Ostgruppe Dresden. Sonntag: Schrammsteine (für Gebiell). Abfahrt 6.10 Uhr. Sonntagstarke Kruppen. Dienstag: Reklamationabend.
— Verein für Höhlenkunde in Sachsen. Sonntag „Rund um den Dürst“. Abfahrt 6.10 Uhr Hauptbahnhof. Sonntagstarke Römstein.
— Deutschnationaler Handlungsschiffenverband, Oststr. Dresden. Kreis Dresden: Sonntag Jugendübertragung im Heim, Seibitzer Straße 12.
— Fabrikarbeiterinnensverein, Gruppe 1, Stöckmannstr. 5. Sonntag 1/2 Uhr Abend. Musikalische Darbietungen und rheumatische Tänze.

Kleine kirchliche Nachrichten.

- Lukasikirche. Am Dienstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet Organist Paul Höpner bei freiem Eintritt einen Martin-Luther-Abend. Mitwirkung: Ein Doppelquartett Dresdner Konzertsänger und ein Streicherduo Dresdner Künstler. Solisten: Delta Wiedlinghaus (Sopran), Effe Vangmann (Alt), Martin Engel (Tenor), Carl Robertson (Bass), Marianne Köhler (Sologesang), Wilhelm Wargahn (Chorbegleitung), Leitung, Orgelsoli und Begleitung: Paul Höpner. Vortrag von Hofprediger Pfarrer Rehter über Luther und Frau Wulka.
— Verhauungs-kirche. Am Sonntag hält die Gemeinde ihren Kirchgemeindefest ab. Eingeleitet wird er am Sonntagabend, 1/2 Uhr, mit einem feierlichen Abendmahlsgottesdienst. Am Sonntag findet 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und 1/2 Uhr im Saale des Gemeindefest Kirchgemeindevorstellung statt. In ihr wird der Jahresbericht durch Pf. Pils gehalten und ein Vortrag über Kinder-gottesdienst von Pfarrer Krüger gehalten werden.
— Trinitatis-kirche. Nächsten Montag 8 Uhr hält W. D. Stenck-meister Vortrag über Luther-Gebete.
— Johannes-kirche. Freitag 8 Uhr im Pfarrhauslokal, Pelvedere-straße 7, Wählerversammlung für die bevorstehende Kirchgemeindevorstellung.

Aus der Geschäftswelt.

Die Generalvertretung für die Städtebez. und Ortsteile-Wagen in der Firma Georg Osw. Hofmann, Altmarkt 20, übertragen worden.

Advertisement for Batschari Cigarettes. Features images of 'NETO' and 'REKORD' cigarette packs. Text includes: 'ES stimmt', 'das wir die ersten Luxuscigaretten in Deutschland hergestellt haben...', 'aber besonders schlicht ausgestattet', 'A. BATSHARI CIGARETTEN-FABRIK A. G.', 'ALLES FÜR DEN TABAK', 'NICHTS FÜR DEN AUSSTATTUNGSLUXUS', '5 Pfg.', '6 Pfg.'.

Rundfunkprogramme.

Donnerstag, den 16. Februar.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik auf der Opern-Orchestra.
 1.30 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Walter Kuhn.
 6.00 Uhr: Aufweckungsbrandfunk.
 6.30 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk (Invaliden-, Kranken-, Alters-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung).
 6.30 Uhr: G. v. Eulera, G. M. Hillert: Spanisch für Anfänger.
 7 Uhr: Wettervorhersage, Schneesichte und Zeitangabe.
 7.15 Uhr: A. Krüger, Dresden: „Die Jugend und ihre Reime.“
 7.45 Uhr: Privatdozent Dr. Wilhelm Friedmann: „Mollere.“
 8.15 Uhr: Hörspiel: „Der Walfang“ (Henschenfeld) von Mollere. In deutschen Versen von Ludwig Gulda. Spielführung: Julius Witte.
 10 Uhr: Hauptausgabe.
 10.05 Uhr: Presseberichte und Sportnachrichten. Aufschluß: Sportnachrichten.

Berliner Sender.

12.30 Uhr: Die Vierterstunde für den Bauern (Entwicklungen und praktische Ratschläge).
 1.30 Uhr: Dr. phil. et med. Georg Buschen, Göttingen: „Wider von einer Nervenkur.“
 4 Uhr: Direktor Julius Guld: Opernabend.
 4.30 Uhr: Prof. Ferdinand Gregori: „Aus der Werkstatt des Schauspielers.“
 5 Uhr: Ueberttragung der Feenmusik aus dem Opernhaus.
 6.30 Uhr: Dr. Leo Jacobson: „Kopfschmerz, Migräne und verwandte Zustände.“
 7 Uhr: Emma aus Redden: „Nationale Gesundheitsreform.“
 7.25 Uhr: „Naturkräfte und Naturfaktoren.“
 7.55 Uhr: Ministerialdirektor Prof. Dr. Richter: „Vorträge aus der deutschen Romanistik.“ (August und Wilhelm Schlegel).
 8.30 Uhr: Dr. Kurt Singer: Einführung in nachfolgender Veranstaltung.
 Anschließend: Requiem für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel, von Friedrich Steinbider. Dirigent: Professor Hugo Röhrl.
 10.30 Uhr: Kunst-Tanzabend. Geleitet von Walter Carlos.
 Danach: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Königswusterhausen.

3 Uhr: Käte Häberly-Ramelow: Volkswirtschaftliche und ernährungsphysiologische Betrachtung über die einheimischen und ausländischen Lebensmittel der nächsten Wochen.
 2.30 Uhr: Rinderrunde. Gertrud Berndt: Reiten und Reiterer: „Unter Rosenspalmen und Bananen in Chafrika.“
 3 Uhr: Gesehligkeit der Hauswirtschaft. (Zentrale der Hausfrauenvereine).
 5.40 Uhr: Käte Häberly-Ramelow: Kochanweisungen und Speisekarten.
 4 Uhr: Dr. Klopfer, Rella Weißheim: Erziehungsberatung.
 4.30 Uhr: Prof. Dr. Edgar Erich Reuer, Dresden: Vom Kampf der Erde.
 5 Uhr: Ueberttragung des Nachmittagskonzertes aus Berlin.
 6 Uhr: Dr. Paul Grahmann: Das Deutschum in Skandinavien.
 6.30 Uhr: G. v. Eulera, G. M. Hillert: Spanisch für Anfänger.
 6.55 Uhr: Ritterausstellung von Bonn: Mellorationen und Vorflutregelungen.

7.30 Uhr: Maria Gerb: Junge Deutsche. Aus einer Sammlung von Prosafiktionen.
 8.30 Uhr: Ueberttragung aus Berlin.

Die Preise in den Markthallen

bewegten sich nach dem amtlichen Bericht vom gestrigen Mittwoch in folgenden Grenzen:
 (Preise in Pfennigen für 1/2 Kilogramm, soweit nicht eine andere Mengenangabe angegeben ist.)

Metz und Fleischwaren: Rindfleisch, Brunt 80 bis 120, Bauch 80 bis 100, Kochrippe 90 bis 120, Querrippe 80 bis 110, Bratenfleisch und Reule 100 bis 120, Quackschickel 100 bis 140, Schok 110 bis 160, Lende, unangefächelt 120 bis 140, Lende, ausgefächelt 150 bis 200, Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Reule 130 bis 140, Bug 120 bis 130, übrige Teile 100 bis 130, Schweinefleisch, Reule und Bug 100 bis 120, Karree 120 bis 140, Bauch 85 bis 100, Kopf 70 bis 80, Knöchel 80 bis 100, Vöfel 100 bis 140, Schmalzfleisch, Reule 120 bis 140, Bug 110 bis 130, Rotfleisch 120 bis 140, Kochfleisch 100 bis 120, Gefrier-Schmalzfleisch 80 bis 110, Schmalzfleisch, Reule 120 bis 140, im Stück 180 bis 220, im Aufschnitt 200 bis 250, ger. inf. Speck 120 bis 150, roh, inf. Speck 100 bis 120, ger. aust. Speck 130, aust. Schmalzfleisch 80 bis 85, Schmalz 80 bis 100, Rindstalg 80 bis 85, Hermetik- und Solaminurk 200 bis 220, Weiss, Blut, Veber- und Fandierwurst 120 bis 140, Fleischfleisch 80 bis 90, Gefrier-Rindfleisch 80 bis 110, Wildbrat: Rot- und Damwild, Kochfleisch 80 bis 85, Rücken und Reule 150 bis 200; Wildbrat plumbiert: Fleischn. Rücken und Reule 150 bis 220, Blatt 130 bis 150, Saft im Pack 100, Dosen gefüllt 150 bis 160, Kaninchen 120, Wildgansfleisch: Gänse 100 bis 120, Enten 140 bis 170, Truthahn und Truthühner 150 bis 160, alte Hühner 130 bis 160, junge Hühner 140 bis 180, Tauben (Stück) 100 bis 130, lebende Nische und Schältere: Rarpen 110, Schilke 200, frische Fleischwaren: Rindfleisch 400 bis 500, Silberfleisch 220 bis 250, Steinhut 200 bis 250, Seesungen 275 bis 300, Sander 110 bis 150, Döbste 120, Fischfile 60 bis 110, Schollen 80 bis 90, Kabeljau 40 bis 45, Schellfische ohne Kopf 45 bis 50, Notannen 100 bis 120, arline Derline 15, Seelachs 40, Hering 45, Loh, Süd- und Ostseefische: Ausland, Kefel 50 bis 85, inländ. Kefel 25 bis 50, Muskatel 15 bis 20, Korbbraten 20 bis 30, Tafelbraten 20 bis 40, ausländ. Weintrauben 150 bis 220, trockene Walnüsse 80 bis 90, Erdnüsse 50 bis 60, Honig 100 bis 400, Kartoffeln (50 Kilogramm) 450 bis 550, Kartoffeln (15 Kilogramm) 6 bis 7, neue Winter-Kartoffeln 33 bis 35, Grünwaren: Rosenkohl 80 bis 85, Grünkohl 80 bis 85, Petersilie (Bündchen) 7 bis 90, Schnittlauch (Bündchen) 5 bis 10, Spinat 40 bis 45, Kapuziner 90 bis 100, Kerkel 90 bis 100, Möhren 10 bis 12, inf. Zwiebeln 25, aust. Zwiebeln 25 bis 30, Knoblauch (Stück) 5 bis 20, fremde Tomaten 100 bis 110, Karotten 15 bis 18, Karotten (Bündchen) 25 bis 35, Fenchel (Stück) 20 bis 30, Hofstraub 22 bis 25, Weichstraub 13 bis 15, Weichstraub 20 bis 30, Kohlraben 10 bis 12, Kohlrabi (Stück) 8 bis 40, Kohlrabi (1/2 Kilogramm) 25 bis 30, Meerrettich 50 bis 100, Meirische (Stück) 10 bis 20, Sellerie (Stück) 5 bis 20, emalierter Sellerie (Stück) 100 bis 150, Viehgar Rohwurst (Stück) 25 bis 35, fremder Rohwurst (Stück) 40 bis 50, hiesige Endivien (Stück) 30 bis 40, fremde Endivien (Stück) 15 bis 20, Artischocken (Stück) 120, anst. Salatgurken (Stück) 250 bis 300, rote Rüben 15 bis 20, Nudelfäden (Bündchen) 15 bis 25, Schwarzwurzel (Bündchen) 20, Petersilienwurzeln (Bündchen) 20 bis 30, Porre (Bündchen) 20 bis 30, Röhrlorte

80 bis 90, Gansfleisch 15, Pilze: Champignons 240 bis 260, getrocknete Steinpilze 80 bis 90, getrocknete Morellen 900, Meirische Erbsen: Kandierröhrlorte 200 bis 220, Meirische Erbsen 200 bis 220, Bauernbutter 190 bis 200, Koch- u. Backbutter 190 bis 190, Margarine 60 bis 110, Kofolken 65 bis 80, Vollmilch (Butter) 81, Milch (Dose) 80 bis 80, Quark 32 bis 35, Eier: Bandener (Stück) 16 bis 18, ausländ. Eier (Stück) 12 bis 15, Trocken-Eier: Eiernüsse 20 bis 24, gefüllte Eiernüsse 40 bis 45, ungefüllte Eiernüsse 35 bis 40, Gruppen 20 bis 25, Eiernüsse 20 bis 25, gefüllte halbe Eiernüsse 34 bis 40, Eier 20 bis 25, Eiernüsse 20 bis 25, Meis 24 bis 25, Brot (1 Kilogramm): 1. Sorte 22, 2. Sorte 20, Wehl: Kaiser-Kraut 27 bis 30, Kaiser-Kraut, griffig 21 bis 24.

Die Prüfungsspiele der Markthallen-Schule finden Freitag, 7 Uhr, und Sonnabend, 6 Uhr, Bürgerwiese 16 statt.

Feiern des G. R. G. M. Das Vereinstorkekollegium für das originelle Kostüm auf dem Lumpendall „Sammel-Sarium“ (Feiernabend, den 21. Februar, in der Ausstellung) legt sich wie folgt zusammen: Ehen von G. L. G. v. Eulera, Ferdinand Dersch, Leonard Dants, Ernst Koblere, Dants, Arthur Lange, Adolf Mahnte, Paul Gimmell, Vorverkauf der Eintrittskarten im Re-Ra (verblühte Röhrlorte im Sächsischen Kunstverein, Brühlische Terrasse).

Weinblitz. (Generalsbrunn.) Im Hause des Fabrikanten Waldemar Froberg hier, Kaiserstraße (Gefellschaft zur Bekämpfung von Kleintierkrankheiten, ehemals Grinowert genannt) brach gegen 11 Uhr vormittags im Lagerraum durch eine noch nicht ermittelte Ursache eine Feuerbrunst aus. Da das Feuer jedoch gleich bemerkt wurde und die Feuerwehr unverzüglich zur Hand kam, konnte es bald lokalisiert werden. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

Föbeln. (Vom Postwagen überfahren.) Ein der Fuhrwerksbesitzer Wieland mit einer Fuhrre Holz fahren wollte, riss eine Kette, so daß Wieland vom Holz vor die Räder fürzte, die über ihn hinweggingen. Er wurde mit schweren Kopf-, Brust- und Armerletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Crimmischau. (Vom Finanzamt.) Der Leiter des Finanzamtes Crimmischau, Regierungsrat Dr. Groß, ist dem Reichsfinanzhof in München angeteilt worden. Mit der Verwaltung der Vorkasse im Crimmischauer Finanzamt ist Steueramtmann Titmann vom Finanzamt Döbenfeld, Crimthal betraut worden.

Burgen. (Mit dem Rade tödlich verunglückt.) Gutsbesitzer Max Raumann aus Nepperwitz verlor mit seinem Rade auf der schmalen Landstraße zwischen Burgen und Döbenfeld ein von Burgen kommendes Auto zu überholen. Angehlich durch den starken Vichfelgel eines entgegenkommenden Autos geblendet, wurde der Fahrer unsicher und fuhr Raumann an, der bei dem darauf folgenden Sturz so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald nach seiner Einlieferung im Burzener Krankenhaus verstarb.

Vorschläge für den Mittagskch. Kohlrabigemüse mit Kartoffeln.

Herm. Mühlberg

Frühjahrs-Hüte

Flotter, sans ohne Form
bearbeiteter Hut aus
Duchesse od. Falte
m. apart. Strick 4.75

Jugendlicher Hut a.
Filz, m. Celophan
od. Exotica, mit
aparter Nadel 15.75

Neue Glocke aus Filz,
mit Sticker und
Bandgarnitur. in
schwarz u. mar. 5.75

Vornehme Frauen-
glocke a. Exotica,
mit Duchesse, Filz
oder Celophan 18.75

Kleidchen, welche hand-
gezeichnete Glocke aus
Duchesse u. Grosgrain,
hand mit a. geschulter,
bitter Innende und
versch. Garnituren und
Bänderchen 9.75

Neue schöne Glocke
aus Filz, mit Exo-
tica u. Duchesse,
Garnitur 19.50

Neue Form aus Exo-
tica, m. Bandger-
niture und heller
Unterblende 16.75

Ein Blick
in meine Fenster, oder noch
besser, eine zwanglose Besich-
tigung meiner Hutabteilung,
überzeugt Sie von meiner
Leistungsfähigkeit.

Neuanfertigung und Umarbeiten von Hüten nach neuesten Modellen in meinen eigenen Werkstätten in kürzester Zeit

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr. Dresden

Noack

Frisengasse 3
Obergraben 13
Kesselsdorfer Str. 44

Zur Fastnachtsbäckerei:

Gen. Zucker . . . 29.3	2 Pfd. ichne Rollen 24.3
Raffinade . . . 30.4	3 „ Sultanen 25.3
4 Pfd. Kaiseranuga, glatt . . . 95.4	5 „ Sultana 26.3
3 1/2 Pfd. Kaiseranuga, griffig . . . 95.4	6 „ Sultana 26.3
5 Pfd. Kaiseranuga, griffig . . . 95.4	7 „ Sultana 26.3
Welche Tafelmargarine, 2 Pfd. 80, 70 und 65.4	8 „ Sultana 26.3
Schmelzmalz, 2 Pfd. 78.3	9 „ Sultana 26.3
Kokosfett . . . 60.4	10 „ Sultana 26.3
Buderzucker . . . 40.4	11 „ Sultana 26.3

Kaffee

besonders ausgewählte Sorten
tägliche frische Röstung

Kaffee, roh.	Kaffee, geröstet.
Santos, prima . . . 1.80	Santos, prima . . . 2.20
Berl. 2.00	Santos, Berl. 2.40
Guatemala, fein . . . 2.00	Guatemala, fein . . . 2.40
Guatemala, sehr fein . . . 2.20	Guatemala, sehr fein . . . 2.60
Berl. hochl. 2.40	Edel-Guatemala, Berl. . . 3.00
Columbia, kräftig . . . 2.30	Heiligherrn, hochl. . . 3.20
Heiligherrn, hochl. . . 2.50	Guatemala Maragogu . . 3.00
Guatemala Maragogu . . 2.80	Mexiko Maragogu . . . 3.20
Mexiko Maragogu . . . 3.20	Mexiko Maragogu . . . 3.20
hochl. 3.20	Ausleikaffee . . . 3.20

Obige Preise sind netto ohne Rabatt,
bei Abnahme v. 5 Pfd. p. Pfd. 5.3. billiger.

Santos, Peri-Mischung, geröstet
und 1 Pfd. Zucker Pfd. 2.80

Spezial-Mischung, geröstet
und 1 Pfd. Zucker Pfd. 2.00

Marmeladen und Konfitüren

Erdbeeren u. Kevel . . . 95.3	Plausen-Roskitten . . . 95.3
Himbeeren . . . 95.3	Erdbeeren-Roskitten . . 1.40
Kirschen . . . 95.3	Kirschen-Roskitten . . . 1.20
Johannisbeeren . . . 95.3	grote Qual. 1.50
Stachelbeeren . . . 95.3	Strichen-Roskitten . . . 1.20
Kirschen . . . 95.3	Himbeer-Roskitten . . . 1.20
Miertrichmarmelade . . 85.3	Plausen-Roskitten . . . 75.3
Stachelbeere . . . 1.00	Stachelbeere . . . 85.3
5 Tafeln Wackelhol. . . 95.3	5 Taf. Cremeschokol. . . 95.3
2 Pfd. Vanillebrud . . . 95.3	1 1/2 Pfd. Pralinen . . . 95.3
1 Flasche Malaga . . . 1.30	1 Fl. Tarragona . . . 1.10

Breiter Versand nach allen Stadtteilen
Prompter Versand nach auswärts

Krankenfahrtstühle (auch mitwebe), Lagerstühle, verstellbare Rückenlehnen, Bett-Lesestühle, Nachtschuh, Tragtische, Fieberthermometer, amtlich geprüft, und alle Artikel zur Krankenpflege.
Eigene Fabrik

Knoke & Drebler
Johannstr., Ecke Pirnaischer Platz.

Für Bruchleidende
selbst schwerste, sichere Hüte, Walther Kunde, Dresden, Pirnaische Str. 44.
— Alte feste Knackschiff. —
300 bis 300 Zentner
Zuckerrüben
hat abzugeben an Stellen
Geldes Kup. Geldbr. u.
Voll bei Gorden.

Zuckerkrank
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw, Waldorf M. 20 (Hessen)

Waffelbruch
Mäßig tritt wieder zu haben
Waffelfabrik Kaiser Straße 92,
H. Vollmann W. Hrenndorf's Eidam.
Verkauf 1-4, Sonnabend-4 Uhr.

**Masken
Kostüme**

Verleih Neuanfert. Riesen-Auswahl
Max Jacobi Nachf.
Galeriestraße 22. Tel. 15199.
1. und ältestes Geschäft.

**Damen-
Taschen**

Besuchstaschen, Brief- und Geldtaschen
die modernsten Modelle
in Riesenauswahl
Eigene Anfertigung
Nur beste Qualitäten zu billigsten Preisen, direkt in
den Werkstätten Reparaturen, Sonderanfertigungen

Thomas
Seitenstraße 4, Lindenaustraße 14
Verkauf nur im Holz
Telephon 622

Speisezimmer

Schlaf- u. Herrenzimmer, Küchen,
Kellerabteilung - Feinstrombel
Einmalstisch
denkbar günstigste Einkaufsquelle
aufolge eigener Werke
Sohnsworte Ausstellung - Riesen-Auswahl
Kabinets-Erleichterungen

Möbelhaus Körner
Oppellstraße 26, Geogr. 1886.

Börsen- und Handelsteil

Konkurse in Sachsen im Januar.

Mitteilung des Statistischen Landesamtes.
Im Monat Januar sind 123 Anträge auf Konkurs-
eröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 79 auf die
Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau.
71 Anträge ist stattgegeben worden, während 51 mangels
Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 2
natürliche Personen und 20 Einzelfirmen, 18 Gesellschaften
(darunter 7 offene Handelsgesellschaften und 11 Gesellschaften
m. b. H.), 52 nicht eingetragene Erwerbunternehmungen und
26 Nachlässe. 20 entfielen auf die Industrie, 48 auf den Waren-
handel, 20 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft.
Beendet wurden 77 schwebende Konkursverfahren, davon
80 durch Schlussverteilung, 18 durch Zwangsvergleich und 9
wegen Masse mangels.

Neben den Konkursen sind noch 22 gerichtliche Ver-
gleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses er-
öffnet und 1 abgelehnt worden. Davon betrafen 10 Einzel-
firmen, 6 Gesellschaften (darunter 3 offene Handelsgesellschaften
und 3 Gesellschaften m. b. H.) sowie 7 nicht eingetragene Er-
werbunternehmungen. 10 entfielen auf die Industrie, 9 auf
den Warenhandel, 3 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Land-
wirtschaft. Beendet wurden 12 gerichtliche Vergleichsverfahren,
und zwar 12 durch Zwangsvergleich.

Von den insgesamt befallenen 23 Unternehmungen
waren 133 (= 57,3 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden
gegen 5 (= 2,5 Prozent) aus der Kriegszeit und 63 (= 31,2
Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 1, bei der
Zeit der Gründung unbekannt ist.

Eine neue Wohnungsbauanleihe.

Die Gemeindefinanzgruppe deutscher Hypotheken-
banken hat von der ihr für den Wohnungsbau demilitärischen
Kriegsanleihe 10 Millionen Goldmark bei der
Firma Sagarth Proffers & Co. in London aufgenommen.
Die Anleihe, an der alle acht Banken der Gruppe beteiligt
sind, wird mit 7% verzinst. Die Ausgabe in London erfolgt in
Form von Zertifikaten, die auf Goldmark lauten und die durch
Pfandbriefe der acht Banken gedeckt werden, welche bei
der Darmstädter und Nationalbank als Treuhänder hinterlegt
werden. Der Auszahlungssatz beträgt 94, der Emissionssatz wird
voraussichtlich 96% betragen.

Berliner Schluss- und Nachbörse vom 15. Februar.

Privatdiskont 6%.

Im weiteren Verlauf hielt die freundliche Stimmung der
Börse zunächst noch an. Demerser stellten sich auf 400, Vereinigte Glas-
werk auf 504, Svenska 419,5, Lohse 200, Schubert & Salzer 307,
Köln-Neuesen 148,5, Hoeft 147,35. Später konnten sich die Kurse
nicht ganz behaupten, sondern gaben um Kleinigkeiten nach, ohne
dass sich an der seitens Tendenz etwas änderte. Das Besondere
auf Schmelzwaren, das heute erstmals gehandelt wurde, stellte sich
bei einem Umlauf von 1,5 Millionen auf 35% (Parität). Die Börse
schloss nicht ganz zu den höchsten Tageskursen. An der Nach-
börse erhielt sich die feste Tendenz und brachte vereinzelt weitere
Steigerungen. Gegen 2,30 Uhr hörte man u. a. Schwabe 285,
Schultheiß 378, Vereinigte Glaswerk 504, Waldböck 204,5, Demerser
304, Müllerswerke 207,5, Holzmann 142,75, J. G. Harben 204,5,
Erdöl 130,5, Deutscher Wag 177, K. G. W. 170, Bergmann 187,5,
Siemens 289, Schubert 182,5, Geßler 177,5, Hamburger Elektr.
106, Dapag 152,5, Norddeutscher Lloyd 112,5, Berliner Handel-
bank 270,25, Commerzbank 179, Dresdner Bank 160, Deutsche
Bank 164, Danabank 204,5, Dörpfer 191, Hoeft 148,5, Rammes-
mann 156,25, Mansfeld 121,5, Rheinisch 100,75, Reichsbank
112,5, Altkassenscheine I und II 52, dergl. III 55,90. Reichsbankwechsel
wurden heute erstmalig an die Börse gebracht und zum Privatdiskont
abgenommen.

Auch am Kassamarkt zeigte das Geschäft heute eine kleine
Bedeutung. Die Tendenz war überwiegend freundlich. Es ge-
wannen u. a. Bremer Gas 6, Solbitzwerke 2,5, Stra-
lunder Spielwaren 2,5, Heißlich 8, Vereinigte Baupapier 8,25,
Deutsche Linoleum 4, Kammendorfer Papier 8,5, Chemische Albert
2,3, Demmoor-Zement 3, Rapi Vindholm 5%. Dagegen verloren
u. a. Baursche Motoren 4,25, Adlerwerke Glas 8, Max Jüdel 2,
Nordwestdeutsche Kraft 3, Hobergstraße 10%.

Frankfurter Abendbörse vom 15. Februar.

Bei beilebtem Geschäft weiter fest.

Die Abendbörse eröffnete bei weiter beilebtem Kursen. Das
Geschäft war wiederum etwas lebhafter. Nebenaktien fanden bei
größeren Umläufen im Mittelpunkt des Interesses. Von Banken
waren besonders Darmstädter um 1,5 befestigt. Auch Elektrowerte
konnten um 1% anziehen, daneben Rheinisch und Mannesmann
freundlich. Am Rentenmarkt war kaum Geschäft. Gegen Schluss
der Abendbörse konnten sich die Kurse nochmals fester befestigen,
ausgehend von Freigabewerten, wo Dapag bis 155 und Nordd. Lloyd
bis 128,25 anzogen. Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche
Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe A/B, Altkassenscheine I, dergl.
Reichsbank 112,5, 4% Schuldschein 74, Ausländische Anleihen: 4%
Rothschilds II 130,6, 5% Periferaner 10,125, Danabank: Ades 140,
Commerzbank 180, Danabank 206, Deutsche Bank 164,5, Diskont-
Gesellschaft 160, Dresdner Bank 160, Metallbank 128,25, Bergwerks-
aktien: Huberus 101,5, Wellenitzschen 130, Dörpfer 191, Rati Altkassens-
schein 177,5, Westeregeln 188, Rüdiger 125, Mannesmann 106, Mans-
feld 121, Phönix 102,25, Rhein. Braunkohlen 342,5, Rheinisch 171,5,
Riebeck Montan 162, Laurahütte 81, Vereinigte Stahlwerke 104,
Transportwerte: Dapag 154, Nordd. Lloyd 128,25, Industrieaktien:
Adlerwerke 81, K. G. W. 170,5, Bergmann 188,5, Dalmier 80,75,
Erdöl 130,75, Deutsche Gold und Silber 207, Elektr. Licht und Kraft
223, J. G. Harben 206,25, Helios & Sulzbach 128, Th. Goldschmidt
116,25, Holzmann 141,5, Bahngüter 106, Reichsbank 100, Ränge-
werke 100, Schubert 184,75, Siemens & Halske 200,5, Erdöl. Jüdel
140,5, Boigt & Quaeffer 178, Heißlich Waldböck 257,75, Geßler 207,75.

London, 15. Februar, 3.50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.
New York 487 1/2, Montreal 488 1/2, Amsterdam 12.10 1/2, Paris
124.02, Brüssel 35.01, Italien 92.00, Berlin 20.43 1/2, Schweden
25.41 1/2, Spanien 28.90, Kopenhagen 18.20 1/2, Stockholm 18.16 1/2, Oslo
18.22, Vissabon 104.50, Delingfors 108.50, Prag 154 1/2, Budapest
27.80 1/2, Belgrad 277, Sofia 675, Moskau 844, Rumänien 704,
Konstantinopel 961, Athen 908, Wien 84.50, Velsland 26.25, Warschau
49.50, Buenos Aires 47.87, Rio de Janeiro 801, Alexandria 97.50,
Canton 2.0 1/2, Sr. Schanghai 2.7.875, Sr. Yokohama 1.11 1/2, Sr.
Mexico 24.00, Montevideo 30.87, Valparaiso 30.40, Buenos auf Lon-
don 47.00, Rio auf London per 90 Tage 900 bis 908.

Neuor, 15. Februar, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse.
Berlin 23.85, London, Rabel 487 1/2, 60-Tage-Wechsel 488 1/2, Paris
303.125, Schweden 19.23.50, Italien 92.00, Holland 40.35.50, Wien
14.12, Budapest 17.50, Prag 206.50, Belgrad 176.25, Oslo 36.61.50, Kopen-
hagen 20.77.50, Stockholm 20.89.50, Brüssel 18.92.50, Madrid 17.00,
Buenos Aires 47.87, Rio de Janeiro 801, Alexandria 97.50, Valparaiso
30.5 bis 3.025, Montreal 99.82, Argentinien, Goldpreis 102.90,
Pampelona 42.75, Rio de Janeiro 12.02, Sofia 73, Japan 48.87, Dollar
in Buenos Aires 97.18.

Neuor, 15. Febr. Devisenkurse. (Schluss) Berlin
23.85, London-Rabel 487 1/2, London 60-Tage-Wechsel 488 1/2, Paris
303.125, Schweden 19.23.50, Italien 92.00, Holland 40.35.50, Wien
14.12, Budapest 17.50, Prag 206.50, Belgrad 176.25, Oslo 36.61.50, Kopen-
hagen 20.77.50, Stockholm 20.89.50, Brüssel 18.92.50, Madrid 17.00,
Buenos Aires 47.87, Rio de Janeiro 801, Alexandria 97.50, Valparaiso
(90 Tage) Wechsel 42.75, Rio de Janeiro 12.02, Sofia 73, Japan 48.87, Dollar
in Buenos Aires 97.18.

Chemnitzer Produktenbörse vom 15. Februar.

Tendenz: befestigt. Weizen 242 bis 247, Roggen 218 bis 228,
Saubrot 202 bis 209, Sommergerste 275 bis 280, Wintergerste
200 bis 205, Hafer 220 bis 230, Mais, amer. 226 bis 230, Cinquantin
120 bis 140, Weizenmehl 40.50, Roggenmehl 40, Weizenklein
15.75, Roggenklein 16, Weizenbrot, brotgestrich 6.80, Getreide-
Korn, brotgestrich 4.50.

Die vogtländische Gardinen-, Spitzen- und Stiderei-Industrie im Jahre 1927.

Ueber die Geschäftslage dieser Hauptindustriezweige des
Vogtlandes im Jahre 1927 führt die Handelskammer zu
Plauen in einem in ihrem „Wirtschaftsblatt“ für Februar
veröffentlichten Rückblick auf das verlossene Jahr folgen-
des aus:

Der Geschäftsgang in der gesamten Baumwoll-
Industrie war während des Berichtsjahres nicht ganz ein-
heitlich. Selbst in ihren einzelnen Zweigen sind die Betriebe
manchmal völlig ungleichmäßig beschäftigt gewesen. Trotzdem
hat die Bewegung der Rohbaumwollpreise dem Gange der
Industrie die Grundrichtung angeden. Von einem außer-
gewöhnlichen Tiefstand Ende 1926 ließen sie langsam bis Ende
Mai, blieben dann einige Zeit auf ihrer Höhe und erreichten
unter den Auswirkung der überaus niedrigen Ernte-
schätzung vom 8. August in der ersten Hälfte des September
ihren Höchststand, von dem sie bis Ende des Jahres nur um
wenige Punkte herabgegangen sind.

Die Webereien buntfarbierter Madras-
gardinen und Kongrestoffe waren, vor allem in
den ersten 6 Monaten, so stark beschäftigt, das teilweise lange
Nachlieferungsfristen in Anspruch genommen werden mußten
und sich die Preise entsprechend denen für Rohbaumwolle
um etwa 20 Prozent erhöhten, während in der zweiten Hälfte
des Jahres die Aufträge hier und da etwas adgerud erteilt
wurden. Besonders geklagt wird in dieser Branche von
solchen Firmen, die Qualitätsware herstellen. Da infolge
Preisrückgängen seitens gewisser Einkaufsfirmen die
Madras- und Bagdadgardinen in immer geringwertigeren
Ausführungen hergestellt werden, lehnt sie heute die Kund-
schaft in großem Umfange überhaupt ab, obwohl die Mut-
terung keiz auf dem Laufenbleiben gehalten wird. Trat auch
die Weberei von Tapissier-, Möbel- und De-
korationsstoffen mit einer sehr mäßigen Nachfrage in
das Berichtsjahr ein, so belebte sich diese doch zunehmend,
bis sie in den letzten Monaten wieder zurückging.

Während einige Fallwebereien infolge der Härten-
nachfrage, vornehmlich nach glatten baumwollenen
Spitzenstoffen, ihren Betrieb das ganze Jahr über ausfüllen
konnten und fast durchgängig in Doppelschicht arbeiten mußten,
standen in anderen Betrieben dieses Industriezweiges
immer noch verhältnismäßig viele Maschinen still. Stärkere
und weitmaßigere Fälle wurden von der Kundchaft ziemlich
vernachlässigt. Besonders unangenehm machte sich der Still-
stand auf die von England einzuführenden feinen Tüllarten be-
merkbar. Durch ihn, durch die gesteigerten Feuerkosten und
sozialen Belastungen sowie durch die erhöhten Löhne wird das
Exportgeschäft empfindlich eingeschränkt. Gleichzeitg wirken
diese Verhältnisse zusammen mit dem Preisdruck seitens der
Abnehmer ertragsvermindernd, so daß auch hier die Be-
richtsperiode trotz einer geringen Preisbesserung wohl ein
Arbeits-, aber bei weitem kein Verdienjahr gewesen ist.
In der gut beschäftigten Spitzenweberei bevorzugte die
Mode baumwollene Spitzen für die Wäscheindustrie. Der
Bedarf in der Bekleidungsbranche und für Oberbekleidung war
verhältnismäßig gering. Dagegen herrschte monatelang eine
Hochkonjunktur für kunstseidene Spitzenvolants. Alle diese günstigen
Umfände wurden aber zu einem guten Teil wieder auf-
gehoben durch die verhängnisvollen Auswirkungen des
deutsch-französischen Handelsvertrages, der eine weitere Quali-
tätsentwicklung in diesem Industriezweige ernstlich gefährden
dürfte.

Der Beschäftigungsgrad der Gardinenwebereien
war meistenteils zufriedenstellend. Vor allem reate neben
der Entwicklung der Baumwollpreise die Ansätze 1927 inner-
halb weniger Monate sich vollkommen durchziehende Änderung
in der Beschäftigung das Geschäft an. Blumen-
oder klassische Muster werden kaum noch gebräut. Die
Gardinenindustrie richtet sich vielmehr fast ausschließlich nach
den neuen sachlichen Stilarten für Architektur und Innen-
dekoration. Die oft harten Linien und geometrischen Figuren
erwecken durch ihre Eigentümlichkeit des Interesses der Käufer.
Besonders ist indes die einseitige und scharfe Betonung
dieser Beschäftigung, welche die Gefahr eines plötzlich
eintretenden Wechsels nicht ausschließen erscheinen läßt.
Selbstverständlich verursacht ein derartiger Umkehr in der
Nutzung sehr erhebliche Verluste, so daß es eine ungeliebte
Verteuerung der Gardinen bedeuten würde, wenn diese auch
einem raschen Wodewechsel unterworfen würden. Die vor-
sichtliche Einbindung seitens des Gardinenrohhandels bewirkte
gegen Ende des Jahres ein Nachlassen der Nachfrage sowie
einen gewissen Preisdruck, da ziemlich große Lagerbestände
vorhanden waren, für die augenblicklich kein Bedarf vorlag.
In der Spitzenindustrie war im Jahre 1927 keine
wesentliche und ausfallgebende Besserung zu verzeichnen;
denn die Mode blieb für feinste Spitzen unangünstig.

So lag das Geschäft in Web- und Fällspitzen im
ersten Viertel des Berichtsjahres ziemlich ruhig, wurde im
zweiten und dritten Quartal etwas lebhafter durch Aus-
landsaufträge und kaufte gegen Ende des Jahres wieder ab.
Auch Metallspitzen waren wenig beachtet. Eine ardhere Rolle

* Die 10-Millionen-Dollar-Anleihe der Landesbankzentrale.
Wie verlautet, sind die Verhandlungen, die von der Deutschen
Landesbankzentrale A.-G. mit einem amerikanischen Bankhaus über
die Aufnahme einer Anleihe im Betrag von 10 Millionen Dollar
geführt werden, in den letzten Tagen gut vorangekommen, so daß
mit einem baldigen Abschluß der Anleihe zu rechnen ist. Der Erfolg
dieser Anleihe soll bekanntlich dazu dienen, die Umgestaltung der
„eingefrorenen“ landwirtschaftlichen Betriebskredite in zweifelhafte
Doppelkredite durchzuführen.

Uebernahme rumänischer Vorkriegsschulden durch Deutschland.
Als Anlaß der Anleiheverhandlungen Rumänien mit Deutschland
ist die Frage der Banca Generale-Noten, das sind die während der
Besetzung Rumänien durch Deutschland im Weltkrieg ausgegebenen
Noten, behandelt worden. Es verlautet nach der „Zöln. Ztg.“ in
Wiener Finanzkreisen, daß im Zusammenhang damit die Frage auf-
geworfen wurde, eine Vereinbarung zu treffen, nach welcher Deutsch-
land den Schuldendienst für eine Reihe von Titeln, die bisher von
Rumänien bedient werden müssen, zu übernehmen hätte. Es ver-
lautet, daß bei einer solchen Regelung in erster Linie der Dienst für
die rumänische Quote der ungarischen Goldrente
auf Deutschland übergehen würde. Gerücheweise verlautet
erner, daß in ein solches Abkommen auch der Schuldendienst für die
Demerser-Gesetznomig-Jasso-Eisenbahn einbezogen
werden könnte.

* 4% Ungarische Staatsrente von 1910 auf Kronen, Warz,
Franken und Pfund Sterling. Die Caisse Commune, Paris, gibt
bekannt, daß vom 1. Februar 1928 ab der am 1. Februar 1920
fällige gemeinsame Jahresscheins in Höhe von etwa 0.5727%, sowie
der laufende Jahrescoupon für 1927 in Höhe von 1.05% des alten
Nennbetrages abzüglich Steuern bei den alten Zahlstellen einzeln
werden. Die Zahlung erfolgt nur auf Coupons der von der Caisse
Commune geleisteten Couponsbogen. — Weiter, die ihre Stücke
noch nicht gemäß Bekanntmachung der Caisse Commune vom 8. Ok-
tober 1927 bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin, zur
Abkempfung und Bogenenernung eingereicht haben, werden
diesem erinnert, in dem darauf hingewiesen wird, daß die von der
Reparationskommission hierfür festgesetzte Frist am 11. Oktober
1928 abläuft.

* Hypothekendarf in Hamburg. Die Couptierkammer ge-
nehmigte den Abschluß für das abgelassene Geschäftsjahr und be-
stimmte, daß ein Nettogewinn von 870 000 Reichsmark eine Divi-

spielten nur Fällspitzen und -volants mit Schürrenumran-
dung, sogenannte Dreieckspitzen für Wäsche. In Be-
zug auf Musterung und Formen wurden darin ardhere Fort-
schritte gemacht, so daß mit ihnen ein Wettbewerb gegen die
französischen Spitzen wohl möglich ist. Die Dreieckspitzen
haben sich daher nicht nur im Inlande, sondern auch in Eng-
land und Amerika auf eingeführt. Im Laufe des Jahres
legte eine Mode für allerlei bunte gefärbte Woll-,
Baumwoll- und Seidenstoffe ein, die für diejenigen
Fabrikanten, die sich auf die Herstellung derartiger Bunt-
stidereien einrichten vermochten, ein leidliches Ergebnis
brachten. Die Anfertigung der Buntstidereien mußte aller-
dings in der Hauptsache im Lohn arbeiten. Dabei traten
nicht nur die Konfektion, sondern auch der Großhandel und
die Seidenstoffweberei selbst als Auftragsgeber auf, indem sie
die Stoffe zum Weben lieferten.

Für die Fabrikation von Wäscheindereien
brachte das Berichtsjahr einen sühbaren Aufschwung, dessen
Ursache zweifellos auf einen erheblichen Teil auf die Unter-
bindung des passiven Stidereiverkehrs im deutsch-
schweizerischen Handelsvertrag vom Jahre 1926 zurückzuführen
ist. Wennleich die Wäscheindereien von der Mode noch immer
nicht in dem wünschenswerten und erforderlichen Ausmaße be-
günstigt worden sind, war der Verlauf des Geschäftes doch
gut und die Umsatzsteigerung gegenüber 1926 wesentlich. Aller-
dings kam die Auswirkung der geschäftlichen Besserung in
erster Linie bei den ardheren Betrieben zur Geltung, weil
diese infolge ihrer umfangreichen Produktion und den da-
durch sich vorteilhafter gestaltenden Herstellungslosten am
ehesten in der Lage waren, sich gegenüber den außerordent-
lich niedrigen Angeboten der Schweizer und der Sorabirger
Stidereiindustrie zu behaupten. Das war um so schwieriger,
als noch bedeutende Mengen ausländischer Veredelungswaren
den deutschen Markt beunruhigten, da bis Ende Dezember
1927 gefahrt wurde, die bis Ende 1926 ausgeführten Gewebe
im Veredelungsverkehr zu belassen und wollefrei zur Einfuhr
zu bringen.

Was die Handkerei anlangt, so ist die Nachfrage
nach Nischelarbeiten in Deutschland gegen früher sehr zu-
rückgegangen, weil sich die Artikel im Preise ziemlich hoch
stellen und die inländische Kaufkraft erheblich zurückgegangen
ist. Dagegen konnten im Export, namentlich nach Nord-
amerika, ardhere Umsätze im Vergleich zu den letzten Jahren
und sogar zur Vorkriegszeit erzielt werden. Bündeldecken,
vor allem ardhere Tischdecken, sind während des ganzen Jahres
beachtlich gewesen. Sie finden jedoch nur noch in Deutschland
Abfah, da sie von China und Japan, ebenso von Belgien und
Frankreich derart billig angeboten werden, daß sie nicht mehr
zu exportieren sind. In Fletarbeiten war das Geschäft eben-
falls recht lebhaft. Auch hier wurden besonders ardhere Decken
verlauft. Das finanzielle Ergebnis ist indes in der Hand-
kerei nur wenig befriedigend gewesen; einerseits sind die
Löhne erheblich gestiegen, andererseits konnten wie bei den
Nischelarbeiten die notwendigen Preise nicht erzielt werden,
da die tschecho-slowakischen Konkurrenzfirmen imstande waren,
billiger zu verkaufen.

Die Spachtel- und Tamburinindustrie erfuhr
auch eine Belebung des Geschäftes, doch entsprach der
Gewinn nicht entfernt den gesteigerten Umsätzen, da die Preise
sehr gedrückt wurden. Besonders mißlich erwies es sich, daß
während des ganzen Berichtsjahres ständig Neumusterungen
erforderlich waren, um den Ansprüchen der Kundchaft zu
entsprechen, die durch die Ausnützung der sich häufig überholten
Stidrichtungen in der Innenarchitektur bedingt sind. Da-
zu kam, daß auch im Jahre 1927 von der Abnehmerseite nur
sprunghaft gekauft worden ist, wodurch die Fabrikation außer-
ordentlich erschwert wurde.

In der Spitzen- und Fällspitzenindustrie gelaten sich im
Januar und Februar Anlässe einer Belebung, wennleich die
Preise im allgemeinen unbefriedigend waren. Von da an
flaute aber das Geschäft ab, so daß viele Unternehmungen
ihre Betriebe einschränkten oder über die Sommermonate
völlig stillsetzten, um die Maschinen erst für die Neumusterung
im September-Oktober wieder in Gang zu setzen. In den
letzten beiden Monaten war die Nachfrage nach Buntstidereien
wieder etwas besser, doch blieben die amerikanischen Aufträge
aus. Leidlich war der Absatz nach England und verhältnis-
mäßig gut das deutsche Geschäft. Im ganzen aktualisierte sich
jedoch der Verlauf des Berichtsjahres noch unangünstiger als
der des Vorkjahres.

Für die Spitzenklopperei zeigte sich der inländische
Markt aufnahmefähiger als in den letzten beiden Jahren. Die
erzielten höheren Umsätze fanden jedoch nicht im Einklang
mit dem Gewinn, da vielfach Lagerwaren zu Verlustpreisen
abgegeben werden mußten. Das Auslandsgeschäft blieb nach
wie vor schlecht. Nur in ausgedehnten Reihenheiten ließ sich
ein beschränkter Absatz erzielen. In diesen Verhältnissen wird
sich auch so lange nichts ändern, als die fremden Länder ihre
hohen Einfuhrzölle aufrechterhalten und die ausländischen
Konkurrenzindustrien infolge vorteilhafterer Produktions-
bedingungen billiger sein können.

Den 6 von 8% zu verteilen und 66 000 Reichsmark vorzutragen.
In Bezug auf das neue Geschäftsjahr erklärte der Vorstand des
Ausschusses, daß es sich gut angefallen habe. Von den 8%igen
neucumitrierten Goldhypothekenscheinen seien bereits rund 0%
Millionen Goldmark verkauft. Das Hypothekengeschäft habe mit
dieser Entwicklung Schritt gehalten. Bei dieser Gelegenheit gab der
Vorstand einige Erklärungen zur Teilungsmasse ab. Er er-
klärte u. a.: Wenn man die Aktiomasse der Teilungsmasse per
31. Dezember 1927 mit ihrem Maximalbetrag berücksichtige, ergebe
sich ein Gesamtbetrag von 87 187 400 Reichsmark. An dieser Teilungs-
masse nehmen noch 608 033 Anteilscheine teil. Der aus den einzelnen
Anteilscheinen noch entfallende Betrag stelle sich auf höchstens 72,19
Reichsmark, wobei zu berücksichtigen sei, daß eine Ausschüttung nur
in 4% ige Liquidationsgoldpandbriefen in Frage komme. Bei
der Struktur des Hypothekenscheines sei die erwähnte hohe
Quote unter keinen Umständen zu erreichen. Es müsse auch die
schlechte Ausschüttungssiffer hinter den oben genannten Biffer
zurückbleiben. Bei Generalabfindungsangeboten, wie sie bei anderen
Hypothekendarfen gemacht worden seien, habe man mit einem Aus-
fall in Höhe von 5% des Hypothekenscheines als durchaus den Ver-
hältnissen entsprechend gerechnet. Bei dem ursprünglichen Hypo-
thekendarf der Hypothekendarf in Hamburg von über 91 Millionen
Goldmark würde dies einen Verlust von etwa 4% Millionen ergeben.
Der Vorstand bege jedoch die Hoffnung, daß man mit einem etwas
geringeren Ausfall davonkommen werde. Schätzungsweise nehme
der Vorstand an, daß das definitive Ergebnis zwischen 6 und 7%
liegen dürfte. Die Erwägungen darüber, ob die Verwertung ein
Generalabfindungsangebot machen würde oder ob die Liquidation
der Teilungsmasse zu Ende geführt werde, seien noch nicht abge-
schlossen.

* Kopenhagener Handelbank. Das Institut erzielte im abge-
laufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 13 500 000 Kronen
gegenüber 16 500 000 Kronen im Jahre 1926. Die Dividende, die
mit 8% zur Auszahlung kommt, ist die gleiche wie im Vorkjahre.
* Französischer Goldindustrie A.-G., Grand-Erdstiderei. Sie
bereits gemeldet, sind die Stammatien der Gesellschaft, die bisher
nur im Freiverkehr gehandelt wurden, nunmehr zum amtlichen
Handel an der Börse in Paris zugelassen worden. In dem Zu-
kunftsperspektive wird eine Swiss-Entwicklung nach dem Stand
vom 30. November veröffentlicht. Demnach sind Vorräte von 220 000
auf rund 340 000 Reichsmark gestiegen, Goldbestand bei Banken haben

Woh auf 31 800 gegen 11 368 Reichsmark erhöhte. Kundenwechsel sind mit 100 000 Reichsmark, sonstige Schuldner mit 172 500 Reichsmark genannt gegen 136 140 Reichsmark reine Debitoren in der zuletzt bekanntgegebenen Bilanz. Gläubiger stellen sich auf 158 000 (90 000) Reichsmark. Die Umsätze in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres sind bereits mit 1,900 Millionen Reichsmark gegenüber 1,027 Millionen Reichsmark im letzten Jahre. Der Auftragsbestand übersteigt den früheren Geschäftsjahre erheblich, der Geschäftsgang ist gut. Trotz scharfer Konkurrenz werden auf Grund der rationellen Betriebsführung die Aussichten als günstig bezeichnet.

Vereinigte Biogase-Plumereien A.G., Chemnitz. In der Hauptversammlung, deren Aktienkapital sich bis auf einen geringfügigen Rest im Besitze der Bank für Textilindustrie befindet, war das gesamte Aktienkapital von 4 Millionen Reichsmark vertreten. Mit 28 875 gegen 1125 Stimmen eines aus Protokoll protestierenden Aktionärs wurde der Abschluß für 1927 genehmigt, der einen Verlust ausweist von 2,2 Millionen Reichsmark infolge notwendig gewordenen Winderwerbungen der Effekten und ungewarterter Aufwertungen. Zur Deckung des Verlustes und zur Verrückung notwendig gewordenen Abschreibungen beschloß die Hauptversammlung im gleichen Stimmverhältnis eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 5:1 von 4 Millionen auf 0,8 Millionen Reichsmark unter gleichzeitiger Auflösung des Reservefonds.

Max Singemald & Co. A.G., Leipzig. Die mit 600 000 Reichsmark Aktienkapital arbeitende Gesellschaft (Wiederverkauf) kann infolge der flauen Saison augenblicklich ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen und hat laut „N. N.“ infolgedessen bei ihren Gläubigern ein Moratorium bis zum 30. September 1928 erbeten.

Bräuerer E. W. Naumann A.G., Leipzig. Die Hauptversammlung, an der 16 Aktionäre mit 7012 Stimmen teilnahmen, genehmigte das vorgeschlagene Rechnungswert und legte die Dividende für die Vorzugsaktien Vt. A auf 6%, Vt. B auf 10% und für die Stammaktien auf 8% fest. Auf neue Rechnung kommen 11 850 M. Die Aussichten wurden günstig beurteilt. Jedenfalls erwartet man ein gleichwertiges Ergebnis, falls nicht unvorhergesehene Momente eintreten.

Waggon- und Maschinenbau A.G., Oßling. In der letzten Aufsichtsratsitzung wurde der Jahresabschluss vorgelegt. Er weist eine wesentliche Steigerung der Umsätze und einen guten Nutzen, namentlich im Maschinenbau, aus. Auch die Aussichten für das zweite Halbjahr sind günstig. — Zurzeit bezieht das Aktienkapital aus 2 300 000 Reichsmark Stammaktien und 5 000 000 Reichsmark mit 8% Vorzugsdividende ausgetragenen Vorzugsaktien. Zur Vereinfachung des Aktienkapitals soll einer auf den 14. März d. J. einanderufenen außerordentlichen Hauptversammlung die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien mit Wirkung vom 1. Juli 1927 ab vorgeschlagen werden gegen eine einmalige Vergütung von 10% des Nennbetrages. Das Bankensortiment der Gesellschaft hat sich bereits erhöht, den hierzu erforderlichen Betrag von 200 000 Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag soll beim Umsturz der Aktien an die Vorzugsaktionäre zur Auszahlung kommen und aus dem Gewinn des laufenden Geschäftsjahres an das Sortiment zurückzuführen werden. Nach Eintragung dieser Änderungen soll die Auflösung des einheitslichen Aktienkapitals an den Vorles in Berlin und Dresden alsbald beantragt werden.

Bremer Strickwarenfabrik Gebr. Reiffers A.G., Bremen. Der auf den 20. März nach Dresden einberufenen Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wiederum 8% auf Vorzugsaktien und 12% auf Stammaktien bei Abschreibungen in gleicher Höhe wie im Vorjahre vorgeschlagen.

Victoria-Werke A.G., Nürnberg. Die Hauptversammlung genehmigte die Regularien und beschloß, aus dem Reingewinn von 176 842 Reichsmark auf die Vorzugsaktien 7% und auf die Stammaktien 6% Dividende zu verteilen. Auf eine Anfrage erklärte der Vorstand, daß die deutsche Fahrradindustrie mit der ausländischen konkurrenzfähig sei, das gleiche gelte von der Motorradindustrie. Für die Gesellschaft als solche werde von dem laufenden Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis erwartet.

Bremer Holz-Kammerer A.G., Bremen-Blumenthal. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 14. März einberufenen Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 8% (i. V. S.) auf die Vorzugsaktien und von 12% (i. V. S.) auf die Stammaktien und Genußscheine vorzuschlagen.

Berein Deutscher Cellulosefabriken A.G., Mannheim. Die Gesellschaft, die im Dreiviertel von der Bremen-Waldarbeiter Cellulosefabrik A.G. befreit wird, schlägt auf das 6,8 Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital wiederum eine Dividende von 5% vor.

Nachträgliche Korrektur der deutschen Außenhandelsziffern für 1927. In einer zusammenfassenden Betrachtung der Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Jahre 1927 wird nunmehr in der Zeitschrift „Statistik und Statistik“ auch von amtlicher Seite nachdrücklich eine, wenn auch nicht auf Einzeluntersuchungen beruhende, Richtigeckung der Zahlen ziffern gegeben. Wie erinnerlich, war im reinen Warenverkehr die Einfuhr auf 14 143,2 Millionen Reichsmark und die Ausfuhr auf 10 218,7 Millionen Reichsmark verifiziert worden, was also einem Einfuhrüberschuss oder Passivsaldo der Handelsbilanz von 3924,5 Millionen Reichsmark entsprechen würde. Unter Berücksichtigung der von amtlicher Seite wiederholt erwähnten unvermeidbaren Fehlerquellen der Handelsstatistik, die in ihrer Wirkung auf die Gesamtsituation keine Korrektur der amtlichen Zahlen im einzelnen ist, wie angegeben wird, nicht möglich ist auf einer Ueberbewertung der Einfuhr um etwa 3% und auf einer Unterbewertung der Ausfuhr um etwa 1,5% führen dürften, ergibt sich eine Verminderung des Einfuhrüberschusses im reinen Warenverkehr auf 3049,9 Millionen Reichsmark — Berücksichtigt man die Gesamtums- und -ausfuhr, d. h. also auch den Außenhandel in Gold und Silber, so steht hier den ursprünglichen amtlichen Angaben (Einfuhr 14 381,4 Millionen Reichsmark, Ausfuhr 10 210,9 Millionen Reichsmark), aus denen sich ein Passivsaldo von 4140,5 Millionen Reichsmark errechnen ließ, nach Berechnung der Korrekturziffern ein Passivsaldo von 2555,8 Millionen Reichsmark gegenüber. — Der vorzubeziehen ist in diesem Zusammenhang schließlich noch die Tatsache, daß die in den Ausfuhrziffern enthaltenen Reparationsausfuhrziffern im Jahre 1927 allein einen Betrag von 375,1 Millionen Reichsmark darstellen. Eliminiert man diesen Betrag aus der Außenhandelsbilanz, so ergibt sich schließlich ein Passivsaldo von nur wenig mehr als 2% Milliarden Reichsmark (im reinen Warenverkehr).

Preiserhöhung für Vahrräder. Infolge der in den letzten Monaten eingetretenen wesentlichen Verteuerung der Werkstoffeinfuhr auf Grund von Erhöhungen der Preise für Rohmaterialien, Zubehör sowie weiter infolge einer Steigerung der Löhne und Gehälter haben die deutschen Fahrradfabriken sich veranlaßt gesehen, mit sofortiger Wirkung eine Erhöhung der Preise um 3 M. vorzunehmen.

Günstige Aussichten für die Kunstseiden-Industrie. Dr. Witzgen, Direktor der Vereinigte Glasstoff-Fabriken A.G., Oberfeld, sprach sich anlässlich der Kölner Frühjahrsmesse über die Aussichten der Kunstseidenindustrie außerordentlich günstig aus. Die Kunstseidenproduktion der Welt habe sich seit der Vorkriegszeit mehr als verdreifacht. Der fortschreitenden Technik der großen Konzerne ist es gelungen, das Produkt in so vielseitigen Variationen herzustellen, daß es heute kein Textilgebiet mehr gibt, in das die Kunstseide nicht siegreich einzieht. Auch die verarbeitende Industrie hat hieran einen großen Anteil. Deutschland besitzt heute auf der einen Seite eine ganz bedeutende Gewandstoffe in Kunstseide, gefolgt durch mannigfaltige Varianten und Verfahren, auf der anderen Seite die besten organisch verarbeitende Industrie. Die verarbeitende Industrie ist der Kunstseide um so mehr entgegenkommen, als sie durch sie immer unabhängiger von den Rohstoffschwankungen der Wolle und Baumwolle geworden ist. Die deutschen Gesellschaften legen Wert darauf, nur allererste Qualitäten herzustellen, die sich auch vom Export eignen. Die meisten deutschen Kunstseidenfabriken sind voll beschäftigt und führen sogar noch immer eine Vergrößerung ihrer Anlagen zwecks Steigerung ihrer Produktion durch. Während noch 1923 Kunstseide und Seide fast in gleicher Menge produziert wurden, hat die Herstellung der Kunstseide heute die der Seide um das zehnfache bis dreifache übersteigt, obwohl die Seide ebenfalls seit dem Jahre 1923 steigende Produktionsziffern aufweist. Da die Kunstseide erst einen geringen Prozentsatz der in der Textilindustrie zur Verarbeitung gelangenden Materialien ausmacht, eröffnen sich für sie auf allen Märkten in den nächsten Jahren die besten Aussichten. Im Jahre 1927 rückte Deutschland an die zweite Stelle in der Kunstseidenproduktion, während an erster Stelle nach wie vor die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrem immer noch am stärksten wachsenden Bedarf stehen werden.

Rom Teemarkt. (Monatsbericht des Verbandes des deutschen Teehandels, e. V., Hamburg.) Weltmarkt: Der erste Monat des Jahres 1928 brachte in den Preisen während der ersten drei Wochen eine rückläufige Tendenz, die nach den bisherigen auf England vorliegenden statistischen Zahlen und sonstigen Berichten einigermaßen aberschaubar wurde. Die in London am 21. Dezember 1927 festgestellten höchsten Vorräte von 246 500 000 Pfund, die ungefähr um eine Monatszufuhr höher waren als im Vorjahr, übten infolgedessen einen starken Druck auf die Unternehmungslust der Käufer aus und bewirkten ein Nachlassen der Preise für indische und Ceylon-Tees bis mehr als ein Pence per Pfund. Wie immer, machte auf gearbeitete Qualitätsware hiervon eine Ausnahme. Bereits in der dritten Januarwoche kamen aber die Preise wieder zu einem Stillstand, die Nachfrage in den Auktionen in London wurde lebhafter, und die Tendenz erfuhr vorläufig wieder einen Umschwung nach Festigkeit. Die Qualität der Januar-Ankünfte vermochte zu befriedigen, namentlich in England kamen beachtenswerte gute Qualitäten an den Markt, die zu sehr annehmbaren Preisen zu erzielen waren und jetzt das Interesse des Inlandes finden sollten. Nicht gleiches galt von Java-Tees gesagt werden. Die Qualität der Januarzufuhren war höchst mittelmäßig, und es war daher nicht verwunderlich, daß die letzte Amsterdamer Auktion zu gedrückten Preisen abließ, an denen sich rege Kauflust erwies. China-Tees blieben unverändert. Im Inlandgeschäft vollzog sich der Absatz in regulärer Weise, doch ist die sonst um diese Zeit wahrzunehmende größere Belebung nicht in vorrädrigem Ausmaß eingetreten.

Hamburger Gütemarkt. Der Gütemarkt der letzten Woche fand wiederum, wie der Verkauf der abgehakten Auktionen beweist, im Zeichen der Preisfestung. Die Preise für Grobweidwolle, Rohwolle und Faserwolle gingen durchschnittlich um 10 bis 15% zurück; auch Rohhäute hatten einen Preisrückgang von 10% zu verzeichnen.

Hamburger Warenmarkt vom 14. Februar.

Kaffee. Brakofferten waren heute durchschnittlich 1 Schilling erhöht. Der hiesige Terminmarkt verkehrte in fester Haltung. Die Kurse liegen bis um 1/2%. Am Hofmarkt herrscht mittleres Geschäft. Santos-Spezial 114 bis 120, Extraprime 110 bis 114, Prima 106 bis 110, Superior 102 bis 106, Good 98 bis 102, Rio 72 bis 80, gewöhnliche Kaffees 115 bis 120 Schilling.

Rafino. Die Preisliste der verschiedenen Sorten hat sich bei ruhigem Geschäft nicht verändert. Es notieren: Accra schwimmend 62,8, Februar-März 68, Bahia-Superior schwimmend 66, Juli-September 66, Tomé-Superior Februar-März 67, Trinidad-Plantation Februar-März 67 bis 67,8, Superior-Sommer-Arriba März-Mai 80 bis 80,8, Epoca-Arriba 66 Schilling.

Reis. Die Marktlage blieb ziemlich unverändert. Doch kam es neben dem laufenden Bedarfsgeschäft zu größeren Abschlüssen für Rechnung des Exportes. Die Preise hielten ihren letzten Stand. Burma II loco und später 14,9, dequl. S. R. O. März-April 15, Wafeln 00 Bruch 0 glatt 10 März-April 16, Moulmein 000 loco 19,4, April-Mai 20, Slam 000 glatt loco 20, Februar-März 19,9, dequl. 000 glatt loco 22,3, Februar-März 23,1,5, Patna 000 glatt 22,3, Februar-März 23,3, Burma-Bruch A I loco und später 12,9, A II loco und später 12,1,5, Bruchreis I März-April 12,10, Bruchreis II März-April 12,4, Italiener, gute Qualitäten loco 17,8, auf Abladung 17,9 Schilling je 50 Kilogramm. Extra-Hancy blue role loco 10,20 Dollar, auf Abladung 10 Dollar je 100 Kilogramm, alles unverzollt. Bei Angabe von Terminen verleben sich die Preise für neue Ernte.

Indien-Ris. Die Tendenz war trotz des ruhigen Geschäftes fest. Fischeische Risika Feinkorn loco 14,7, bis 14,9, April-Mai 14,9 bis 14,10, Schilling je 50 Kilogramm.

Schmalz. Stetige Tendenz. Amerikanisches 23,5, raffiniertes 23,5 bis 20, Oamburger Schmalz 24 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Getreide. Bei stetiger Tendenz konnte sich mittleres Geschäft entwickeln, wobei die Preise unverändert blieben.

Mehl. Tendenz: fest. Dänische Mehl. Die Marktlage hat sich nicht verändert. Für Linsen besteht weiter gute Nachfrage, während Erbsen ruhiger liegen. Die Notierungen blieben unverändert. Weiße Viktoria-Erbsen 56 bis 60, grüne Erbsen im Durchschnitt 50 bis 42, Erbsen, handverlesen 56 bis 60, kleine Speise-Erbsen 48 bis 60, Futtererbsen 35 bis 32, große Zerkleinerte 67 bis 76, Mittellinse 44 bis 50, kleine Linse 68 bis 43, weiße Speisebohnen 33 bis 53 Reichsmark.

Verlässliche Vergleichsverfahren in Sachsen. Aufgeboten: Kaufmann Max Schmidt, l. Va. Richter & Schmidt, Gammelsdorf (H.-G. Hausquadrant l. Erbes). — Vitzthumsdörfer Hermann Stoh, Raitzig (H.-G. 156a).

Sächsishe und auferländische Konturfe. (Anm. = Anmeldefrist.)

Sächsishe. Freiberger: Nachlass Materialwarengeschäftsinhaber Alfred Peter, David Schreiber, Conradsdorf, Ann. 10. März. — Putschschäfersinhaber Maria Ossa, Freiberger, Ann. 10. März. Lauenstein: E. D. Wolf G. m. b. H., Glasblüte, Ann. 10. März.

Außerländische. Rittersleben: Kaufmann Wilhelm Tomme, Gatersleben, Ann. 8. März. Barmen: Fiederhoff & Rabler, Barmen-Rittershausen, Ann. 10. März. Belgard (Pferlante): Uhrmacher Wilhelm Schneemann, Belgard, Ann. 8. März. Berlin: Kaufmann Artur Mat, Berlin, Ann. 6. April. — Eshel & Baruchsohn, Berlin, Ann. 20. März. — Alfred Galt G. m. b. H., Berlin D., Ann. 8. April. — Kaufmann Max Schlemmke, l. Va. M. Schlemmke & Co., Berlin, Ann. 8. April. Telfan: Damen- und Herrenkleider Gustav Pouds, Telfan, Ann. 8. März. Eilenburg: Ernst Mammig, Eilenburg, Ann. 16. März. Erlau: Handelsmann (Mechaniker) Oskar Rothmann, Erlau, Ann. 8. März. Frankfort: Nachlass Siebendörfer Oemmann Paul, Frankfort, Ann. 7. März. Gannover: Ingenieur Max Trübner, Gannover, Ann. 6. März. Oalpe: Kaufmann Heinrich Pöcher, l. Va. Gebr. Preuß, Oalpe, Ann. 5. März. Oildesheim: Uhrmachermeister Albert Wänter, Oildesheim, Ann. 8. März. Rarlsruhe (Haden): Nachlass Kaufmann Karl Wiegand, Rarlsruhe, Ann. 24. März. Rellingenhagen: Chemistler Wänterbesitzer, jetzt Kaufmann Hermann Wänter, Rellingen, Ann. 9. März. Rirchen: Gebrüder Ernest G. m. b. H., Rirchen, Ann. 21. März. Reunberg: Frau, Raitzig, Reunberg, Ann. 25. Februar. Sudmischsagen (Rb.): Galtwirt Anton Conrad, Sudmischsagen, Ann. 28. Februar. Wäntchen: Kaufmann Josef Gannetsreiner, Wäntchen, Ann. 13. März. Wimpfisch: Handelsmann Johann Rühnt, Wimpfisch, Ann. 10. März. Oidherode (Heden): Kaufmann Gustav Schmeider, Oidherode, Ann. 4. März. Pirna: l. Va. Schuler & Co., Pirna, Ann. 10. März. Schorndorf: Brennereibesitzer Albert Braun, Oberurbach, Ann. 8. März. Striegau: H. W. Conrad, Jns. Paul Höner, Striegau, Ann. 10. März. Wollensbüttel: Kaufmann Georg Joseph, Wollensbüttel, Ann. 31. März. — Panthaus Carl Friedrich Weineke & Sohn G. m. b. H., Wollensbüttel, Ann. 31. März. — Stadtmühle Wollensbüttel Georg Josef, Wollensbüttel, Ann. 31. März. Wriezen: Wilhelm Rablberg, Wriezen, Ann. 13. März.

Berliner Metallterminhandel vom 15. Februar.

Kupfer: Feiner, Februar 123,50 M., 125 Br., März 125 bez., 126 M., 125 Br., April 125 bez., 126 M., 125 Br., Mai 125 M., 125 Br., Juni 125 M., 125 Br., Juli 125 M., 125 Br., August 125 M., 125 Br., September 125 M., 125 Br., Oktober 125 bez., 125 M., 125 Br., November 125 M., 125 Br., Dezember 125 M., 125 Br., Januar 125 bez., 125 M., 125 Br.

Zinn: Fein, Februar 40,25 M., 41,25 Br., März 40,50 bez., 40,50 M., 40,75 Br., April 40,50 M., 41 Br., Mai 41 M., 41,25 Br., Juni 41,25 M., 41,50 Br., Juli 41,50 M., 41,75 Br., August 41,50 M., 41,75 Br., September 41,50 M., 41,75 Br., Oktober 41,50 M., 41,75 Br., November 41,75 M., 42 Br., Dezember 41,75 bez., 41,75 M., 42 Br., Januar 41,75 M., 42 Br.

Stahl: Fein, Februar 30,75 M., 31,50 Br., März 30,50 M., 31,50 Br., April 30,50 M., 31,50 Br., Mai 30,50 M., 31,50 Br., Juni 30,50 M., 31,50 Br., Juli 30,50 M., 31,50 Br., August 30,50 M., 31,50 Br., September 30,50 M., 31,50 Br., Oktober 30,50 M., 31,50 Br., November 30,50 M., 31,50 Br., Dezember 30,50 M., 31,50 Br., Januar 30,50 M., 31,50 Br.

Liverpool, 15. Februar. Baumwolle. (Schluß.) Loco 10,24, Februar 9,58, März 9,52, April 9,58, Mai 9,58, Juni 9,58, Juli 9,58, August 9,48, September 9,40, Oktober 9,41, November 9,39, Dezember 9,40, Januar 9,30, Februar 9,30. Tagesimport 8900, Tagesloferkäufe 9000, Exporterlöse 2000 Ballen. Reimport Upper B. G. fair loco 18,10. Tendenz: kaum festig. — Kappasische. (Schluß.) Zafkaribische Loco 17,40, März 16,82, Mai 16,79, November 17,08, Upper März 12,94, Upper 13,00. Tendenz: festig.

Neuport, 15. Februar. Baumwolle. (Anfang.) März 18,00 bis 18,02, Mai 18,16 bis 18,18, Juli 18,20 bis 18,27, Oktober 18,08 bis 18,04, Dezember 18,01 bis 18,02, Januar 17,96 bis 17,97. Tendenz: ruhig.

Amerikanische Warenmärkte.

Zucker — Neuport (Schluß)	15. Februar	14. Februar
a) Rohzucker:		
per März	242-243	240
per Mai	261	257
per Juli	261	265-266
per September	268	273
per Dezember	277	281-282
per Januar 1929	276	279
per Februar 1929	271	272
b) Weißzucker: 96% Cuba prompt	421	427
Tendenz: willig		

Kaffee — Neuport (Schluß)	15. Februar	14. Februar
Rio Kaffee Nr. 7 loco	15,25	15,00
Rio Kaffee März	14,34	14,25
Rio Kaffee Mai	14,12	14,03
Rio Kaffee Juli	13,84	13,75
Rio Kaffee September	13,56	13,50
Rio Kaffee Dezember	13,35	13,34
Rio Kaffee Januar 1929	—	—
Santos Nr. 4 loco	22,125	22,00
Engl. Pfund	—	6,0
Tendenz: festig		

Baumwolle — Neuport (Schluß)	15. Februar	14. Februar
Lofo Neuport	18,00	18,32
März	17,80	18,00-18,13
Mai	17,77-17,79	18,05-18,07
Juli	17,80-17,81	18,11-18,12
Oktober	17,64	17,93-17,94
Dezember	17,70-17,71	17,98-18,00
Januar 1929	17,70	17,98
Tendenz: festig		

Baumwolle — Neuport (Schluß)	15. Februar	14. Februar
Lofo Neuport	18,48	18,70
März	17,93	18,21-18,22
Mai	18,05-18,07	18,34-18,35
Juli	18,13-18,14	18,39-18,41
August	18,06	18,39
September	18,02	18,30
Oktober	17,98-18,00	18,21-18,22
November	17,97	18,20
Dezember	17,97	18,20-18,21
Januar 1929	17,89	18,12
Zufuhr in Atl. Häfen	1000	2000
Zufuhr in Golfhäfen	15000	22000
Export nach England	10000	23000
Export nach dem Kontinent	14000	6000
Tendenz: willig		

Metalle — Neuport (Schluß)	15. Februar	14. Februar
Kupfer loco	14,25	14,25
Kupfer Elektrolyt loco	14,075	14,075
Kupfer Casting refinery loco	13,75	13,75
Zinn Neuport, Straits loco	51,875	52,125
Zinn Neuport, Straits per März	51,25	52,00
Zinn Neuport loco	6,35	6,35
Weiße Gold St. Louis loco	6,15	6,15
Weiße Gold St. Louis loco	5,60	5,60
Silber Ausland	56,625	57,25
Aluminium 98-99%	24,25	24,25
Wolfram in Barren	35,00	35,00
Wolframbis	6,25	6,25
Rohelisen per Bahn	21,91	21,91
Rohelisen per Schiff	—	—
Kupfer cif Hamburg	14,50	14,50
Tendenz: festig		

Getreide und Mehl (Schluß)	15. Februar	14. Februar
Chicago, Terminpreise		
Weizen per März	130,25	130,75
Weizen per Mai	130,125	130,50
Weizen per Juli	127,625	128,00
Tendenz: kaum festig		
Maiz per März	94,75	94,00
Maiz per Mai	98,125	97,125
Maiz per Juli	99,625	98,50
Tendenz: fest		
Oafer per März	55,00	55,00
Oafer per Mai	55,625	55,50
Oafer per Juli	52,25	52,75
Tendenz: kaum festig		
Roggen per März	109,00	108,875
Roggen per Mai	109,50	109,25
Roggen per Juli	104,375	104,25
Tendenz: festig		

Chicago, Spotpreise	15. Februar	14. Februar
Winter/Summer Nr. 2	—	—
Winter/Summer Nr. 2	—	—
Gemischter Nr. 2	—	133,25
Winter/Summer Nr. 3	—	122,60
Maiz gelber Nr. 2	—	99,50
Maiz weißer Nr. 2	—	97,00
Maiz gemischter Nr. 2	—	—
Oafer weißer Nr. 2	57,75	58,25
Roggen Nr. 2	—	110,00
Gerste malting	90,00-98,00	87,00-95,00
Tendenz: festig		

Neuport, Spotpreise	15. Februar	14. Februar
Weizen Winter/Summer Nr. 2	132,125	132,50
Winter/Summer Nr. 1	159,375	159,375
Roter Summer/Summer Nr. 2	159,125	160,50
Winter/Summer/Summer Nr. 2	146,125	151,50
Maiz, neu, ankomme Ernte	111,125	110,25
Roggen Nr. 2 fod R. H.	122,50	121,75
Gerste malting	101,00	101,00
Weiß Weizen wheat clear	65,00-68,50	65,00-68,50
Tendenz: festig		

Winnipeg (Schluß)	15. Februar	14. Februar
Weizen per März	134,875	134,875
Weizen per Juli	136,625	136,625
Weizen per Oktober	129,125	129,375
Oafer per März	63,50	63,375
Oafer per Juli	61,875	62,125
Roggen per März	108,25	108,375
Roggen per Oktober	99,75	99,50
Gerste per März	89,25	88,75
Gerste per Juli	87,25	87,00
Leinwand per März	187,75	188,25
Leinwand per Juli	191,125	191,60
Tendenz: festig		

Winnipeg	15. Februar	14. Februar
Weizen loco Northern I	140,875	140,75
Weizen loco Northern II	135,875	135,75
Weizen loco Northern III	122,75	122,50
Tendenz: festig		

Nette u. Schweine — Chicago (Schluß)	15. Februar	14. Februar
Schmalz per März		

Turnen / Sport / Wandern

Sportspiegel.

In Paris wurden die französischen Hallentennis-Meisterlichkeiten mit folgenden Ergebnissen entschieden: Herren Einzel: R. de Quaiet gegen Landry 6:4, 4:6, 8:6, 6:4, 7:5; Damen Einzel: Fr. Devé gegen Frau Golding 1:6, 12:10, 8:6; Gemischtes Doppel: Fr. Devé-Thurneussen gegen Fr. Charnelet-Proquedis 7:9, 8:4, 9:7.

Der Fußballkampf München gegen Berlin findet in diesem Jahre in Berlin statt. Als Termin ist dem Süddeutschen Verband der 2. April vorgeschlagen worden.

Einen Vorkampfung im Turn- und Ausfallspringen hat der Deutsche Schwimm-Verband mit Österreich für den 15. April nach Wien vereinbart. Damen und Herren werden daran beteiligt sein.

Einen Abnehmer nach Mitteldeutschland unternimmt am Wochenende die 1. Fußballmannschaft des F. C. Nürnberg. Die Nürnberger spielen am 18. Februar gegen den Pflauser Sport- und Fußballklub und am 19. Februar gegen den F. C. Leipzig.

Das Gesetz über die Einführung des Totalstators in England wurde in erster Lesung vom Ausschuss des Parlaments angenommen. Die zweite Lesung findet am 2. März statt.

Die sportliche Leitung der Berliner Olympia-Stadionbahn hat der ehemalige Schrittmacher Werner Krüger übernommen. Auf der Bahn sollen in diesem Jahre auch 50 bis 60 große Hindernisrennen stattfinden, zu welchem Zweck neue große Tribünen errichtet und eine moderne Lichtanlage hergestellt werden sollen.

Olympiade 1928

Amerikas schwimmendes Vögel.

Ueber die Olympiavorbereitungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika macht W. T. Kirby, der Vorsitzende des amerikanischen Olympischen Komitees, interessante Mitteilungen. Es ist der Schnell-Dampfer „President Roosevelt“ gechartert worden, der am 11. Juli New York verläßt und am 20. Juli in Amherdam eintreffen soll. Die Besatzung der Teilnehmer einschließlich Trainern und sonstigem Personal wird etwa 200 betragen. Für das olympische Reitturnier werden 16 Pferde an Bord des Dampfers genommen. Während der Überfahrt wird auf einem der Decke ein eigener Ring geschaffen, wo die Pferde ihre täglichen Dressurübungen ausführen können. Das Schiff wird im Amherdamer Hafen verankert und stellt gleichzeitig das Hotel der amerikanischen Expedition dar. Am Bord des Dampfers werden auch mehrere Empfangen stattfinden, auch werden die anderen Olympiateilnehmer und die Amherdamer Bevölkerung zur Begrüßung eingeladen.

Olympia-Ausscheidungen im Gewichtheben.

Der Deutsche Athletik-Sportverband von 1901 veranstaltete am Sonntag Ausscheidungskämpfe im Gewichtheben in Berlin, um die zweiten deutschen Olympiateilnehmer im Gewichtheben der Leicht-, Mittel- und Schwergewichtsklassen festzustellen. Am Leichtgewicht warte die 1. Mannschaft im Olympischen Dreikampf (Barman, Drägen, Heinen und Ziegen) mit der außerordentlichen Leistung von 600 Pfund auf, die diejenige des Olympiateilnehmers von 1924 erheblich übertraf. Er wird nun zusammen mit Heinen (Frankfurt/Main) Deutschlands Interessen in Amherdam vertreten. Der Ringer Eberhard brachte es auf 570 Pfund. Das Mittelgewichtstreffen sah Hoffmann (Wandenburg) ebenfalls mit 620 Pfund vor Hans (Hamburg) mit 595 Pfund hinter sich. Hier wird neben Hoffmann der Würzburger Jünger zum Olympia entsandt werden.

Deutsche Sportgeräte für Amherdam.

Zu einem unserer Nation würdigen Auftreten im Reigen der Völker zu Amherdam gehört es auch, daß wir in unserer Sportausrüstung keine ausländischen Erzeugnisse gebrauchen. Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß unsere Sportartikelindustrie heute in kaum einem Zweige ihres Reiches hinter der Weltmarktführerschaft ausländischer Firmen zurückbleibt. In der bedeutendsten Kampfsportart der Olympischen Spiele, der Leichtathletik, ist es ja wohl selbstverständlich, daß nicht mit ausländischen Geräten gekämpft wird. Unsere führenden Firmen beliefern ja in dieser Sportart sogar das Ausland und sind durchaus international weltbewusst. In der Welt der finnische Hahnenkämpfer, der der weittragende sein soll, wird bei uns genau so gut hergestellt wie in seinem Heimatlande. Die Fußballer und Hockeyspieler gebrauchen ausschließlich deutsche Erzeugnisse. In den Wettrennen wurden unseren Seglern fechtstichtige Boote gebaut, mit denen sie in den Schären bereits den guten Schweden trogen konnten. Auch die Ruderer haben die Güte ihres inländischen Bootsmaterials schon mehrfach vor und nach dem Krieg im Ausland erprobt. Eine andere Gelegenheit, deutsche Erzeugnisse vorzuführen, bietet die Beförderung der deutschen Kämpfer nach Amherdam. Es ist bekannt, daß unsere Athleten etwa 25 Kilometer von der Stadt entfernt untergebracht werden und täglich zu dem Kampfsplatz gefahren werden müssen. Hier hat unsere Kraftwagenindustrie, der ja heute der internationale, insbesondere der holländische Markt, nicht gleichgültig sein darf, Möglichkeiten, ihre einzulegen.

Turnen

Tagung der Volksturnwart des Gaues Mittelelbe.

Am vergangenen Sonntag hielten die Volksturnwart der Gauvereine in den Gesellschaftsräumen des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, Dresden, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Bedauerlicherweise waren nur reichlich 50 Vereine vertreten. Derzeitigen Willkommensgruß entbot Gauvorksturnwart Grabi allen Teilnehmern, insbesondere dem Gauoberturnwart Wähmann und Bezirksvorsitzender Vucius. Daraufhin erhaltete er einen eingehenden Bericht über alle Veranstaltungen des vergangenen Jahres. Besonders erwähnenswert waren: der Frühjahrswaldlauf 1927, der über 400 Volksturner und -turnerinnen im Ostgelände von Weiher Girsch veranlaßt, der Eisbahnlauf, der bei großer Beteiligung eine 10.000-köpfige Zuschauermenge angelockt hatte, die Kämpfe um den Aigen-Wanderpreis und die Austragung der Gauweiterkämpfe, sowie der Herbstwaldlauf, der gemeinsam mit dem D. S. A. F. V. ebenfalls in Weiher Girsch durchgeführt wurde. Weiterhin teilte er mit, daß im verflohenen Jahre vier Vergründungen mit einer Gesamtbeteiligung von 308 Turnern und Turnerinnen abgehalten wurden. Außerdem haben die Bezirke Dresden-Ost und Dresden-Neustadt-Niederelbe je einen Lehrgang für Volksturner durchgeführt, die sich einer Teilnahme von insgesamt 124 Turnern und Turnerinnen erfreuen konnten. Um den Unkosten im Kampfsportwesen bei vollständigen Wettkampfabläufen zu steuern, wurde ebenfalls ein Lehrgang für Kampfrichter für das Volksturnen abgehalten. Der Lehrgang des Gaues vom Kreiswanderlehrer Erhardt erfreute sich ebenfalls einer sehr starken Teilnahme.

Am Freitag vertreteten die Gauvorksturnwart wurde Wähmann (Weißen) gewählt. Die Jahresarbeit 1928 fand darauf im Mittelpunkt der Tagung. Ganz besonders hießte Gauvorksturnwart Grabi das am kommenden Sonntag in Schönfeld bei Rippdorf stattfindende

Gauwintertsch.

das alle Schneeschuhläufer des Gaues vereinen soll. Auch der diesjährige Frühjahrswaldlauf, der in Verbindung mit dem Kreiswaldlauf wieder in Weiher Girsch durchgeführt wird, bildet den Gegenstand eingehender Erläuterung. Derselbe findet am 25. März früh 9 Uhr statt. Für die Unterkunft der Teilnehmer am Kreiswaldlauf sorgt der E. V. Weiher Girsch. Er erwähnte weiterhin die Ausscheidungskämpfe für das 14. Deutsche Turnfest in Köln, sprach von einer Neugestaltung des Vorkampfungsturnens, entwickelte im weiteren Verlauf den Plan für den diesjährigen Eisbahnlauf und wies auf die Gauweiterkämpfe und die Kämpfe um den Aigen-Wanderpreis hin. Für das Winterturnfest hat der Gau für die vollständigen Wettkämpfe vier Kampfrichter und einen Zeitmann zu stellen. Gewählt wurden: Gauvorksturnwart Grabi, Bezirksvorksturnwart Pöhlitz, Bezirksvorksturnwart Kunze, Wähmann und Woblast. Dann wählte man größere Aufmerksamkeiten den Ausführungen Grabis über den Schneelauf an und trat darauf in die Weiterberatung des Arbeitsplanes ein. Außer einem geplanten Lehrgang im Gau sollen die Bezirke solche durchführen. Die Anforderung des Kreiswanderlehrers ist erfüllt und steht dem Gau im Monat Mai zur Verfügung. Ein kurzer Bericht über die Einnahmen und Ausgaben, sowie die geplante Einführung der Wettkampfskarte und ein Hinweis auf die Wichtigkeit des Turnerpasses beschloß neben vielen wertvollen Anregungen fünfziger Vergründungen die Tagung.

II. Olympische Winterspiele in St. Moritz.

Die Winterspiele arg gefährdet.

Abgabe des Mittwochprogramms.

Das die Bestimmungen voraussetzten, ist jetzt wirklich eingetroffen. Die so glänzend begonnenen 2. Olympischen Winterspiele haben vorläufig eine unheilvolle Unterbrechung erfahren. Verweilung trotzlos lag es aus, als man am Mittwoch früh den ersten Wind vom Hotelanker aus ins Freie schmeilen ließ. Regen, nichts als Regen, ganz in grau die Landschaft. Die herrlichen Eisblöcke hatten sich in Seen verwandelt, und von dem blendend weißen Schnee war nur noch eine bräunliche graue Masse vorhanden. An eine Fortsetzung der Wettkämpfe war angesichts der trostlosen Wetterlage nicht zu denken. Alle für Mittwoch angelegten Wettbewerbe mußten wohl oder übel abgeblasen werden. Obwohl die Verhandlungen über eine Wiederholung des am Dienstag abgebrochenen 10.000-Meter-Eisbahnlaufes noch weitergeführt werden, haben die Norweger und Finnen bereits am Mittwoch früh St. Moritz verlassen, weil sie am Sonntagabend und Sonntag große Wettkämpfe in Oslo zu bestreiten haben. Dergleichen sind auch die schwedischen und holländischen Eisbahnläufer abgereist, so daß der 10.000-Meter-Lauf, falls er doch noch ausgetragen wird, eine ganz belanglose Angelegenheit darstellt.

Das geänderte Programm.

Das Exekutivkomitee der Olympischen Winterspiele hat in einer gemeinsamen Sitzung mit der Technischen Kommission der einzelnen Winterverbände am Mittwoch folgendes beschlossen: Das Programm der 2. Olympischen Winterspiele in St. Moritz wird in Würdigung der atmosphärischen Verhältnisse abgeändert. Das Komitee hat alle Dispositionen getroffen, um die Fortsetzung

der Winterspiele sicherzustellen. Die Eisbahnläufer haben sich darüber zu erklären, ob sie auch an den weiteren Wettspielen teilnehmen werden. Der Vizepräsident der Amerikaner gegen den Abbruch des 10.000-Meter-Eisbahnlaufes wurde abgelehnt. Die Verhandlungen, ob dieser Lauf doch noch ausgetragen werden soll, werden fortgesetzt. Für Donnerstag, den 18. Februar wurden vorerst nur vier Eishockeyspiele angelegt, die wie folgt abgeändert werden sollen: 9 Uhr Frankreich — Belgien, 10.30 Uhr Deutschland — Schweiz, 12.30 Uhr England — Ungarn, 15 Uhr Dominikanische Kanada — Schweden. Ob sich dieses Programm durchführen läßt, hängt selbstverständlich von der weiteren Entwicklung der Witterungsverhältnisse ab.

Militärpatrouillenlauf auf der hohen Tatra.

Gelegentlich der Olympischen Winterspiele haben sich mehrere Militärpatrouillen auf einer sportlichen Zusammenkunft bei dem Militärpatrouillenlauf der Tscheco-Slowakei am 27. und 28. Februar auf der hohen Tatra eingefunden. Hierher liegen Meldungen von Tschechien, Polen, Rumänien, Jugoslawien, der Tscheco-Slowakei und der Schweiz vor. Mit Österreich und Frankreich sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Internationaler Skifongreß.

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Hofmann hat in St. Moritz der Internationale Skifongreß, den in die Vereinigung aufgenommen wurden England, Polen und Österreich. Der polnische Skifongreß bereitet auf Anfang seines 10jährigen Bestehens für 1929 eine große internationale Veranstaltung vor, zu der alle Teilnehmer eingeladen wurden. Der Kongreß 1930 findet in Oslo statt.

Aus den Vorarbeiten für das Deutsche Turnfest in Köln.

Es steht jetzt endgültig fest, daß das 14. Deutsche Turnfest in Köln im Gegensatz zu den früheren Turnfesten in der Wochenmitte beginnt, daß am Donnerstag, Freitag und Samstag die Wettkämpfe abgeleitet werden, und daß sich dann am Sonntag als Höhepunkt und wirkungsvoller Abschluß der Festspiele, die allgemeinen Freileidungen und die Siegerehrung anschließen. Diese neue Turnfestordnung stellt natürlich die vorbereitenden Arbeiten vor eine sehr schwierige Arbeit, weil bei der letzten Festspiele alle die Tausende schon an den Wettkampftagen zur Feststadt kommen und bis zum Schlußtag in ihr verweilen, also Unterkunft brauchen; bisher erleben viele Tausende nur den Festtag-Sonntag mit, waren aber während der Wettkämpfe auf Zufahrten oder teilweise schon wieder auf der Heimreise begriffen. Diese Zusammenkunft von Menschen, wie sie in Köln bestimmt zu erwarten ist, was ja schon aus der Voranmeldung von bereits 150.000 Teilnehmern ersichtlich ist, bedingt natürlich eine ganz andere Vorbereitung der Unterkunft- und Verkehrsfragen. Welchen Umfang die turnerische Arbeit nimmt, geht allein aus der Tatsache hervor, daß für die Wettkämpfe an den Geräten und in den vollständigen Umkleekabinen einschließlich der Leibente rund 1000 Kampfrichter und Ausrüstungsbedürftige benötigt werden.

Und trotzdem braucht sich niemand Sorge um seine Unterkunft in Köln während des Turnfestes machen — der Kölner Hauptstadtkreis hat als Grundlage für die Beschaffung von Unterkunft die Zahl von rund 200.000 Turnern und Turnerinnen angenommen. Sie müssen und sie werden auch untergebracht in der Stadt und ihren Vororten, die aufammen rund 700.000 Einwohner zählt. Die Vorarbeiten für die Unterbringung solcher Massen während mehrerer Tage — und schließlich sind ja auch noch zahlreiche andere Feste während des Turnfestes in Köln, ammal die Feste eine gewaltige Ansehensgröße ausüben wird, sind schon sehr weit vorgeschritten. Für die 100.000 Besucher, die sich in der Unterbringung schon jetzt genähert, auch für die noch fehlenden 70.000, eine Zahl, die allerdings vielleicht sogar noch überschritten wird, wird gekämpft werden. Dunderis von ehrenwerten Vertrauensleuten der Turnverbände des Kölner Gaues sind eifrig am Werk, jedes Quartier in den Kölner Familien zur Verfügung zu erhalten.

Kraftfahrersport

Großer Preis von Deutschland für Sportwagen.

Der Automobilklub von Deutschland veröffentlicht die Ausschreibung für den „Großen Preis von Deutschland für Sportwagen“, der am 15. Juli auf dem Nürburgring ausgetragen wird und über eine Entfernung von rund 500 Kilometer führt. Das Rennen ist offen für die Sportwagen der internationalen Klassen A bis C, also für Wagen von 750 Kubikzentimeter Inhalt aufwärts. Die verschiedenen Klassen sind ähnlich wie im Vorjahre zu drei Wertungsgruppen zusammengefasst. Die Klassen A und die Karosserien aller Wertungsgruppen müssen den Bedingungen des Anhang C des Internationalen Reglements, Rat, Sportwagen, entsprechen. In jeder Gruppe werden drei Preise gegeben, und zwar dem Gruppenführer 8000 Mark, dem Zweiten 4000 Mark und dem Dritten 2000 Mark. Außerdem erhält der Sieger des „Großen Preises“ neben den 8000 Mark als Belohnung seiner Gruppe den Goldpokal des Automobilklubs von Deutschland und weitere 10.000 Mark, so daß ihm also 18.000 Mark bar zufließen.

Radsport

Der Bund Deutscher Radfahrer tagt in Erfurt.

Kommenden Sonntag und Montag findet die Jahreshauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer in Erfurt statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Bundes-Dausterversammlung durch den Bundesvorsitzenden Schweinitz-Dresden; 2. Ernennung der drei Geschäftsführer für Rednerliste, Anwesenheitsliste und Niederschrift; 3. Feststellung der amtierenden Stimmführer und der durch sie vertretenen Stimmen; 4. Bericht der Bundesverwaltung über Stand und Vermögenslage des Bundes; 5. Bericht der Rechnungsprüfer; 6. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Bundesvorstandes; 7. Anträge; 8. Genehmigung des Haushaltsplanes für 1928; 9. Neuwahl des Bundesvorstandes und der Rechnungsprüfer; 10. Allgemeines. — Sportl. 1. Bericht des Sportauschusses; 2. Eingänge betr. Wettkampfbestimmungen; 3. Beschließung über die für

Meisterwerke!
Ed. Seiler
 ★ Pianos ★
 Flügel
 Kunstspiel-Pianos
 Kleine Anzahlung
 Kleine Raten!
Stolzenberg
 Johann-Georgen-Allee Nr. 12
Pianos
 hervorragend in Qualität
 prächtiger Klang
 günstigste Preise u. Zahlungsbeding.
Rabe
 Zirkustr. 20.

MESSER MADE
 MORITZSTR. 7.
 Solinger Stahlwaren
 Alpaca-Bestecke
 Wellner Silber
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen
 Zum Verneen ist
Pianos
 190 Mk.
 Teilszahlung gestattet.
 Wiberstr. 12 (Zirkus).

Bekanntmachung

Die Studebaker Automobil G. m. b. H. für Mitteleuropa hat das Vergnügen, hiermit bekanntzugeben, daß sie die Generalvertretung der weltberühmten Studebaker- und Erskine-Wagen für Dresden der altrenommierten, seit Jahrzehnten bestehenden Firma

Georg Osw. Hofmann
 vorm. Posthalterei
 Dresden Verwaltung und Ausstellungsräume
 Löttschustraße 29, Ecke Sidonienstraße
 Reparaturwerkstätte und Teillager:
 Zwickauer Straße 44
 Telefon: Sammel-Nr. 25021

übertragen hat. Die genannte Firma wird es sich angelegen sein lassen, alle Interessenten mit den hervorragenden Eigenschaften der Studebaker Erzeugnisse näher bekanntzumachen und auch sonst Käufern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Spezial-Werkstatt mit geschultem Personal. Stets bereiter Kundendienst.

Sie werden freundlichst eingeladen, die Ausstellungs-räume zu besichtigen und sich die neuen eleganten Studebaker- und Erskine-Modelle vorführen zu lassen. Verlangen Sie kostenfreie Drucksachen.



STUDEBAKER

Studebaker Automobil G. m. b. H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16

1928 gefundene Bundeswettkämpfe und Meisterschaften; 4. Verleihung...

W. B. Wanderski (W. D. N.). Am kommenden Sonntag 8 Uhr treffen sich alle Rennfahrer...

Rasensport

3. Kompagnie Inf. Regt. 10 Standort-Weitzer im Fußball.

Im Entscheidungsspiel um die Standort-Weitzer im Fußball...

Der deutsche Fußballmeister in Paris.

Die vorläufige deutsche Meisterschaft des 1. Fußballbundes...

Der 1. Fußballbundesliga kommt am Karfreitag nach Dresden.

Die 1. Fußballbundesliga kommt am Karfreitag nach Dresden...

Streikzug durch den mitteldeutschen Handball.

Polizeisportverein Halle wieder erster Meisterschaftsanwärter.

An zwei Wochen begannen die Spiele um die Mitteldeutsche Meisterschaft...

Die Handballspiele der höheren Lehranstalten.

Das Endspiel um die Meisterschaft sah in der 1. Klasse Oberrealschule...

I. Klasse, Staffel A

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Includes Oberrealschule, Oberrealschule Ramens, etc.

Staffel B

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Includes Oberrealschule, Oberrealschule Seedorf, etc.

II. Klasse, Gruppe A

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Includes Real. Pirna, Oberrealschule, etc.

Staffel C

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Includes Techn. Lehranstalten, etc.

Die Entscheidungsspiele haben wie folgt stattgefunden...

Siegtatistik

Jahresprogramm des Gauess Ostschlesien.

- 11. Handballwettkämpfe Herren A-A und B-B, vorher...

Tennis

Sieger der Sächsischen Hallentennismeisterschaften. In der...

Wieder deutsch-schlesische Tennis.

Der schlesische Tennisverband tagte am Sonnabend in Braßel...

Amerikaner Tennistraining.

Die Pann Tennis Association der Vereinigten Staaten von...

Die spanische Hallentennis-Meisterschaft gewonnen der Spanier.

Mannuel Alonso mit 6:1, 6:1, 6:0, 6:0, 6:4 gegen den Doppelpartner...

Wintersport

Sprungrennen auf der Liechtensteiner Schanze.

Auf der in ausgezeichneten Verfassung befindlichen Liechtensteiner...

Der vierte Kreisjugendtag des Kreises Chemnitz (S. B. G.).

Am 9. d. M. in Gohlis statt. Die Durchführung ist dem Kreisjugendrat...

Flugsport

Deutscher Flugweltrekord anerkannt.

Der internationale Flugverband hat die von dem deutschen Piloten...

Wassersport

Der Wassersport im Flim.

Der Verein Kanusport hatte für den Dienstagabend die Freunde...

waren, zeigte ein zweites Bildstrahlen die Ausbreitung der deutschen...

Boxen

Auf der Suche nach Gegnern. Um für Schmelz und Domagala, die am 11. März in Dortmund...

Donagala revidiert.

Italiens Halbfliegengewicht-Boxermeister Donagala, dessen...

Weltmeisterkämpfe im Nebengewichtsbereich.

Der Italo-Amerikaner Casanova ist in der ersten Runde...

Dresdner Boxer auswärts. Der Dresdner Kickbox-Club 1924...

Die Internationale Box-Union (I. B. U.) teilt mit, daß Schmelz...

Aus internationalen Ringen.

Wladner, Frankreichs Halbschwergewichtmeister, und Bron, Frankreichs...

Kegelsport

Verband Dresdner Kegelschläger.

Im Verlaufe der Serie Kämpfe starteten am vergangenen Sonntag...

Billard

Der Verband Dresdner Billardklub, e. V., veranstaltet vom...

10. bis 12. Februar eine gut organisierte Turnierschule. Besucht...

Schach

Widgen im Sächsischen Schachbund.

Das im Juni beginnende Pokalturnier wird unter dem Titel...

Verbandskalendar

Polizeisportverein, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Real. Pirna, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule Seedorf, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule Ramens, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Oberrealschule, Handball-Abteilung: Jeden Mittwoch 7 bis 9...

Deutsches Neuland.

Ministerialrat Schmidt im Institut für Meerestunde über den „Hindenburgdamm“.

Im Rahmen der öffentlichen Vorträge des Instituts für Meerestunde an der Universität Berlin sprach Ministerialrat Schmidt vom Reichsverkehrsministerium am 14. Februar über:

„Ueber den Hindenburgdamm durch das Wattenmeer nach Esil.“

Der Damm ist Bestandteil der neu erbauten und am 1. Juni 1927 durch den Reichspräsidenten dem Verkehr übergebenen Eisenbahnlinie von Neßill nach Besterland. Bauherr für die Gesamtanlage war die Deutsche Reichsbahngesellschaft. Die Ausführung des Wattenmeerdamms lag in den Händen der Reichswasserstraßenverwaltung. Die Insel Esil hatte bisher eine täglich einmalige Verbindung über das Wattenmeer, die jedoch von den Gezeiten abhängig war und infolgedessen nicht nach festem Fahrplan bedient werden konnte. Nachdem der Ausgangshafen Dopperschleuse auf der Festlandseite dänisch geworden war, wurden die bereits vor dem Kriege erwogenen Pläne, die Insel durch einen Eisenbahndamm an das Festland anzuschließen, wieder aufgenommen. Es verfehlt sich regelmäßig im Sommer Schiffszüge, im Winter Personenzüge nach der Insel, die von Hamburg im Sommer in fünf Stunden, von Berlin in etwa neun Stunden zu erreichen ist. Die Bahnstrecke hat eine Fahrpreisermäßigung von Hamburg a. B. um 80 Prozent und auch eine wesentliche Senkung der Gütertarife ermöglicht.

Der Vortragende erläuterte an Hand von Plakatsbildern die Ausführung des Wattenmeerdamms, der sich erhebliche Schwierigkeiten infolge ungleicher Boden- und Strömungsverhältnisse entgegenstellte. Der Damm ist nach Art eines nach zwei Seiten lehrenden Deiches mit schweren Steinbefestigungen erbaut; die einseitige Eisenbahn auf seiner Krone liegt sturmstufsfrei. Beiderseits des Damms sind bereits jetzt natürliche Anschlüsse

bemerkbar, die bei künstlicher Förderung baldigen größeren Landgewinns versprechen. — In diesem Zusammenhang wurden die Pläne erläutert, die die preussische Landwirtschaftliche Verwaltung zur Förderung der Landgewinnung an der schleswigen Westküste hat und bereits zum Teil durchgeführt hat. Sie bestehen im wesentlichen in der

Landbestimmung der Halligen

und ihrer teilweise Verbindung untereinander und sogenannten Begrüppelungsarbeiten vom Festland, von dem Damm und den Halligen aus. Frühere Dammbauten nach den Halligen sind während der Kriegszeit größtenteils zerstört worden; die Insel Nordstrand ist 1905/07 landfest gemacht worden. Diese Verbindung ist erhalten geblieben. Es erfolgt nunmehr die Landbestimmung des größten Teils der übrigen Halligen. Ziel der Arbeiten ist die Wiederherstellung eines größeren Teils der im Laufe der Jahrhunderte vom Meere geraubten Landflächen. Menschenalter werden allerdings vergehen, bis das Ziel erreicht ist.

Bermischtes.

Typhus in Hagen in Westfalen.

Nachdem am Sonnabend und Sonntag in Hagen zehn Personen wegen Typhusverdachts ins Krankenhaus eingeliefert worden waren, hat sich die Gesamtzahl aller an Typhus Erkrankten auf 65 erhöht. Die Zahl der Todesfälle beträgt 11.

Ein dunkles Großstadt-Kapitel.

Der Rennstreckengigant mit zwölf Freundinnen. — Offizieller und Veranung. — Das Opfer vierzehn Tage im Dämmerzustand.

Eine Oaltesche Gerichtsverhandlung gegen die 47jährige Frau Adelheid Voeglich entrollte Großstadtbilder, die ein trübseliges Bild auf die Sittenzustände der Zeit werfen. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand das „Liebesleben“ eines 37jährigen Mannes, das weiter nicht erschaulich wäre. Es hat zu allen Zeiten Weisheit gegeben, deren unnatürliche Veranung zu häßlichen Auswüchsen führte. Das Erschreckende an der Verhandlung war die Tatsache, daß sich Frauen und Mädchen in großen Mengen fanden, die dem Weisheit in jeder Weise entgegenkamen, ja, daß sich sogar viele Frauen und Mädchen die erbetenste Mühe gaben, den Mann an sich zu fesseln. Das Gericht stellte fest, daß der alte Mann, ein Rentier, der gleichgültig, mehr zum Zeitvertreib als um des Proterwerbes willen, eine Fabrik zu bewachen hatte, im Laufe des Jahres 1927 zwölf Mädchen und Frauen im Alter von 18 bis 60 Jahren zu seinen Freundinnen zählte. Der Fabrikwächter hatte Kinder in Amerika, die es dort zu etwas gebracht hatten und die ihren Vater mit reichlichen Geldmitteln versorgten, so daß dieser stets erhebliche Geldbeträge bei sich trug. Mitunter hatte er in seiner Brieftasche Banknoten von mehr als tausend Mark. Zum Vergnügen wurde ihm Frau Adelheid Voeglich, die von ihrem Mann getrennt lebte und einen Dekorationsmaler als Geliebten hatte. Als sie von der Existenz des 37jährigen Fabrikwächters hörte, versuchte sie sich an ihn heran und hatte ihn auch bald in ihrem Netz. Zeitweise stehelte sie ganzlich zu ihm über. Das Verhältnis zu ihm benutzte sie vor allem dazu, ihm Geld zu stellen. Wenn er mit ihr geschied hatte, dann war es ihm später mehrere Male aufgefallen, daß er sofort in einen tiefen Schlaf versallen war, aus dem er jedesmal erst sehr spät erwachte. Immer fehlten ihm dann Geldbeträge; einmal waren ihm 600 Mark aus seiner Brieftasche abhanden gekommen, ein anderes Mal 300 Mark. Der Alte war einige Male drauf und dran, die Voeglich zur Anzeige zu bringen. Aber mit Liebesbetenungen verstand, sie es immer wieder, den Mann dazu zu bewegen, davon Abstand zu nehmen. Im Juli 1927 aber betäubte sie ihn so stark, daß er aus der Behandlung nach einigen Tagen noch nicht erwacht war und in ein Krankenhause übergeführt werden mußte, wo er vierzehn Tage in einem Dämmerzustand verbrachte. Die Voeglich selbst war vor der Ueberbringung des Mannes in das Krankenhaus aus Halle geflüchtet. Als sie Ende Juli wieder nach Halle zurückkehrte, wurde sie sofort verhaftet. Die Ermittlungen der Polizei hatten ergeben, daß sie früher schon gewohnheitsmäßig Männer an sich gelockt hatte, um sie nach Beschlagungen zu betäuben und zu berauben. An dem Tage, an dem sie dem Mann die besonders große Dosis gegeben hatte, äußerte sie zu anderen Freunden: „Jetzt brauche ich euch nicht mehr, jetzt ist mir geholfen.“ Das Gericht stellte fest, daß die Angeklagte dem Fabrikwächter auf einmal fünf bis sechs Gramm Veronal in eine halbe Pfunde Schwaps ansetzte, eine Menge, durch die unter Umständen der Tod hätte herbeigeführt werden können. Der Fabrikwächter ist an dem Gift allerdings nicht gestorben. Im Gegenteil, als er aus dem Krankenhause wieder entlassen worden war, erklärte er, er habe dieses unkeute Leben nun satt, und er verlobte sich mit einem 23jährigen Mädchen, das er im Herbst heiraten wollte. Kurz nach der Verlobung starb er jedoch an einem Herzschlag. Das Gericht verurteilte die Adelheid Voeglich zu vier Jahren Zuchthaus.

Bierlings-Geburt.

In Meadingsden bei Leeds gebar Frau Ethel Warton Bierlinge, zwei Mädchen und zwei Jungen.

Sinkler in Karachi gelandet.

Die britische Zivilisflahrt konnte am Dienstag zwei bemerkenswerte Erfolge verzeichnen. Der australische Fliegerkapitän Sinkler landete in Karachi in Indien. Er hat die Strecke von London nach Indien, für deren Zurücklegung neunzehn Tage mit den schnellsten Schiffen und Zuerbindungen gebraucht werden, in sieben Tagen mit seinem kleinen Aero-Plan zurückgelegt. — Sir Allan Cobham beendete am selben Tage seinen Flug vom Victoria-See in Uganda nach Ghartum und zurück, insgesamt 2700 Meilen, in 2 1/2 Tagen.

Unter dem Leichentuche des Wüstenlandes.

In der Totenstadt von Memphis. — Die Gräber der heiligen Sitere. — Eine 3700 Jahre alte Hübspur — die „Phantastie“.

Von Fritz Elwe.

Durch das Strahlengewirr Kairo's jagt mein Auto. Vorbei an der blühenden Pracht des Gabelgartens geht es über die prächtige Alibücke zum Kai. Dort wartet bereits im Schmucke dunkler Blaggen der Dampfer „Luxor“. Ueber eine breite Planke betrete ich das Schiff. Schwarze Matrosen in blendend weißem Dreh beissen mir an Bord. Andere kürzen sich hilfsbereit auf meine Stiefel, um sie abzustauben. An der Landungsstelle herrscht lebhafter Verkehr. Dreißtändige Cool-Touristen-Dampfer kommen und gehen. Von allen Schiffen ein fröhliches Winken und Nicken. Ein langgezogenes Signal des Dampfers löst über den Nil. Wie der Wind springt ein Teil der Matrosen an Land. Mit großen Dämmern schlagen sie auf die Holzplände, mit denen das Schiff am Lande verankert ist. Unter Singen und Lachen lockern sie dieselben, reißen sie heraus und springen mit denselben an Bord zurück.

Schon schwimmt mein schlanker Dampfer. In sonnenfunkelnden Wellen spiegelt sich sein weißer Leib. Die Nilfahrt ist reich an unvergesslichen Eindrücken. Bequem im Liegestühle ausgestreckt genieße ich das herrliche Panorama. Mit Hülseloria gepriesenen Segeln steuert eine Flottille von Nilbooten vorbei. Ihre Bemalung besteht aus bronzenfarbenen Erabern in farbenprächtigen Kurven, den blendendweißen Turban materialis um den Kopf geschlungen. Der Nil weitet sich zum breiten Strom. In goldfunkelnden Müten verfährt hinter mir die Märchenstadt. An beiden Ufern lugen aus den Palmengärten levantinische Paläste, entzückende maurische Villen. Aus dem lauten Grün der Dattelpalme streben wie blühende Nadeln schlanke Minarets empor. Von dem Mosakten drüht die Zitadelle inmitten der neuen englischen Befestigungen. Die Mabiterrasse hunkelt von der Höhe, als wäre sie mit feurigen Nubinen bedeckt.

Vor der geschlossenen Eisenbahnbrücke von Reihassa halten wir kurze Zeit. Unter frühlichem Gesang ziehen Arbeiter die Drehbrücke zur Seite, geben unserem Schiffe die Fahrt frei. Hunderte von Hausfrauen ziehen und entgegen. Wie die Affen flattern die braunen Kerle in die eigenartig angeordneten Reihen. Schwermütige Vlieder erklingen aus den Wäulen, wie sie sich seit tauenden von Jahren im Volke fortgerbt haben. Weiße Segel fliegen hoch. Halbnaekte Knaben handhaben die schweren Steuer. Dörfer gleiten vorbei. Auf den zum Nil führenden Treppen entwirrt sich buntes Marktreiben. Ein Gewirr von weißen Schalen, aufgeschwemmten Stein und buntgefärbten, festig gefüllten Töpfen zieren die Arbeiter am Ufer. Ameisenschwärme ziehen mit Nubienfrauen von frischem Gras und Steinen am Ufer dahin. Sechs braune Gesellen schleppen unter monotonem Gesang an langen Stricken ein Schiff. Steil ragt ein weißes Minarett direkt am Nil auf. Ruinen steilen sich im Wasser. Willen wechseln mit Palmenhainen, die ihre breiten Federfröhen im Winde wiegen, und grünem Weizenland. Eine erfrischende Brise macht diese Nilfahrt selbst in der ägyptischen Hitze zum Genuß. In bequemen Rabinen stehen blütenweiß überogene Betten zum Ruhen. Die Stenards reagieren auf den leiseften Wink. In der Aufsicht-Glasbranda wird das bei der Hitze doppelt gut mundeblatte kalte Puffet gereicht. Erquickende Getränke lassen die Blut verjessen.

In der Ferne tauchen die grauen Sanddünen der Wüste auf. In der Nähe des Hellachendorfs Bedrakien legen wir an. Als wir an Land gehen, kührt sich aus dem nahen Palmengeldis unter wildem Geheul eine Karawane von Hunderten von Geln mit ihren Ziegeln auf uns. Derärm und Tumult ist unbeschreiblich. Jeder der braunen Wurdien empfiehlt sein Granitvieren als ein Muster von Sauberkeit. Die Wahl fällt schwer. Schließlich hat sich aber doch jeder in den Besitz eines Pels gelegt.

Unter ohrenbetäubendem Lärm der Treiber jagt die Felskamallade in ihrer Mitte eine Anzahl mit Verden bespannter Karren, in eine Staubwolke gehüllt davon. Den Schluß des materiellen Zuges bildet ein ägyptischer Gendarm, ein dicker Suahel-Meger, das Gewehr über dem Rücken, den breiten Patronengürtel über der Brust, eine dicke Fellecke schwingend. So geht der lustige Ritt auf gutem Wege zum Dorje Bedrakien. Durch die enge Dorstraße fassen wir im Chalopp. Schuhmacher, Klempner, Töpfer, Fischer und Schneider üben ihr Handwerk vor der Türe aus. Hunderte von Kinderhänden strecken sich uns bittend entgegen. Paffisch, Paffisch, tönt es laut von allen Ecken. Die Treiber peitschen auf die Geln ein; bald verflingt der Ritt in der Ferne. Dann durchqueren wir grüne Wiesen, zur Rechten ein breiter Wasserarm. Durch hochstämmige Dattelpalmen und schattige Palmenhaine fährt der Weg. Unterwegs begegnet uns Karawanen mit Steinen beladener Kamele und Scharen getreideträgerder Geln. An den Schöpfern des Nilflusses stehen in ihren schwarzen Gewändern Frauen mit Kontrüpen auf dem Kopfe. Pflöchlich ragen geipenstisch die Pyramiden von Sakkara auf. In einem Palmengeldis halten wir vor der riesigen

Granitstatue Ramses II. Von einer Gräber, die über der Figur errichtet ist, kann man die Büge des geheimnisvoll lächelnden Nubienantlitzes genau studieren.

Die Luft wird immer glühender. Durch heißen, stäubenden Wüstenland zieht unsere Karawane zu den Totenfeldern von Memphis, wo vor Jahrtausenden die Ägypter ihre einbalsamierten Toten begruben. Wir halten vor der Mastaba des Ti. Unter dem Leichentuche des Wüstenlandes begraben liegt das uralte Grabgewölbe dieses ägyptischen Edlen, eines Naumeißers des Königs, der um 2700 vor Christus gelebt hat. Auf steiler Treppe steigen wir hinab. Ganz erschauenswert geht und können an seinen Freuden teilnehmen, wenn er sich abends an schönen Tänzerinnen ergötzt.

Der Ritt geht weiter zum Serapum, der berühmten Gruft der heiligen Apistiere; vor Jahrtausenden wurden hier ihre einbalsamierten Mumien beigelegt. Der unterirdische Bau unter der Wüste von Memphis ist Hunderte von Meilen weit in den Fels getrieben. Mit Nadeln steigen wir in das tiefe Dunkel hinab. Wir durchschreiten einen riesigen Tunnel, in dessen tiefen Seitenhöhlen Sarkophage aus schwarzem Granit von gigantischen Dimensionen stehen. Von der Größe dieser Steinräger kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die Sitere aufrecht stehend beigelegt wurden. Eine erstickende Döse herrscht in diesem, von tiefer Dunkel erfüllten unterirdischen Bau. Zum wieder gerührt man sich den Kopf, wie es die alten Ägypter nur fertiggebracht haben, diese Granitkolosse ohne die technischen Hilfsmittel, die unsere Zeit bietet, zu meißeln und sie den weiten Weg in die Wüste und dann tief unter der Erde in diese Felsenkammern zu schaffen.

Grabräuber haben auch diese Sarkophage und die mumifizierten Sitere allen wertvollen Schmucke beraubt. Ein einziger Apistier ist erhalten geblieben, dessen Sarkophag in einer aus vermauerten Nische stand und von den Räubern nicht gefunden wurde. Als Mariette, der Direktor des ägyptischen Nationalmuseums, seinerzeit das aufgefunden Gewölbe betrat, fand er auf dem laubigen Boden die nackte Hübspur des letzten Ägypters, der die Luft vor 3700 Jahren verlassen hatte. Inmitten des Ganges steht ein solcher Nubienkarstophag und verperrt den Weg. Es ist der letzte, der bereingehaft wurde. Warum man ihn vor Jahrtausenden hier stehen ließ und nicht in einer Nische vermauerte, wird wohl nie ergründet werden.

Aus der unheimlichen Totenstadt kehren wir wieder ans Licht der Sonne zurück. Ueber stäubende Dünen treten wir im weichen Wüstenland den Nubweg an. Drohend reckt sich hinter uns die lange Reihe der Pyramiden.

Mein arabischer Führer hat Geheimnisse. Er flüstert mir fortgesetzt ins Ohr, daß er eine große Ueberraschung bewerkstelligen werde. Für einen Dollar Paffsch, ja für einen halben würde er mir mit meinem Gel eine „Phantastie“ zeigen und mir beweisen, daß sein Granitvieren wirklich den Ehrennamen „Auto“ verdiene, den ihm Vorgänger von mir beigelegt. Ich unterliege schließlich den Einflüsterungen und biete 25 Centis. Sofort ging das Drama vonstatten. Mit seinem Steden prügelt er derartig auf meinen armen Geld los, bis das arme Tier laut schreiend mit mir in die Wüste davonraute. Und das nennen die Gelungen hierzulande eine „Phantastie“. Durch Zwickeln beruhigte ich den Gel, so daß er sich gehoriam wieder der Karawane angeschlossen. Ueber die fruchtbare Oase durch das Kreuzfeuer der um Paffsch beladenden Dorbewohner geht es zum Schiffe zurück. Die ewig mit dem Trinkgeld unzufriedenen Gellungen brachte der treue Suahel-Gendarm schnell zur Raison. Unter allgemeinem Jubel der am Ufer Zurückbleibenden fährt unser Schiff ab. Singend und tanzend ziehen uns die braunen Wurdien, die schließlich mit dem reichlichen Trinkgeld sehr veranungt waren, ein Lebwohl zu.

Nach der erstickenden, heißen Wüstenluft tut die frische Brise an Bord doppelt wohl. Unter vollen Segeln geleitet Khan auf Khan vorüber. Unbeschreiblich schön die eigenartige Verleuchtung des Nils und seiner Ufer beim Sonnenuntergang. In der Ferne verschwinden im rosigen Schimmer die Hüpter der Pyramiden. Gelblau strahlt der Himmel, auf feuriger Straße ziehen blütenweiße Segel. Blutröt glühen die Wolkenränder. Vor uns erstrahlen die Lichter der Eisenbahnbrücke, über die, wie Kinderpießzug anaufschauen, ein Zug gleitet.

In einem kleinen Bororte Kairo's gehen wir an Land. Die Autos erwarten uns. Wie eine Perlenkette alängen die Lichter der langen Nilbrücke. In schwarzer Fahrt geht es über dieselbe. Die hellerleuchteten Straßen von Kairo nehmen uns auf.

** Die Wetterlage im Schwarzwald. Infolge außerordentlich starker Luftbewegung hält die für diese Jahreszeit abnorm warme Witterung im Schwarzwald weiterhin an. Der Feldberg weidet am Mittwoch früh, daß die Temperaturerweiterung mehrere Grad über Null liegen und daß Regen fällt. Dadurch droht die Gefahr größerer Ueberflutungen. Im Quellgebiet der Pfalz und Arge stehen weite Wiesenfläden unter Wasser. Bisher gehalten sich der Abfluß der Wasserströme nach dem Oberrhein noch reibungslos, jedoch wird schon jetzt ein langames Steigen des Bodenseewassers gemeldet.

** Der Mörder Sidmann zum Tode verurteilt. Der 20 Jahre alte Mörder Edward Sidmann wurde vom Gerichtshof in Los Angeles wegen Ermordung der 12 Jahre alten Marion Parker zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung wird am 27. April erfolgen.

** Liebestraube. In einem Münchner Weinrestaurant tödete ein 37jähriger Schauspielerstudierender aus Lised seine Geliebte, eine 23jährige Münchner Rechtsanwaltskattin durch zwei Schüsse in den Kopf. Die beiden, die sich vor einigen Wochen auf einem Küstertschiff kennengelernt hatten, beschloßen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da sie sich nicht heiraten konnten. Der junge Mann wurde daran gehindert, seinem Leben ebenfalls ein Ende zu machen.

** Großfeuer im Schiff. In dem Neubau des für die Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Dampfers „Los Angeles“ brach am Dienstagabend an der Deutschen Werft in Altona wüder Feuer aus, zu dessen Bekämpfung fünf Löschzüge und ein Löschboot aufgebottet wurden. Ein angeheurer Qualm, aus dem auch helle Flammen herausschlügen, erschwerte das Vordringen an den Brandherd, der sich im vorderen Schiffsbereich. Stundenlang mühten sich die Mannschaften ab, besch Feuer Herr zu werden. Erst nach Mitternacht konnten drei Vöchzüge zurückerufen werden. Im ganzen wurden zwölf Höllelösungen angelegt, die unheuchere Wasserstrahlen in das Schiff schickerten, das großen Schaden erlitten hat.

** Verurteilter Oberbürgermeister. In Sten dal ging der Prozeß gegen den Oberbürgermeister Oberbürgermeister Dr. Marx zu Ende. Der Angeklagte wurde wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung im Amte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; ferner wird ihm die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von 2 Jahren abgenommen.

** Das Unwetter an der französischen Westküste. An der Küste von Breh bis Porien wütel ein fürchterlicher Sturm. Der englische Dampfer „Gurruke“ sandte Poffsignale. Die Schiffahrt ist stark behindert. In der Gegend von Alaine und von Dol ist das Land weitlich überflutet und die Wege stehen völlig unter Wasser, so daß der Verkehr nur noch auf Röhren aufrechterhalten werden kann. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Montrejean und Luchon ist der Damm eingestürzt. Der Verkehr auf dieser Strecke wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

** Friedhofserdrückungen infolge Erdbebens. Infolge des anhaltenden Regens ist am Montag auf dem Friedhof von Pantin bei Paris ein Erdstöß erfolgt. Am Dienstag sind weitere Erdmassen nachgerutscht. Schätzungsweise sind 10000 Kubikmeter Erde einbeschoben und 100 Gräber zerstört worden. Da weiter die Gefahr besteht, daß noch Erdmassen nachrutschen, sind vorsichtshalber zwei in der Nähe stehende Häuser geräumt worden.

** Die Uberschwemmungskatastrophe in der Ukraine und der Arim. Nach einem russischen Antritte hat das vöchlich einpendende Tauwetter sowohl in der Arim als auch in der Ukraine große Uberschwemmungen zur Folge gehabt. Im Dschankof-Bezirk sind von den Wasservagen viele Häuser und Brücken fortgeschwemmt worden. In Kerisch liegen ganze Stadtteile unter Wasser, und in Konstantinowka sind die metallurgischen Franse-Werke vollkommen überflutet.

** Seebeben. Wie aus Fremantle berichtet wird, teilte der Dampfer „Mooltan“ mit, daß er am 7. Februar einen Grad südlich des Äquators ein schweres Untermeeresbeben feststellte. Das Schiff vibrierte außerordentlich stark, und Passagiere und Besatzung wurden durch die Erschütterungen aufgeweckt. Ein italienischer Dampfer, 150 Meilen entfernt, sandte eine drahllose Mitteilung, daß er ähnliche Erschütterungen feststellte. Die Beben dauerten zehn bis fünfzehn Sekunden.

* Der eitle Mime: Als ich zum erstenmal hier ankam, stürmte das Publikum die Kasse! — „Was Sie nicht sagen, das ganze Eintrittsgeld mußten Sie zurückgeben?“

* Gutes Geschäft. Der Automobilist hat einen Hund abgefahren und will nun den Schaden bei seinem Versicherer wieder auf machen. „War der Hund wertvoll?“ fragt er. „Nicht lehr.“ „Würden Sie mit zwanzig Mark zufrieden sein?“ „Warum nicht?“ „Es tut mir leid, daß ich Sie nun an Ihrem Gang zur Jagd verhindere.“ sagt der Automobilist zu dem Versicherer, der das Gewehr über dem Rücken hat. „Ich wollte gar nicht sagen gehen.“ sagt der andere und steht den Schein ein. „Ich wollte bloß den alten Köter im Walde erschießen.“

Mitteilungen.

Buch hat jemand eine Bursche geschenkt. Drogenbeim armen Arri. Ueberall erzählt Buch von der geschehenen Bursche. Am Stammtisch. Beim Kaffee. In der Straßenbahn. Tagelange, wochenlang, monatelang. Immer wieder.

Bis es einem zu dumm wird. Wenn man schon einmal einem armen Menschen eine Bursche schenkt, so redet man nicht dauernd darüber, sondern macht das im Geheimen. „Ich seid eben gottlos.“ redt sich da Buch in die Höhe. „Ich lebe nach der Bibel. Dort steht groß und deutlich: Wohl-tun und mitzuteilen vergehet nicht.“

RENNER

Zum Karneval



Maskenkostüm „Boy“, aus roten Satin, mit Gold garniert... **14**

Maskenkostüm, a. Abb. „Tanzgirl“, kariertes Röckchen, Seidenweste... **19**

Maskenkostüm „Pierrot“, schwarze Satin, mit farbigen Blenden... **21**

Kinder-Anzug „Clown“, aus kariert od. getupft Barchent, Größe 65... **3**

Kinder-Anzug „Indianer“, brauner Stoff, bast verziert, Gr. 3 bis 6... **12**

19⁵⁰

Große Auswahl in Maskenkostümen, Kopfbedeckungen und Kostüm-Artikeln

Die interessante Faschingschau wird am 16. d. M. nachmittags 4 bis 5 Uhr in unserem, im zweiten Stock unseres Hauses gelegenen Vorführungsraum abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit zeigen wir originelle einfache sowie vornehme Karneval-Kostüme jeder Art. Karten für die Karneval-Kostüm-Schau können beim Hauptempfang des Modehaus Renner kostenlos entnommen werden.

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

Großer Versicherungskonzern

sucht speziell für die Lebensbranche, deren zeitgemäße Einrichtungen, günstigen Dividenden und niedrigen Prämien ein lebhaftes Arbeiten verbürgen, einen in den besten Gesellschaftskreisen eingeführten, organisatorisch begabten, fleißigen Herrn unter vorzüglichen Anstellungsbedingungen als

Direktions - Oberinspektor.

Gefl. Bewerbungen — Diskretion zugesichert — unter O. 503 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Stellenangebote

Kraftdroschkenführer

mit genauen Orts- und Straßenkenntnissen, nur zuverlässige und nüchterne Fahrer, mit zirka viermonatiger Fahrpraxis auf Personenwagen

per sofort gesucht
Ostra-Allee 32.

Mietgesuche

Geschäftsräume

für Büro, im Zentrum, etwa 5-7 Zimmer, 1. Stock od. 2., ev. Laden mit gutem Verkehr, am 1. u. 2. oder früher gesucht. Offerten u. J. N. 156 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Lehrerinnen, Erzieherinnen, od. u. ein. Kinderfräulein, empfohlen Hedwig u. Rose Brähler, Christianstraße 13, Stellenvermittlerin für die Lehr- und Erziehungsber.

Günstige Teilzahlungen

Pianos

Eiche, Kirschbaum, Schwarz, Pianobaus Grunert, Albersstraße 24 (Zirkus).

Klischees

biten wir nach Erledigung der Anzeigenaufträge in unserer Hauptgeschäftsstelle abholen.

Vorlag der Dresdner Nachrichten

Bauland

für Villen, Ein- oder Mehrfamilienhäuser an der Carlstraße preiswert zu verkaufen. Immobilienhandels-Gesellschaft m. b. H. Dresden-N., Ostra-Allee 11, Ruf 24641.

Rittergut

in Lommatzcher Gegend, ca. 250 Acker groß, Weizen- u. Rapsboden, gute Gebäude, ideales Inventar, ab 1. April 1928

zu verpachten

Geforderliches, nachweisliches Kapital ist nach Umfang der Übernahme, mindestens aber 30.000 RM. Schriftl. Bewerbungen an Justizrat Dr. Meding, Dresden-N., Johann-Georgen-Platz 4.

Schwachen Kindern

gibt man d. gutschmeckend. **Albumol** (Eierlobortran) perfrücht u. Vitaminen. Lactin u. Maltosezusatz. Auch u. Genuß bei den Kleinen bereitet im Laboratorium der **Salomonis-Apotheke** Zentraloffizin für Pharmazie u. Biochemie Dresden-N., Neumarkt 8, **Grottrian-Steinweg**

Pianos Flügel

u. and. Fabrik, auch gebraucht, bei **Müller-Schlesinger** in allen Größen, billige günstige Teilzahlungen, kleinste Raten.

Miet-Pianos elektr. Pianos **Engelmann**, 27 Friedrichstr. 27, Ecke Wilmper Straße.

Zwei pflastermäde Pferde

auf's Hand preiswert zu verkaufen Peterstr. 7, 1.

Berliner

zu kaufen gesucht **Wittberer Teilzahlungen** **Freital-Burgk**.

Auto gesucht, nicht über 2 Steuer + PS, 4 Gänge, geschlossen, Tankheizung, Angebote unter O. 526 Exped. d. Bl.

Stellenangebote

Suche zum 16. März od. früher einen jüngeren

Bautechniker, möglichst Absolvent einer schiffb. Staatsbauschule. Derlei muß selbständig arbeiten u. mit allen vorzukommenden Arbeiten vertraut sein. Angebote mit Zeugnisabschriften, kurzem Lebenslauf u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an **Paumesser Arthur Karack, Gibau**.

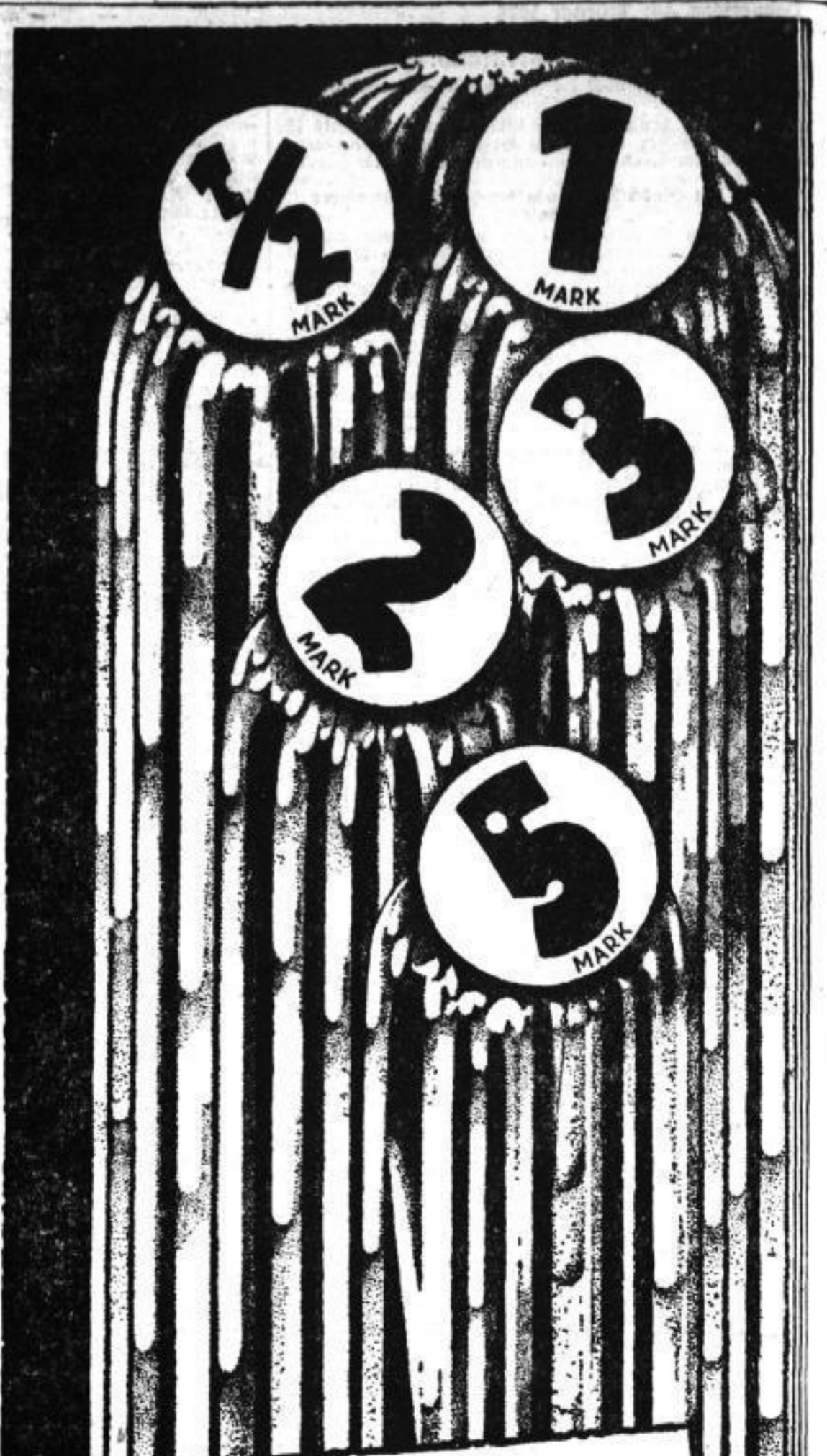
Oberschweizer mit besten Zeugnissen für ca. 40 Stück Granit u. 25 Stück Quarz zum 1. März oder 1. April gesucht. **Schritt, Meißel an Strohe, Rittergut Nieder-Schönau** bei Pöhlitzschwerda i. Sa.

Tüchtiges ehrliches Hausmädchen mit Kochkenntnissen, nicht unter 22 Jahren, zum 1. März od. früher gesucht. Zu melden mit Zeugnissen außer Freitags bei **A. Domsch, Zwingerstraße 12**.

Grundstücke Villa in Weinböhla, Höhenlage, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, zu verkaufen. Preis 16.000 RM., Anzahlung 3.000 RM., Off. u. N. 528 Exped. d. Bl.

Pachtzession nach 4 Jahre laufend, mit 4-8 Jahre Verlängerung, 204 Acker, schön, Oberlauf, durchweg Acker u. Weizenboden, vollständig, lebendes u. totes Inventar in best. Zustand, Brennerei 11 000 Liter Brennrecht. Zur Liebernahme ca. 60.000 RM. erforderlich. Abgabe ind. d. 1. April 1928. Angeb. u. P. 611 Exp. d. Bl.

Fabrik-Grundstück mit Villa. Fabrik, etwa 200 qm, Keller, 1. und 2. Gesch., Dampfmaschine u. -heizung, elektr. Licht und Kraft, Fabrikgebäude, eig. Brunnenanlage, 3 Minuten vom Bahnhof gelegen in der Dresdener Umgegend, preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter W. 593 an die Exp. d. Bl.



FÜNF EINHEITS-PREISE

Das Ende dieser großzügigen Veranstaltung ist nahe!

Wer noch nicht gekauft hat, komme bald!

Es lohnt sich wirklich!

Schluß Sonnabend



Einem energischen, zielbewußten Ingenieur ist Gelegenheit geboten, eine kleine, über 50 Jahre bestehende **Maschinenfabrik**, die bestens eingeführt ist, zu übernehmen oder sich vorläufig mit Kapital zu beteiligen. Angebote mit Angabe über Höhe des verfügbaren Kapitals erbeten unter M. 620 an die Exped. d. Blattes.

Beleihung von Brillanten, Juwelen, Autos, Teppichen, Klavieren, Schreibmaschinen, Geldern, Waren u. vielen and. Art. Beleihe auch städtische

Verkauf Pfandscheine

Dresdner Leihhaus
Karl Sarkany
Zahngasse 24, 1., Ecke Wallstraße, Telefon 19646

Familiennachrichten

Oestern abend verschied sanft nach kurzem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Oatte, mein treusorgender Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Dr. jur. Ernst Richter

Syndikus verschiedener Verbände Oberleutnant d. R. a. D. im ehem. 2. Gren.-Rgt. Nr. 101

Im 48. Lebensjahre.

Dresden, Laubstraße 42, den 15. Februar 1928

In tiefem Weh Marie Elise Richter geb. Fischer Ida verw. Richter geb. Hesse als Mutter zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. Februar, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Hohnstein (Sächs. Schweiz) statt.

Heute früh entschlief nach schwerem Kranksein im 76. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser gütiger Vater und Großvater, unser treuer Bruder, der

Geheime Baurat Adolf Bake.

In tiefem Schmerze Marie Bake geb. Dietrich

Regierungsrat Hans Bake Staatsanwalt Dr. Reinhard Bake Hildegard Müller geb. Bake Maria Flemming geb. Bake Christadora Bake geb. Leiblitz Hauptmann a. D. Karl Müller Bürgermeister Dr. Walter Flemming und 9 Enkelkinder, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Dresden, Liebigstraße 20, Glauchau, Chemnitz, Scheibenberg i. Erzgeb., am 15. Februar 1928.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, den 18. Februar, 1 Uhr, in Dresden-Tolkewitz statt. Etwa zuge dachte Blumenspenden werden nach dem Krematorium erbeten.

Nachruf.

Am 13. Februar 1928 verstarb in Bad Elster, wo er Genesung suchte, der Ehrenvorsitzende des Verbandes der staatlichen Finanzbeamten Sachsens

Herr Schloßrentamtman Alexander Scheffler.

Mit Stolz hat der Verband jederzeit auf ihn geblickt, der in höchster Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben allen ein Vorbild unermüdeten Schaffens und unerbittlichen Pflichtbewußtseins war. Sein Ziel galt allem voran der Erhaltung und Erhaltung des Berufsbeamtenstandes. Seine Taten und sein Andenken werden im Verband allezeit unvergessen bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Verband der staatlichen Finanzbeamten Sachsens. Pöggoldt, I. Vorsitzender.

Die Beerdigung unseres I. Br., des Herrn Oberlehrer L. R. Georg Röhnick findet Freitag den 17. Februar 14 Uhr auf dem Annenfriedhofe, Chemnitz Straße, statt. z. gold. Apfel.

Die Beerdigung unseres Ib. Br., des Herrn Alexander Scheffler Schloßrentamtman findet Freitag den 17. Februar, nachmittags 1/2 5 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. zu den drei Schwertern und Astra zur grün. Raut. Gr. XII.

Verloren Brillantnadel verlorengelassen Sonntag abend, vielleicht Riesen-Auto, über ab. Elektrisch. Gegen 50 M. Belohnung abzugeben Antonstr. 5, 1. Menschliches Skelett in Schuppen zu kaufen sucht. Ruffe mit Preisangabe an R. Wolf, Radebeul, Serkwitzer Str. 47, 1. Bah-Photos Verordnungen billig. Richard Jähns. Marienstraße 12.

Ehe, wo eult. Einbeirat in rent. Geschäft möglich. Vertrag. Zuschriften möglichst mit Bild erbeten Dresden-N. 6, Postfach 124 88. UHREN GOLDWAREN GUSTAV SMY DRESDEN-A. MORITZSTR. 10.

Wir geben nur hierdurch bekannt: Heute nachmittags 4 Uhr verschied mein lieber Mann, unser treuer Vater Herr Oberlehrer L. R. Friedrich Georg Röhnick nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre. Luise Röhnick geb. Flock Wilhelm Röhnick u. Frau Hertha geb. Zumppe Marie Lens geb. Röhnick und Gerhard Lenz Heini Röhnick Maria Röhnick und Frau Doris geb. Marié Dresden, am 14. Februar 1928. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Februar 1928, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Halle des alten Annenfriedhofes, Dresden-A., Chemnitz Straße, aus statt.

Danksagung! Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, guten, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Selma verw. Eger geb. Hille danken wir von ganzem Herzen. Dresden, den 15. Februar 1928. Frau Elisabeth Höhne geb. Eger Frau Martha Ulrich geb. Eger zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Sächsische Familiennachrichten. Verlobt: Christine Berner mit Oscar Wobius, Großschönau; Johanna Götz mit Paul Angermann, Dresden; Quartierstr. 11/12; Dresden; Frieda Krenkel mit Johannes Müller, Chemnitz-Borsdorf. Vermählt: Dr. Alfred Eger mit Marianne Kunze, Breslau, Posen. Gestorben: In Dresden: Johann Ernst Pech, Eisenbahnschreiber i. R., Bernerstr. 20, Beerdigung Freitag 1/2 10 Uhr, Pöbner Friedhof; Georg Grell, Eisenbahnschreiber a. D., Pöbner Friedhof; Burgenländer, 31, Einäscherung Freitag 1/2 10 Uhr; Marie Hampel geb. Schaller, Postplatz-Geizhof-Str. 16, Einäscherung Donnerstag

Frauen-Kleidung in großer Auswahl für jede Figur passend, stets vorräthig. Telefon 24071. Culsberg. 11/2 Uhr: Emilie verw. Wolf geb. Braune, Roßhafer Straße 1, Beerdigung Donnerstag 1/2 10 Uhr, Annenfriedhof; Elisabeth Günther geb. Hauswald, Dobritz, Pirnaer Landstr. 12, Einäscherung Donnerstag 1/2 10 Uhr; Marie Sidonie Schröder geb. Hochstet, Eisenberger Str. 18, Einäscherung Donnerstag 1/2 10 Uhr; Martha Petermann geb. Wasth, Weiskirchstr. 14, Einäscherung Freitag 1/2 10 Uhr; Willy Reuer, Mathildenstr. 54; Margarete Göbber, Offener Str. 10. — Johann August Troll und Hel. Ida Weibel, Freiberg; Johanna Bischoff geb. Schmidt, Pirna; Otto Paul Fiedermann, Al.-Struppen; Christiane Tränkner geb. Engelhardt, Struppen; Wilhelmine verw. Müller geb. Böhler, Tronitz; Hel. Thelma Heusch, Weichen; Margarete Eger geb. Heinz und Wladolene Doman geb. Mühlke, Jittau; Martha Luise Schmalz geb. Berger und Friedrich Bernhard Kochfeld, Inspektor i. R., Chemnitz; Pauline verw. Wunisch geb. Steiner, Rändler; Friedrich Ernst Groß und Vera Hammer geb. Gölling, Plauen; Christian Friedrich Tschöb, Rauschwitz.

1000 HAUSKLEIDER



kaufen wir weit unter Preis. Qualitätsware, gute Verarbeitung, schöne Muster — gestreift, kariert und blau-weiß Indanthren — in allen Größen, auch als Gartenkleid besonders geeignet. Der Verkauf findet im Erdgeschoß — Haupteingang — links statt. Nehmen Sie die nie wiederkehrende vorteilhafte Kauf Gelegenheit wahr. Hauskleid, bes. preiswert, aus einfarb., gestreiftem u. buntkariert. Zephir, in viel nett. Ausführungen und lebhaften Farben, nur einzelne Muster. Hauskleid, bes. preiswert, schw.-weiß kar. Zephir, buntfarb. Karos, m. weiß. Garn, Indico prakt., dopp. bedruckt, Gürtel u. Tasch., einzelne Must. Hauskleid, bes. preiswert, indanthrenfarb., bl.-weiß gemust., einfarb. verarb., Krag od. 4eckig. Ausschnitt. Rock m. breit. Blende besetzt, beste Konfektion.

1 75 2 95 4 95

RENNER DRESDEN HODEHAU BALTMARK

Schwerhörige

Können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit den Cophon-Hörapparaten, Deutsch, Reichspat., sofort gut hören. Mehrfach begutachtet. Viele Dankbriefe. Neu: Der kleine Cophon-Hörer. Ermäßigte Preise. Preisliste gratis. Köstliche Vorführung: Freitag, den 17. Februar, im Hotel „Hohenzollernhof“, Breite Straße 5, von 10-4 Uhr. Hugo Koch, Duderstadt in Hannover Nr. 8.

Ausschnitten! Spotbilliges Sonder-Angebot! Schlafzimmer wunderliche Modelle in Goldbrille, Nubbaum, Mahagoni, poliert, edel Eiche, laute Eisen, birne, eiche und lackig lackiert, komplett stählig. Ein Beispiel meiner Verlässlichkeit Schlafz. 440.- Schlafz. 560.- „Nani“ Schlafz. 680.- Schlafz. 840.- „Sle“ Schlafz. 980.- Schlafz. 1160.- „Rabe“ Schlafz. „Sirma“ Bis auf Gutscheiben „Raffens“ weiteres 10 0/0 Rabatt. Frachtfrei durch ganz Deutschland. Möbelfabrik Richard Zengsch Haus für moderne Wohnungskunst Dresden-N., Hauptstraße 8-10.

So kostet 1 Wanzug M. 4.50 chemisch zu reinigen, einm. aufhängen 1 Windjacke M. 2.50 chemisch zu reinigen, einm. waschbar, imprägnieren Das Reinigen und Färben von Damen-Garderobe Decken u. Bettdecken usw. werden entrost, blickt, da keine Waben unterhalten werden Groß-Wäscherei Dürerstr. 44 Fernruf. 30218 und 32702 für Abholen geratet Buchlos

Unter Tausend Maskenholläden neu und gebraucht. Finden Sie bestimmt etwas Passendes. Preisige Holläden, lauberte Augenführung, größte Auswahl, billige Verhältnisse. „Theatral“, Math. Niemic Dresden-N. 1, Moritzstraße 1b, 2. im Hause Ubenbräu. Telefon 13691.

Bei schmaler Börse empfehlen wir immer wieder unser Spezialmodell zu M. 9.50 als preiswerte Qualitätsbrille. Ihre Eleganz besteht den Vergleich mit den besten Erzeugnissen. Brillen-Roettig Prager Straße 23



Weißer Adler Dresden-Weißer Hirsch Der Adler-Maskenball aller Nationen!

HEUTE in sämtlichen Räumen Tanz in 3 Sälen Gesellschaftszug mit Maskenabzeichen oder Kostüm im Haus Straßenbahn und Autos die ganze Nacht!

Europahof Dresden

Sonabend, den 18. Februar 1928 Karnevalistischer Gesellschaftsabend Ein Ball nach rheinischer Art Sonntag, den 19. Februar 1928 Gesellschafts-Abend tête par tête Summatische Tanzspiele - Preisverteilung Dienstag, den 21. Februar 1928 Große Fastnachts-Redoute Colonne - Größter Jubel und Krubel

Achtung! Einsteigen! Der Geisterszug verkehrt nur noch 3 mal: Donnerstag, 16. 2., 7.45 Sonntag, 19. 2., 7.45 Montag, 20. 2., 7.45

HEUTE Donnerstag 8 Uhr, Künstlerhaus Tänze Friedel Uilmann Fred Colemans Begleitmusik: Irmingard Paulig.

Ty. Thalia-Theater Abends 8 Uhr die Dresdner Sensation Der Schusterprozeß mit Paul Beckers.

Schau in Burg Dresden-N. 11. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. Ab Freitag bis mit Montag

Sonnenaufgang Lied von zwei Menschen Regie: F. W. Murnau Manuskript: Carl Mayow Nach der Novelle „Die Reise nach Tibet“ von Herm. Sudermann

Eldorado Steinstr. 15 ad. Maschaltz 20. Febr. Maskenfest als Arabischer Mummenschanz Paschas, Odalischen, Beduinen, Bajadereen sollen dominieren!

CHANG Regie: Major M. Cooper Ernest B. Schoedsack Die Presse sagt: Berliner Morgenpost: Dieser Film ist das stärkste Erlebnis, das je ein Bildstreifen vermittelt hat, ein Film, bei dem man den Atem - man weiß nicht wie lange - anhält, der das Auge auf sich brennt vom ersten bis zum letzten Meter.

Das Parkett der Neustadt Donnerstag heiterer Kappen-Tanzabend Künstl. Faschingsdekoration in allen Sälen

Constantia Linie 19 und 20 Die Gast- und Tanzstätte von Ruf Jeden Donnerstag die beliebte Reunion / Alles tanzt nach Fredersdorf

Die Bewirtschaftung unseres Luxusdampfers „Dresden“ und einiger weiterer Oberdeckdampfer ist zu vergeben.

T.B. Theater am Bischofsplatz Dresden-N. Lichtspiele Fernruf 51681 Nur noch heute und morgen Henny Porten der Liebling aller Kinobesucher

Zirkus OHIO Das Reklame-Kostümfest am Sonnabend den 18. Febr. in der Ausstellung.

Opernhaus Mozart-Anklus. a. Abend: Adomeus. Julia Brice Carlheide

Schauspielhaus Ihr Mann. Julia Brice Carlheide

Central-Theater Central-Theater-Künstlerspiele Jeden Abend 8 Uhr im Reiche der Behämel

Central-Theater-Keller Volksküche, Konzert-Lokal m. künstler. Darbietungen und Zwischenspielen.

Rädelsburg-Lichtspiele Dresden-N. Großenhainer Str. 146 Fernspr. 51771, Straßb.-Linien 6, 12 Ab Donnerstag bis mit Sonntag Der neueste Film mit Henny Porten Die große Pause

Dienstags und Freitags 4.30 Puppen-Tanz-Tee mit Überraschungen im Belvedere Allabendlich Das große Kabarett Antons Weinhaus bietet in seinen altberühmten und urgemütlichen Räumen großes Lager bester Weine, auch alter Jahrgänge.

SLUB Wir führen Wissen.